

FROHES FEST!

DER NUTHE BOTE

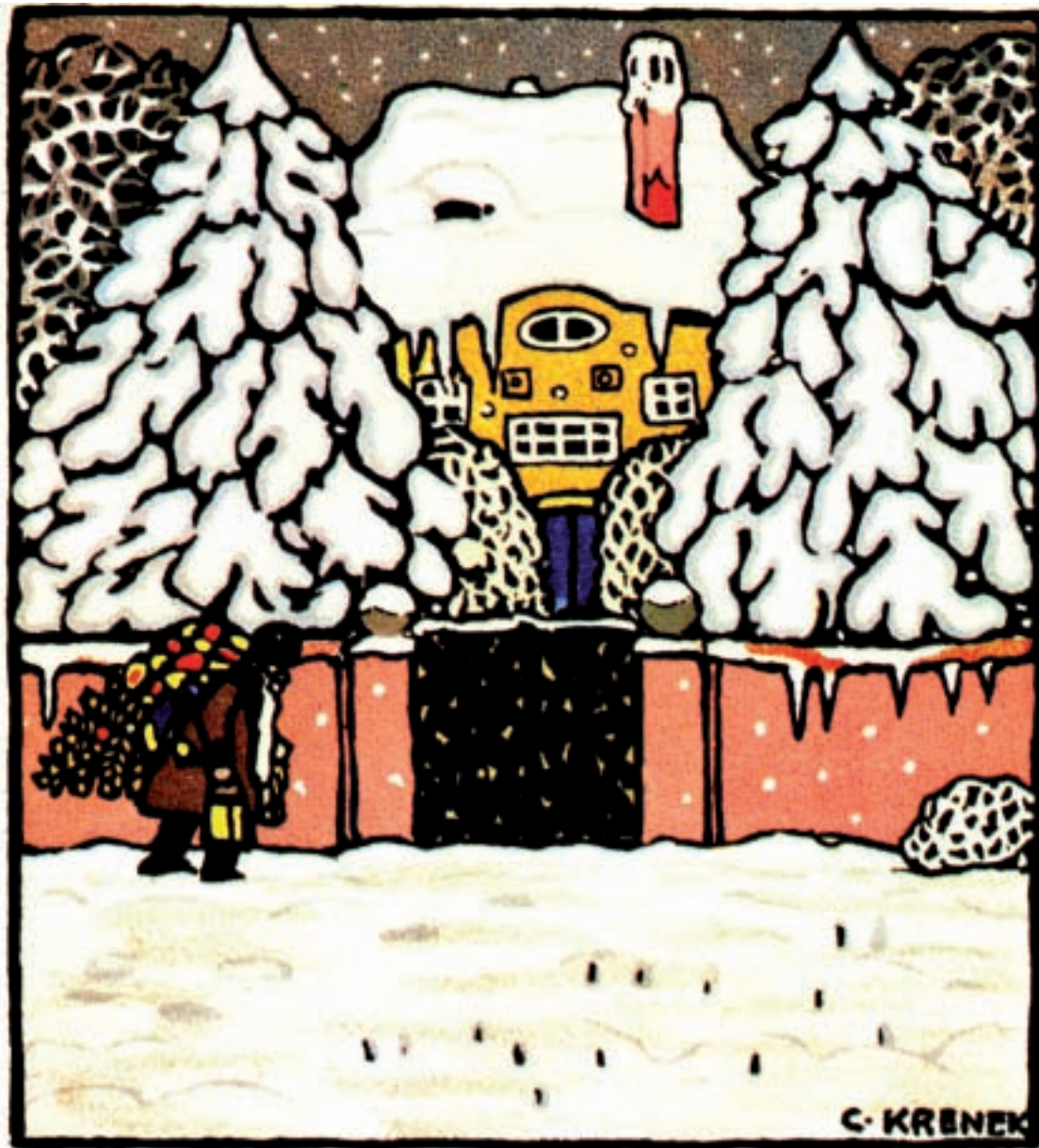
Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal

in den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

22. Jahrgang

Dezember 2012

Preis 1,30 €



Weihnachten steht vor der Tür

Könnte das nicht ein Haus in Rehbrücke sein? Ein Haus der 1903 gegründeten Brinkmann'schen Landhauskolonie Rehbrücke?

Es ist ein Bild aus der Wiener Werkstätte GmbH, einer künstlerischen Produktionsstätte in Wien, die von 1903 bis 1932 bestand. Der Künstler Carl Krenek (1880 – 1948), von dem diese hübsche Grafik stammt, malte für die Wiener Werkstätte Postkarten und entwarf Textilien.

Das Altonaer Museum stellte die Nutzung des Bildes zugunsten des Kinderhilfswerkes UNICEF für eine UNICEF-Weihnachtskarte zur Verfügung (Jahr nicht bekannt).

Repro: Haenel

Weihnachtsvorbereitungen
Geschichte der Chorgemeinschaft Potsdam-Rehbrücke
Kommunales und gesellschaftliches Leben
Podiumsdiskussion Carl Arthur Scheunert
Natur * Kultur * viele Tipps
Weihnachten in den Kirchengemeinden

Weihnachtsmarkt in Bergholz-Rehbrücke 2012



Bald senkt sich der Abendhimmel
auf das Weihnachtsmarktgewimmel,
denn erschienen - zahlreich - sind
Menschen mit und ohne Kind,
Omas, Opas, Onkels, Tanten
nebst noch vielen Anverwandten,
Gäste aus der Residenz
und noch viele andre Fans.
Seid begrüßt im Namen derer,
die in harter Arbeit, schwerer,
hier im Dorfe jenes schufen,
wonach Leib und Seele rufen.

Flötenklang, Posaunenschall
hört man heute überall -
viel bekannte Weihnachtslieder.
Auch ein Engel fliegt hernieder,
der mehr schwebt als dass er schreitet
und den Weihnachtsmann begleitet.

In fünf Höfen welch ein Leben!
Töne schwingen, Düfte schweben,
an den Bäumen Lichterglanz.
Und die Kinder sind schon ganz
kribbelig und drängeln dann:
"Wo bleibt denn der Weihnachtsmann?"
"Ja, der kommt", beruhigt der Vater,
"macht mir hier nicht so'n Theater!
Er versprach mir gestern fest,
dass er sich hier sehen lässt."
Nur die Mutter lächelt weise.
Weiß sie doch, dass für die Reise
der Gewünschte ganz bestimmt
Kohlschmidts beste Kutsche nimmt.

Auf der Straße namens Schlüter
breiten viele ihre Güter,
die man sich zum Weihnachtsfest
herzlich gerne schenken lässt
oder - ganz im Gegenteil -
selbst verschenkt so manches Teil.
Ponyreiten, Schwedenfeuer,

heiße Waffeln - nicht zu teuer,
Erbseneintopf, Christusstollen -
alles gibt's, was sie nur wollen.
Schmuck für Frauen (zahl'n die Männer),
alten Whisky gibt's für Kenner
und erst der Karibikpunsch
weckt so manchen Urlaubswunsch,
Filzprodukte, Stickerei,
Weihnachtskarten sind dabei,
Spielzeug, Honig, woll'ne Socken,
selbstgemalte Bilder locken,
Bücher, die zu lesen lohnen,
auch begehrt sind die Maronen.
Eine Sau ihr Leben ließ,
um zu braten an 'nem Spieß.
Glühwein mit und ohne Schuss
gilt fürwahr als Hochgenuss.
Fleisch vom Grill und auch Bouletten
werden vorm Verhungern retten.
Auch auf Faschingseintrittskarten
muss man nun nicht länger warten,
denn der Traditionsverein
stellt sich heut mit diesen ein.
Selbst die Kita "Himmelszelt"
hat was Schönes ausgestellt.

In der alten Schule hat's
für die Kaffeetrinker Platz,
die an Keks und Käsekuchen
und am Stollen sich versuchen.
Kinderaugen strahlen heller
bei dem Puppenspiel im Keller,
wenn das Kasperle obsiegt
und die Hexe Dresche kriegt.

Wer die Ruhe sucht, der komm
(ob nun Heide oder fromm)
in das Kirchlein, das empfängt
jeden, dessen Herz bedrängt,
und auch den, des Seele klingt,
wenn der Chor begeistert singt.

In der Bauernstube hocken
tut sehr gut, denn warm und trocken
ist sie und der Hans erzählt
viel Geheimes aus der Welt.

Was der Markt nicht alles hat!
Jeder ist begeistert-platt -
Kinder, Greise, Männer, Frauen
nehmen nach dem Markt-Anschauen
sich zum Sprechen kurze Zeit
und erklär'n voll Dankbarkeit:
Gut, dass ich ihn nicht geschont -
dieser Euro hat gelohnt!



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich freue mich, Ihnen zum Jahresende ein buntes Weihnachtsheft vorlegen zu dürfen. Und das tue ich erstmals als neu gewählte Vorsitzende des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V., der diese Zeitschrift herausgibt. 1991 hat Erika Haenel Verein und Zeitschrift aus der Taufe gehoben. Nun ist

sie im 81. Lebensjahr auf eigenen Wunsch, nach 21 Jahren umfangreicher ehrenamtlichen Arbeit, in den Hintergrund getreten. Allerdings nicht weit. Als meine Stellvertreterin werden wir weiter eng zusammenarbeiten. Sie kann es doch nicht ganz lassen.

Gestern war in einer nur kleinen Runde Redaktionssitzung. Intensiv berieten wir, wer was noch erledigen sollte. Kurz vor 22 Uhr war ich zu Hause. Es gibt noch viel zu tun. Seit heute Morgen pendeln E-Mails, klingelt das Telefon. Rückfragen, neue Ergebnisse mitteilen, Lösungsvorschläge machen, die Meinung des Andern einholen. 14 Jahre bin nun auch ich schon von dem Gedanken „befallen“, unsere Mitbürger umfangreich und spannend zu informieren. Es ist zudem schön zu erleben, wie vor dem Redaktionstermin die E-Mails unserer zahlreichen „Informanten“ manchmal im Minutentakt vom Server sprudeln. Sie wissen sicher, dass Sie sich jederzeit bei uns zum Redaktionstermin anmelden können, wenn Sie mit uns sprechen oder mitarbeiten möchten. Wir können Schreiber wie auch technische Helfer jederzeit brauchen. Ob es die „Botenfahrt“ ist, technische Hilfe oder ob der Nuthe-Bote ausgetragen wird, Hilfe wird immer gebraucht. Genauso sind Gäste zu unseren offenen Mitgliederversammlungen herzlich willkommen – ob sie seit 50 Jahren hier leben oder Kontakt im neu gewählten Wohnort Nuthetal suchen – lernen Sie uns kennen. Wir arbeiten nicht nur. Vereinsfahrten oder Weihnachtsfeier sind zum Plauschen da und erweitern den Horizont. Interessiert Sie unser Programm? Unser Statut können Sie im Internet unter www.ov-bergholz-rehbruecke.de nachlesen. Sind Sie kein Internet-Nutzer? Kein Problem. Rufen Sie mich an, 033200-86246.

Am 15. November fand unter großem Interesse die Podiumsdiskussion um die viel diskutierten Vitaminversuche von Prof. Scheunert in der NS-Zeit statt. Wie sich herausstellte, war die Tatsache bereits zu DDR-Zeiten bekannt. Eine Auseinandersetzung wurde jedoch unterbunden. Nach 30 Jahren konnte das Thema endlich aufgearbeitet werden. Erika Haenel ist erleichtert. Sie fühlte sich als frühere Mitarbeiterin des damaligen Institutes und Witwe von Prof. Helmut Haenel, einem der folgenden Institutsleiter nach Prof. Scheunert, besonders verpflichtet dazu. Lesen Sie unseren Bericht auf Seite 16 und 17.

Um Geduld bitte ich bei den Lesern, die auf den versprochenen zweiten Teil zum Thema der Renaturierung unserer Moore warten. Die Untersuchungsergebnisse, die Lösungsansätze und Nutzungsmöglichkeiten renaturierter Moore aufzeigen sollen, verzögern sich und werden erst im kommenden Jahr erwartet, habe ich vom Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. (LFV) erfahren. Ich werde am Ball bleiben.

Weihnachtet es schon bei Ihnen? Ich meine, richtig und nicht, weil seit August Lebkuchen in den Geschäften liegen. Wenn der Nuthe-Bote in Ihren Händen liegt, zünden wir die erste Kerze am Adventskranz an. Während dicke Socken, warme Jacken, Mütze und Schal unser Äußeres vor kaltem Wind und hoffentlich bald Schnee schützen, wärmen Kerzenschein, bunter Fensterschmuck und der Duft im Haus unsere Seelen. Nehmen Sie sich Zeit für Traditionen. Machen Sie sich und den Kindern die Freude, selbst Teig zu kneten und nicht den Allerwelts-Fertigteig für Schwarzweißgebäck oder andere Sorten zu kaufen, den ich immer häufiger in den Märkten liegen sehe. Selbst Rezepte aussuchen und ausprobieren, wie es gelingt - das muss einfach sein. Die Tochter meiner Nachbarin kommt mit ihrem Söhnchen zur Oma, um mit ihr gemeinsam zu backen, sonst würde etwas fehlen. Teig kneten, ausrollen, dann vom großen Ring die richtige Ausstechform suchen. Weihnachtliche Lieder erklingen, mancher wird mitsummen. Es ist eine Wonne, wenn die fertigen Plätzchen zu Kaffee und Kakao auf den Tisch kommen und die Familie zuschlägt. Etwas Besseres kann uns nicht passieren, als dass die Kekse vor Wohlgeschmack in den Mündern verdampfen. Dann haben sie geschmeckt. In diesem Sinne: rutschen Sie gut und nicht zu glatt ins Jahr 2013, Sie lesen wieder von mir,

Ihre Ute Kaupke

Bergholz-Rehbrücke, den 13. November 2012

Geschichte eines Pfefferkuchenmannes

Es war einmal ein Pfefferkuchenmann, von Wuchse groß und mächtig. Und was seinen inneren Wert betraf, so sagte der Bäcker: „Prächtig!“

Auf dieses glänzende Zeugnis hin erstand ihn der Onkel Heller und stellte ihn seinem Patenkind, dem Fritz, auf den Weihnachtsteller.

Doch kaum war mit dem Pfefferkuchenmann der Fritz ins Gespräch gekommen, da hatte der schon – aus Höflichkeit – die Mütze ihm abgenommen.

Als schlafen ging der Pfefferkuchenmann, da bog er sich krumm vor Schmerz; an der linken Seite fehlte fast ganz sein stolzes Rosinenherze!

Als Fritz tags drauf den Pfefferkuchenmann besuchte ganz früh und alleine, da fehlten, o Schreck, dem armen Kerl ein Arm schon und beide Beine!

Und wo einst saß am Pfefferkuchenmann die mächtige Habichtsnase, da war – ein Loch! Und er weinte still eine bräunliche Sirupblase.

Von nun an nahm der Pfefferkuchenmann ein reißendes, schreckliches Ende. Das letzte Stückchen kam schließlich durch Tausch in Schwester Margretchens Hände.

Die kochte als sorgliche Hausfrau draus für ihre hungrige Puppe auf ihrem neuen Spiritusherd eine kräftige, leckre Suppe.

Und das geschah dem Pfefferkuchenmann, den einst so viele bewundert, in seiner Schönheit bei Bäcker Schmidt, im Jahre neunzehnhundert!

Paul Richter



Aus:
Wunderweiße Nacht – Gedichte, Lieder und Erzählungen für das Weihnachtsfest

Herausgegeben von Rut und Rudolf Brock.
Illustrationen von Eberhard Binder.
5. Aufl., Henschelverlag, Berlin 1969

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Erika Haenel,
Ute Kaupke, Karin Kluge, Käthe Liebers, Brigitte und Adolf Sprick
Verantwortlich: Erika Haenel, Stellvertreter: Annett Böhm
Verantwortlich für diese Ausgabe: Erika Haenel

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal

Internet: www.ov-bergholz-rehbruecke.de
E-Mail: nuthebote@t-online.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Absprachen über Beiträge und Werbung:
Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59, E-Mail: erikaHaenel@yahoo.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5

Layout: printlayout & webdesign, Potsdam; Tel.: 0331 - 74 29 22

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal,
Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich, im Juli/August eine Doppelausgabe.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,50 EUR,
Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren
Kündigungsfrist des Jahresabonnements: 2 Monate vor Ablauf

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei zugesendeten Beiträgen behalten wir uns Kürzungen und redaktionelle Änderungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereicherter Manuskripte nur gegen Rückporto.
Eine Haftung ist ausgeschlossen!



Termine für das Jahr 2012

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.

Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
Bis zum 03.12.12				
Volksbegehren Nachflugverbot				
Di.	04.12.12	19.00 Uhr	Öff. Mitgliederversammlung „Zum Mühlengrund“- Geschichtsverein Nuthetal	Saarmund, Mühlenstr. 6
Sa.	08.12.12	14.00 Uhr	Seniorenweihnachtsfeier der Volkssolidarität	Kita „Anne Frank“ Eichhörnchenweg 51 Bergholz-Rehbrücke
So.	09.12.12		Adventsmarkt	Bergholzer Dorfanger Siehe Flyer
So.	16.12.12	14.30 Uhr	Adventsmarkt Saarmund	Alte Feldstraße bis Markt
Di.	01.01.13	10.00 Uhr	Neujahrsfrühschoppen der FFW	Bergholz-Rehbrücke Andersenweg, FFW
Sa.	12.01.13		Knutfest	Bergholz-Rehbrücke Festplatz
Sa.	09.02.13		Fasching des Traditions- vereins Bergh.-Rehbr. e.V.	Langerwisch „Zum alten Schloss“
Sa.	16.02.13		Fasching des Traditions- vereins Bergh.-Rehbr. e.V.	Langerwisch „Zum alten Schloss“
Sa.	30.03.13		Osterfeuer	Platz wird gesondert bekannt gegeben
Sa.	04.05.13	10.00 Uhr	Tag d. Off. Tür FFW Bergh.-Rehbr.	Bergholz-Rehbrücke Andersenweg, FFW

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 – 502 80, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!

Die Grundschule „Otto Nagel“ lädt am 13. Dezember zum Weihnachtsfest ein

Sie und Ihre Kinder sind herzlich eingeladen, zwischen 16 und 18 Uhr unsere bunten Angebote zum Spielen und Basteln wahrzunehmen, unsere Schule besser kennen zu lernen und sich ein wenig in Vorweihnachtsstimmung versetzen zu lassen. Dabei darf natürlich auch die eine oder andere Leckerei nicht fehlen.

Wir freuen uns über Ihr Kommen!



Adventsmarkt in Bergholz

Am 9. Dezember 2012 öffnet um 14 Uhr der Bergholzer Adventsmarkt wieder seine Pforten. Hier präsentieren und inszenieren sich Aussteller mit Marktständen, heimelige Stuben laden zum Aufwärmen und Verweilen ein. Besonders weihnachtliches Flair bieten auch die wunderschönen Höfe um den Dorfanger, die am 2. Advent ihre Tore für die Besucher öffnen.

Entlang der Schlüterstraße lassen sich zur Adventszeit passende Accessoires, Kunsthandwerk aus der Region, Geschenkideen, Dekorationen bis hin zu Feinkostspezialitäten und kulinarischen Highlights und weitere Überraschungen finden.

Wie die letzten Jahre gezeigt haben, erfreut sich der Bergholzer Adventsmarkt großer Beliebtheit. Um den niveaувollen Rahmen des Adventsmarktes und neue Überraschungen weiterhin gewährleisten zu können, ist es aus den Erfahrungen der letzten Jahre erforderlich, diesmal einen Obolus von einem Euro pro Person zu erheben. Kinder bis 14 Jahre haben freien Eintritt.



Die Familiengruppe *Leben mit Down-Syndrom*
(www.da-sdownst-du.de) lädt ein:

Dienstag, 4. Dezember 2012, 19.00 Uhr

Aula der Otto-Nagel-Grundschule in Bergholz-Rehbrücke,
Andersenweg 43, 14558 Nuthetal

Der Eintritt ist frei. Spenden sind willkommen.

Inklusion an der Schule – ein Konzept für alle Kinder

Informationsveranstaltung mit Prof. Dr. Jutta Schöler

Vortrag mit anschließender Diskussion zu den Veränderungen durch inklusiven Unterricht in Kooperation mit der Otto-Nagel-Grundschule (www.otto-nagel-schule.de), Teilnehmerin am Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“)



HEIKO SPYTH

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen
- Komplette Wasseraufbereitungsanlagen
- Bäder nach Maß

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 30
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 / 83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	8.00–18.00 Uhr
Samstag	8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag	9.00–11.00 Uhr

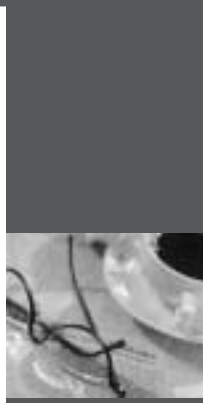
Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe

*Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200 / 550 95
Fax 033200 / 550 96

geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



GLASEREI Engelmann

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de

GIESELMANN

DRUCK UND MEDIENHAUS

SEHEN
ERKENNEN
UMSETZEN

TEL 033200 80120 MAIL GIESELMANNDRUCK@POTSDAM.DE



Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.
BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:

Mo-Do 8.30–16.30, Fr. 8.30–13.30 Uhr

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

REWE

Jeden Tag ein bisschen besser!

Party-Service
Vom belegten Brötchen
bis zum Grillschwein

Öffnungszeiten: Mo–Sa 7–22 Uhr

Ihre REWE Fischer oHG
Arthur-Scheunert-Allee 71
14558 Nuthetal
Tel. 033 200 / 517 10
Fax 033 200 / 528 60

Redaktions- und Anzeigenschluss
für die Januar-Ausgabe 2013:
Mo., 10. Dezember 2012

Dieser Termin ist gleichzeitig
der der Redaktionssitzung um **18.30 Uhr**.
Gäste und an Mitarbeit Interessierte
sind jederzeit willkommen.
Vorheriger Anruf (033200-85559)
bei Erika Haenel erbeten.

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal

Tel: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenwerk-faerbler.de

Warum stößt das geplante Pflegeheim in Bergholz-Rehbrücke auf Widerspruch?

Am Rehgraben soll ein 4-geschossiges vollstationäres Pflegeheim mit 84 Zimmern und 94 Betten errichtet werden. Um das zu realisieren, muss der Bebauungsplan, der bisher 1 und 2 Vollgeschosse vorsieht, geändert werden.

Allgemein wird davon ausgegangen, dass o.g. Größenordnung aus betriebswirtschaftlichen Gründen nötig sei. Das setzt voraus, dass Nachfrage und Angebot übereinstimmen. Geldgeber rechnen dabei mit Renditen von 5 bis 8 %, wenn eine Auslastung dauerhaft von ca. 80 % erreicht wird. Altenpflege ist für Betreiber lukrativ, weil die Einnahmen zunächst unabhängig vom Vermögen der Pflegebedürftigen durch Pflegeversicherung und Sozialamt je nach Pflegestufe abgesichert sind.

Zahlungsfähige Nachfrage entscheidet also über die Wirtschaftlichkeit eines Pflegeheims.

Diese Problematik, wird u.a. in der der Sendung „Fakt ist!“ vom 12.11.12 (siehe Mediathek des MDR), in Superillu Nr. 45/2012, S. 6, oder auch in der MAZ vom 13.11.12, S. 17, dargestellt.

Der Investor rechnet pro Heimbewohner mit einer Gesamt-Fläche von ca. 50 m². Deshalb braucht er bei der Grundstücksgröße von ca. 2500 m² vier voll nutzbare Etagen. Geplant sind: im EG 14 EZ und 1 DZ, in den anderen

drei Etagen je 20 EZ und 3 DZ. Damit sind mehr als die Hälfte aller Zimmer nach Norden ausgerichtet. Als Freifläche steht ein geschlossener Garten von max. 600 m² zur Verfügung.

Weil ein Kellergeschoss zu teuer sei, benötige er eine Bauhöhe von 14,20 m.

Diese Bauhöhe überragt die Nachbarbebauung zwischen 0,75 bis 1,9 m sofern das Pflegeheim einen Meter tiefer unter der allgemeinen Oberflächenhöhe (91,90 statt 92,91 über Null/Null) liegt.

Am gravierendsten ist jedoch die geplante Änderung entlang des Rehgrabens. Dort sind statt bisher einer vier Etagen geplant. Das ist ein tiefgreifender Einschnitt in den vorhandenen Grünzug.

Muss deswegen auf ein Pflegeheim verzichtet werden? Natürlich nicht!

Wenn die durch die GEWOG geplanten „zwei Häuser“ (Interessentenformular) mit altersgerechten Wohnungen und das Pflegeheim durch einen gemeinsamen Betreiber betreut werden könnten, wäre letzteres auch bei geringerer Bettenzahl wirtschaftlich betreibbar.

Die geplante Veränderung des gültigen B-Planes im einem der Grünzüge von teilweise einer auf vier Etagen steht z. Zt. im Widerspruch zu dessen inhaltlichen Zielstellungen.

Diese betreffen nicht nur die unmittelbaren Nachbarn.

Im noch gültigen B-Plan heißt es auf S. 10/11 „Mehrere Grünzüge,“ „die im Übrigen als Parkanlagen der wohnungsnahen Erholung dienen,“ (S. 34) „gliedern das Baugebiet und vernetzen die durchgrünte Ortslage mit der freien Landschaft“, und auf Seite 23: „Wahl einer Baustruktur am Siedlungsrand, die möglichst vielen Bewohnern eine attraktive Ausblicksmöglichkeit auf die Ravensberge bietet und zugleich einen weichen Übergang zur freien Landschaft bildet,“ entspricht dem Interesse vieler Bürger der Gemeinde und darf nicht aufgegeben werden.

Auch die Klimaziele der Gemeinde könnten bei konzertiertem Vorgehen bezgl. der genannten Bauvorhaben positive Impulse erhalten.

Wäre es nicht besser, im Vorfeld von weitreichenden Entscheidungen die Vorstellungen von heutigen und künftigen Pflegebedürftigen stärker zu berücksichtigen und mit offenen und eindeutigen Informationen möglichst viele Bürger in die Entscheidungsfindung einzubeziehen, um einen von allen akzeptierbaren Kompromiss zu finden?

Nichts wäre schlimmer, als wenn am Ende eine Investruine übrig bliebe.

Dr. Rudi Hommel



Wie ooch ümma, det Jahr endet positiv!

Liebe Leserinnen, liebe Les!

De Welt diesa Tare im Rauhrefschmuck, et lässt sich nich leujnen, Herbst iss Buende, det Jahr fast Buende, noch vor de sojennanten Festtare wern wa det erste Heft 2013 machen. Mann o Mann, nee, Frau o Frau und det besa in umjkehrte Reihenfolge, also: wo iss dieset schöne Szweetausend-Bwölf nua jebliedn, ebn anjefangn, schon wieda voabei, aba nich vajessn. Na, dafor wern jede Menge mediale Jahresrückblicke schon wieda soren.

Jestan war da eene Vaanstaltung inne Rehbrücke Schulaula, hochintressant! Da wurde

ville weita Burückjeblickt: Bis Bum Ersten Weltkrieg und warum wa den valorn hamn; Bu de Vorbereitungen uffn Zweeten Weltkrieg, uff det Vahaltn von Wissenshaftla und Forscha in de Nazidiktatur und DDR. Da hat sich jebeicht, wie de Jeschichte ümma wieda in unsre Szeit rinreicht. Ohne de Vajangenheit Bu kenn, vasteht man ooch det Heute nich. Dea Ortsvaein, der det Janze nachn Anstoß vonnen Historika uffjejriffen und orjanisiert hatte, bekam for die längst übafällige Diskussion ville vadiendet Lob.

Ejal, ob de Hauptstraße von Rehbrücke nu weita Scheunert-Allee heeßen würd, ick hab jestan mitjenommn, wattet forn Jluck iss, nich in eene Diktatur Bu leben, ooch wennet heute nich ümma janz einfach iss.

Nach diese schwere Jedankn nu Bu die übliche abendliche Untahaltung. Ick schicke voraus, dettick janz froh bin, det wa de ARD und det ZDF hamn und dettick jerne de Jebührn Bahle, weil schon manche einbelne Fülme, die de nich int Kino und nich bei de Privaten kiekn kannst, det Jeld dicke wert sind. Aba sicha jibt et int Fernsehenn neben reichlich Kochschauen ville Bu ville Krimis und politische Quasselschauen. Nu hat olle Raab bei pro 7 letzteret Genre vasucht so Bu jestaltn, dettet for junge Szuschaua intressant würd. Soll tatsächlich wat jebracht ham, also mea 14-29jährijje ham et jekiekt. Icke nich. Aba wat ick drüba jlesen hab,

Beicht, detta ne Diskussion anjestoßn hat üba Menge, Form und Inhalt jenerell, und det war übafällig.

Eene klure Pason, die öfta mal in vaschiedene Talkschaus ufftritt mit linke Positionen und een uffallend hübschet Jesicht is Sahra Wagenknecht. Se würd nu bald Frau Dokta jenannt wern könn in Makroökonomie und hat voraussichtlich in ihre Arbeet keene „Fehla“ jemacht wie andre Promis, die ihre Titel Burückjeben mussten oda jade darum kämpfn. Det iss schon ne dolle Technik, mit dea man Plagiate uffspürn kann. Ick möchte

Weita jehts uff Seite 7!

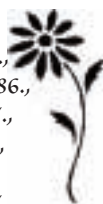
Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Rehbrücke:

Am 16.12. Elfriede Bohlitz zum 77.,
am 18.12. Irmgard Bednartz zum 86.,
am 19.12. Hildegard Huth zum 87.,
am 21.12. Hedwig Fischer zum 96.,
am 23.12. Ursula Rotte zum 86.,
am 28.12. Hartmut Meyer zum 67.,
am 29.12. Hartmut Elsner zum 60. und
am 31.12. Ursula Joestel zum 79. Geburtstag

Nudow:

Am 21. 12. Herta Güttler zum 83. Geburtstag



HENNING
REINIGUNGSSERVICE

...die Spezialisten für Glas, Bau, Sanitär,
Büro, Fußböden, Aufgänge, Teppiche
und Polstermöbel

Uwe Henning
Gebäudereinigermeister

Beelitzer Str. 29 · 14552 Nuthetal, OT Saarmund

Tel. (033200) 857 68

Tel./Fax (033200) 813 34



Johanna und Heinz Groch

möchten sich für die liebevollen
Glückwünsche und Geschenke
anlässlich ihrer

Diamantenen Hochzeit

am 1. November 2012 bedanken.

aba nich wissen, wie velle frühere Doktores jleichtet jemacht hamn, wat unentdeckt jebliebn iss oda sich hamn von anderen jejen Jeld de Arbeet schreim lassn....

Sicha kenn Se alle den Ausspruch „Wer Sorjen hat, hat och Likör.“ Nu isset ja keen Jeheimnis, det wa seit Jahren inne weltweite Krise drin steckn. Jejen de Auswürkungen davon hülft bekanntlich Süßet. Det merkn de Herstella jade, ihr Jeschäft blüht, von Süßkram alla Art vadrückt jeda Bundesbürja runde 32 Kilo pro Jahr. Darunta al-leene Schokolade 9,5 Kilo, det sind 95 Hundatjrammtafeln pro Kopp oda ßwee inne Woche. Während de Falten bei de Menetscha vonne großen Autofirmen ümma tiefa wern, lachn sich die süßen Vaführa int Fäustchen.

Janz wat Jrausijet war kürzlich inne Szeitung ßu lesn, det wida-spricht alle Rejeln von Anstand und Moral. Da hatte een Unta-nehm in een Kleenlasta ßwölf Särje Bum Transport gestapelt mit Vastorbene drinne. Dieset und annere Fahrßeuje denn mit In-halt gestohlen, besondas trarisch. Aba dea Skandal is vor allem, wie würdelos hiea mit Vastorbene umjejangn würd.

Schlümme Tierquälerei war een andra Fall. Hat de PoleBei een Kleenbus uff de Autobahn jestoppt, in den warn Behn Shetland Po-nies ohne Futta und Wassa rinjefercht, die solltn von Holland nach Rumänien jebracht wern. Wat jibt et bloß für jewissnlose Men-schen!

Eha Bum Schmunzeln: da ham sich am achten Tach der „Guiness“ Weltrekorde 28 (achtundzwanzig!) junge Fraun in England in een Mini (britische Autotyp) rinjequetscht. Aba die ham det freiwilllich jemacht!

Szu juta Letzt noch ne richtich jute Nachricht. Een Jahr früha als je-plant, dank Milljon-Prämje (Jeld bewecht de Welt) iss de wichtich-ste Balina Einfallstraße, de Avus, nach eene Rundaneuerung wieda forn Vakehr freijejebn.

Mit diesen posetiven Ausblick vaabschiede ick mia von Sie mit alle juten Wünsche, det Se den stressichsten Monat vont Jahr jut üba-stehn.

Ihr Kalle

ISIE Office

Hd. Buchhaltung & Büroorganisation

- Buchen laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- Hd. Lohn- und Gehaltsrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de

EP: Girnt TV-Service GmbH

Am Moosfenn 1, im Waldstadtcener

14478 Potsdam

Tel./Fax: 0331/29 34 34

Mo. - Fr: 9.00 - 18.30 Uhr

Sa. 9.00 - 14.00 Uhr

www.ep-girnt.de

horst.girnt@t-online.de

■ Neugeräte

■ Werkstattreparatur

■ Anlieferung

■ Passbilder, Bewerbungsbilder

■ Dia-Scan

■ Bilderdruck, Posterdruck bis A2

TV, Video, HiFi · Innungs- und Meisterbetrieb

● Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik

● Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermeisterbetrieb

14558 Nuthetal, OT Saarmund

An der Waldkolonie 18

☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678

www.malermeister-siepert.de



Elektroinstallation

Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67



Rechtsanwältin

Andrea Zöfl

Fachanwältin für Familienrecht

Friedrich-Ebert-Str. 112•14467 Potsdam

☎ 0331/8871036 ☎ 0331/8871038

zoefl@rechtsanwaeltin-zoefl.de

www.rechtsanwaeltin-zoefl.de



Mitglied der Bestatter-Innung
von Berlin und Brandenburg e.V.



Partner des Kunstinstitut
Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut
seit 1925 im Familienbesitz

**Schellhase
Bestattungen GmbH**

Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon:
(03 31) 29 33 21

Jägerstr. 28 · 14467 Potsdam

Tel. (03 31) 29 33 21

Charlottenstr. 59 · 14467 Potsdam

Tel. (03 31) 29 20 33

R.-Breitscheid-Str. 45 · 14482 Potsdam

Tel. (03 31) 7 48 14 33

Hans-Albers-Str. 1 · 14480 Potsdam

Tel. (03 31) 61 22 98

www.schellhase-bestattungen.de · info@schellhase-bestattungen.de



Geschichtsverein Nuthetal e.V.

Dezember 2012 – Mitteilungen Nr. 19

Vorsitzende: Annett Böhm
 Kontakt: Tel. 0331/64749681
 E-Mail: boehm2009@gmx.net
 Web: www.nuthetal.de/ortschronik

125 Jahre gemeinsames Singen in Bergholz-Rehbrücke

Die Zeit von 1945 bis 1980

Zu wenig wissen wir darüber, wie das sängerische Leben in Bergholz-Rehbrücke nach dem Ende des verheerenden 2. Weltkrieges wieder erwachte. In der „Märkischen Volksstimme“ vom 27./28. Juli 1946 finden wir folgende Notiz:

„Die „Märkische Volkssolidarität“ des Stadtkreises Potsdam verschaffte den Rehbrücker Einwohnern am Sonntagvormittag den Genuß eines Platzkonzertes unter den schattigen Kastanien des Dorfplatzes. Die Kapelle Axel te Holte, das Tambourkorps Heinrich Weimann und der Volkschor Ruth Hoenow unterhielten die Rehbrücker aufs beste.“

Und drei Jahre später, im September 1949, berichtet dieselbe Zeitung über eine Friedenskundgebung im Saal des überfüllten Dorfgasthauses:

„Der Jugendchor von Bergholz-Rehbrücke fehlte auch am 1. September nicht. Mit Volksliedern gab er der Kundgebung einen würdigen Rahmen. Der 78-jährige Vater Schebecke, einer der ältesten und bekanntesten Einwohner des Dorfes, las ein eigenes Gedicht „Die Friedenstaube“.

Seine Worte: „Drum Völker der entweihten Länder, macht der Friedenstaube Platz“, waren Geleit für die Kundgebung.

Mit großem Jubel wurde Prof. Dr. Scheunert begrüßt, der als Wissenschaftler sich mit dem Satz „Der Krieg ist der Vater aller Dinge“ beschäftigte. Er brachte den Nachweis aus der Natur, daß dieser Satz falsch ist... Es gibt auf der Erde nicht die Notwendigkeit sinnlosen Vernichtungskampfes.“

Scheunert, der Direktor des ortsansässigen Ernährungsinstituts, hat übrigens – wenn auch nur durch eine kleine Randbemerkung – die Musikpflege im Ort nachhaltig beeinflusst.



Die ersten Chorleiter Bruno Labsch (li) und Reinhard Silbermann



Edith Weise, einziges noch aktives Chormitglied seit 1953



Chorleiter Arno Baar, am Klavier H.-J. Zunft

Fotos (3): privat

Und das kam so: Zu seinem 74. Geburtstag am 7. Juni 1953 überraschte ihn eine Gruppe seiner Mitarbeiter mit einem gesungenen Ständchen. Offenbar war die Qualität des Vortrags so gut, dass Scheunert ein Fortführen des gemeinsamen Singens anregte. Und so entstand aus einer spontanen Idee heraus der Institutschor, zunächst geleitet vom umtriebigen Musiklehrer Bruno Labsch. Bald nahmen auch musikalisch interessierte Einwohner des Ortes am Singen teil. Ab 1957 allerdings wechselte die künstlerische Führung mehrfach. Zwar fanden sich engagierte Dirigenten, etwa der ehemalige Thomaner und Klavierbauer Reinhard Silbermann aus Potsdam oder die Musiklehrerin Friederici aus Rehbrücke. Aber die fehlende Kontinuität ließ den Mitgliederbestand bröckeln, die Qualität der Programme litt, und dies wiederum schreckte Interessenten ab, sich dauerhaft dem Chor anzuschließen.

Dies änderte sich erst ab 1965, als der am Potsdamer Hans-Otto-Theater tätige Opernsänger Arno Baar den Chor übernahm. Seine mitreißende Art und seine wohlüberlegte Auswahl des Repertoires steigerten die sängerische Leistungsfähigkeit und damit die Attraktivität des Chores erheblich. In Baars Aufzeichnungen finden wir sein musikalisches Credo:

„Im Wechsel der Geschichte – um uns und in uns – ist die Freude, sich singend zu äußern, nicht verloren gegangen. Es bleibt ein schönes Zeichen von Beständigkeit und ist zugleich Be-

weis genug für das, was der Mensch in seinem kurzen Erdenleben auch sonst noch braucht. Die Stimme ist dem Menschen ein angeborenes Instrument. Noch vor dem Sprechen, das mühevoll erlernt werden muß, lallt schon das ‚Büblein – klein – an – der – Mutterbrust.‘ Wohl dem, der in einem Elternhaus heranwächst, wo Singen, von Kindesbeinen an, noch etwas bedeutet...“

Baar führte den Chor zu beachtlichen Leistungen. Er beschränkte sich nicht auf den reinen Liedgesang. Abwechslungsreich und phantasiereich variierte er die Programme, fügte Deklamatorisches und Instrumentalstücke ein und brachte die Sängerinnen und Sänger sogar zu halbszenischen Darbietungen.

Den Ausweis über die gewachsene künstlerische Qualität bekam man schriftlich, verliehen bei regelmäßigen Leistungsvergleichen und Einstufungskonzerten. Das dabei von einer Jury festgelegte Prädikat wiederum bestimmte, welches Honorar der Chor bei Auftritten verlangen durfte. Eigentlich aber war die finanzielle Situation der Gemeinschaft bequem: Aus dem Kultur- und Sozialfonds des Instituts flossen ihr Chorleiterhonorare und Beschaffungskosten für Noten zu, und auch um die Bezahlung eines Probenraumes musste man sich keine Gedanken machen.

Im Jahr 1980 zog sich Arno Baar von der Chorleitung zurück und legte sie in neue Hände.

Chorleiter Prof. Dr. Hans-Joachim Zunft

Lesung von Elke Hübener-Lipkau

Am 9. November las Elke Hübener-Lipkau in der Buchhandlung „Viktoriagarten“, Geschwister-Scholl-Straße 10, aus ihren beiden im April erschienenen Lyrikbänden. Sie ist 1957 in Görzitz geboren und hat in Berlin Soziologie studiert. Elke Hübener-Lipkau beschäftigt sich u.a. mit Fotografie, Keramik und Malerei, seit 2006 gibt es erste literarische Veröffentlichungen von ihr, seit 2007 ist sie Mitglied im Literaturkollegium Brandenburg e.V. Ihre Gedichte behan-



deln alle Themen des Lebens, mal ernst, mal heiter, oft mit überraschenden Wendungen. Etwa vierzig Besucher lauschten ihren vorgetragenen Gedichten. In den zahlreichen Pausen spielte „Das Potsdam Duo“, bestehend aus Christian Lau, Flöte, und Axel Elter, Gitarre, Stücke von Marcello, Satie, Poulenc, Paganini und Burgmüller. Es gab viel Applaus und anschließend lebhaftige Gespräche mit allen Vortragenden.

Text und Foto: K. Kluge

Das Friedrichjahr

Was hat es uns gebracht? Für Potsdam touristische Attraktionen, für mich als Künstlerin interessante Aufträge und Ausstellungen. Aber wissen wir jetzt mehr über Friedrich? Es gab Artikel, Symposien, neue Bücher. Dr. Jürgen Luh, federführend auch bei „Friederisiko“, hat Friedrichs Ruhm untersucht, sehr kluge Fachliteratur. Ebenfalls aus der Nachbarschaft Jens Bisky, wir studierten einst gleichzeitig an der Humboldt-Universität. Seine Biografie des „großen“ Friedrichs lässt viele interessante Zeitgenossen zu Wort kommen. Sehr lesenswert und schön aufgemacht.

Aber sind wir dem Altvorderen näher gekom-

men? Was war er denn nun für einer? Alle Portraits, die im „Neuen Palais“ zusammengetragen waren, geben kein klareres Gesicht. Für die allerwenigsten davon hat er Modell gesessen. Die Totenmaske ist authentisch und auch wieder nicht, denn dem gealterten, eingefallenen Gesicht fehlen die Spannung, der Ausdruck der Augen. Adolph Menzel hat sehr nachhaltig unser Bild vom „Alten Fritz“ bewirkt, auch wenn er gut hundert Jahre später lebte.

Aber vor allem Otto Gebühr, Schauspieler am Deutschen Theater bei Max Reinhardt, bevor er in 15 (!) Filmen den Preußenkönig verkörperte. Er lebte diese Rolle und wurde auch im Alltagsleben wiederholt mit „Eure Majestät“ angesprochen. Seine Darstellung hat unsere Großeltern wie unsere Lehrer geprägt, und so hat er sich, auch wenn die Filme jahrelang nicht gezeigt wurden, unbewusst ins Friedrichbild eingeschrieben. Wie man so schön sagte: „Wir haben Friedrich über Gebühr kennengelernt.“

Ich habe mich also an Gebühr gehalten bei den Ausstellungen, zu denen ich eingeladen wurde – ob im Potsdamer Palais Lichtenau, in Branitz – wo er als Feind des Grafen Brühl sehr kritisch gesehen wurde, oder in Berlin. Die Gebührfilme der 20er bis 40er Jahre zeigen schon alle Überspitzungen – von Operette bis Militarismus. Er-



Julia Theek „Friedrich über Gebühr“, Airbrush auf Stahl, 100 x 100 cm, 2011

staunlich, was dieser Charakter auszuhalten vermag. Meine Lieblingsausstellung zum Thema ist die des Potsdam-Museums im neuen „Alten Rathaus“, hier geht es um „Friedrich – die Erfindung (s)einer Stadt“. Dabei ist Thema, was wir Bürger von Friedrich hatten – unter anderem eine der schönsten Städte Europas. Und in meinem Bild darum, was wir daraus gemacht haben. Diese Ausstellung hat keinen so großen Werbeetat, aber so großes Interesse, dass sie bis 20. Januar 2013 verlängert wurde. Ich kann sie Ihnen nur ans Herz legen.

Julia Theek



Der Kalender zu Gunsten des Stadtschlusses, der u.a. beim „Internationalen Buch“ und im „Mitteschöncontainer“ am Schloss erhältlich ist, kostet 15 Euro.

Baufortschritte in Potsdams Mitte



Am 28. Oktober 2012 nahm unser Leser J. Pohl das im Bau befindliche Stadtschloss auf. Die Rüstung war schon teilweise entfernt, so dass der Endzustand des Schlosses zu erahnen ist.

Erkundungsgrabungen am ehemaligen Standort von Palasthotel und Palast Barberini.



Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,

aller Augen sind bereits auf die kommenden Feiertage gerichtet. Wir freuen uns auf ein paar entspannte Tage, auf Feiern im Familien- und Freundeskreis. Und wir haben wieder ein Ohr für die alten und eigentlich ganz aktuellen Botschaften dieses Festes.

Weihnachten spricht von Hoffnung. Davon, dass Licht und Dunkelheit keine starren, unverrückbaren Gegensätze bilden. Weihnachten spricht davon, dass wir Furcht überwinden können, dass Sorgen und Ängste auch vergehen.

Und Weihnachten spricht vom Frieden. Der besteht nicht überall auf dieser Erde. Und die älteren Nuthetaler wissen ganz genau, wie kostbar Frieden ist. Sie haben den letzten Weltkrieg zum Teil noch selbst erlebt.

Viele Menschen sehnen sich nach einer Welt, in der Frieden für alle besteht; nach einer Welt, die allen Menschen gleiche Chancen bietet; nach einer Welt, die überall Lichter der Hoffnung entzündet. Wie schaffen wir eine bessere Welt? Das ist eine Frage, die Weihnachten stellt; das ist eine Frage, auf die wir immer wieder eine Antwort finden müssen.

In der Weihnachtszeit liegt es nahe, über Gemeinsinn und Mitmenschlichkeit zu reden, sind doch gerade diese Werte eng mit dem Fest und seiner Botschaft verknüpft.

„Da ich nicht reich bin, bring ich dir viel in der Seele mit.“ Wäre dieser Spruch von Johann Wolfgang von Goethe nicht ein netter Willkommensgruß zum Weihnachtsfest? Wenn Goethes Spruch von Herzen kommt und wir wirklich Seelennahrung anzubieten haben, verzichten si-

cher alle Gastgeber gerne auf teure Geschenke. „Der wirkliche Reichtum eines Menschen ist der Reichtum seiner wirklichen Beziehungen.“

So meinte Karl Marx. Er hat vollkommen recht. Zu den Feiertagen wird uns das immer besonders deutlich. Mit welchen Menschen können wir gute Gespräche führen? Wer ist für uns in jeder Lebenslage mit Rat und Tat zur Stelle? Immer wieder stellen wir fest, nicht nur im Privatleben, sondern auch im Beruf sowie auch im Gemeindeleben, dass die zwischenmenschlichen Beziehungen das Wertvollste sind und der menschliche Faktor zählt. Er ist kein beliebiger Faktor, nicht einer unter vielen – er ist ein ganz entscheidender. In einem stressigen Alltag ist ein freundliches Wort, ein Lächeln, ein bisschen Aufmerksamkeit wichtig.

Wenn es um eine Beschreibung unserer Gesellschaft geht, wird oft von Ichbezogenheit und Ellenbogengesellschaft, von Habgier und Geiz geredet. Leider ist dies auch wirklich anzutreffen. Aber genauso ist der Blick auf andere, auf die Gemeinschaft weit verbreitet. Denn viele Mitbürgerinnen und Mitbürger werden für die Allgemeinheit und nicht aus egoistischen Gründen tätig. Sie handeln ganz praktisch – für Ziele, die ihnen wichtig sind. Ein solches Engagement macht unsere Gesellschaft heller und freundlicher.

Wir leben schließlich in einer Gemeinschaft. Auch unsere Gesellschaft, auch unsere Gemeinde, wir sind eine Gemeinschaft. Sie wird von uns geprägt, jeder Einzelne hat Anteil daran. Und Gesellschaft und Kommune funktionieren

nur wirklich gut, wenn sich die Bürgerinnen und Bürger einbringen und wenn der Zusammenhalt gefördert wird. Jeder Einzelne, jede Gruppe, auch jede Partei vertritt natürlich eigene Interessen, aber wir erwarten darüber hinaus von allen den Blick auf das Ganze.

Ich möchte an dieser Stelle all denen danken, die sich in der Feuerwehr, in Vereinen, Initiativen, der Nachbarschaftshilfe oder während eines sozialen Jahres engagieren und somit auf das Ganze blicken. Sie haben die Menschen im Blick, denen es nicht so gut geht. Sie betreuen liebevoll unsere Kinder und Jugendlichen und motivieren sie Sport zu treiben. Sie haben einen wesentlichen Beitrag dafür geleistet, dass auch in 2012 in unserer Gemeinde viele Feste und Veranstaltungen der verschiedensten Art stattgefunden haben.

Mit den Worten des Dichters Paul Luck möchte ich enden und wünsche allen Bürgerinnen und Bürgern aus Nuthetal eine frohe Weihnacht und alles Gute und viel Glück für das Jahr 2013.

„Es ist so wenig, wessen man zu seinem Glück bedarf. Es kommt da ganz auf den Reichtum der Seele an: ein lächelndes Kinderauge, ein schönes Gesicht, eine Blume in einem stillen Garten, ein Baum, der das Gold der Sonne trägt, eine wohlgeformte Vase. Das Glück ist nichts Himmelstürmendes. Es schleicht sich still in unser Herz hinein. Aber es geht ein Leuchten von ihm aus wie von einer Kerze, deren Schimmer einen Raum geheimnisvoll belebt.“

**Ihre Ute Hustig
Bürgermeisterin Gemeinde Nuthetal**

„Lokales Bündnis für Familie“ in der Gemeinde Nuthetal geschmiedet

Unter dem Namen „Gemeinsam Leben“ gründete sich am 10. Oktober 2012 im Beisein der Bürgermeisterin der Gemeinde Nuthetal, Ute Hustig, in den Räumlichkeiten des Mehrgenerationenhauses Nuthetal das „Lokale Bündnis für Familie“ Nuthetal. Zu den Gründungsmitgliedern hören u.a.:

- Brücke e.V.
- Bundesagentur für Arbeit
- Deutsches Institut für Ernährungsforschung (DIfE)
- Evangelische Kirchengemeinde Nuthetal
- Fitnesscenter Rehbrücke
- Gemeinde Nuthetal
- Grundschule „Otto Nagel“
- Institut für Getreideverarbeitung (IGV)
- Jugendparlament Nuthetal
- Kita „Anne Frank“
- Landkreis Potsdam-Mittelmark
- Mehrgenerationenhaus Nuthetal (MGH)
- Seniorenbeirat
- Unternehmensnetzwerk Nuthetal
- Volkssolidarität

Ziel ist es:

- gemeinsam mit der Gemeinde, Einrichtungen, Vereinen und Betrieben für Familien ein lebenswertes Umfeld zu schaffen,
- unter Einbeziehung der regionalen Wirtschaft bedarfsgerechte Maßnahmen zur Vereinbar-

keit von Familie und Erwerbstätigkeit zu entwickeln,

- Sicherung und Erweiterung von regionaler familiengerechter Infrastruktur,
- das Zusammenleben der Generationen zu fördern,
- mit der Gemeinde Michendorf verstärkt zu kooperieren und Ressourcen auszutauschen.

Zu der Gründungsversammlung waren Erfahrungsträger eines „Lokalen Bündnisses“ aus Falkensee und die Koordinatorin des Netzwerkes alleinerziehende Familie des Landkreises Potsdam-Mittelmark eingeladen. Beide stellten neben praktischen Beispielen für eine erfolgreiche Arbeit vor allem die positiven Aspekte einer Bündnisgründung in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen.

Diese sind:

- Transparenz von gemeinsamen Angeboten
- Bündelung der Ressourcen
- bessere Durchführung und Finanzierbarkeit von Vorhaben
- die Gründung wirkt sich zusätzlich positiv auf eine Antragstellung der Gemeinde Nuthetal als familienfreundliche Gemeinde aus.

Die Schirmherrschaft hat dankenswerter Weise Dr. Peter Kretschmer, Geschäftsführer des IGV, übernommen. Die Koordination des Bündnisses obliegt Karlheinz Richter, Leiter des MGH Nu-

thetal. Beide plädieren dafür, vor allem praktisch umsetzbare Projekte in Angriff zu nehmen. Der Babybegrüßungsordner und der Familienwegweiser sind die ersten Projekte, die zeitnah umgesetzt werden. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte direkt an das Mehrgenerationenhaus Nuthetal.

In der nächsten Ausgabe werden wir Sie über weitere Schwerpunktaktivitäten des „Lokalen Bündnisses für Familie“ Nuthetal für 2013 informieren.

Das „Lokale Bündnis für Familie“ Nuthetal wird 2012 über das Programm „Lokale Bündnisse für Familie“ des Landes Brandenburg gefördert.

Kontakt:

MGH Nuthetal, Schlüterstr. 46, 14558 Nuthetal, Telefon 033200-55642, Fax 033200-55648, Mail: info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de, Web: www.mehrgenerationenhaus-nuthetal.de



Karl-Heinz Richter, Dr. Peter Kretschmer, Ute Hustig

Menschen in Nuthetal – Menschen für Nuthetal (1)

Unter dieser neuen Rubrik wird der Nuthe-Bote in loser Folge Nuthetaler Bürger vorstellen, deren Werdegang und ihre berufliche Tätigkeit besonders spannend sind, oder die sich um Nuthetal verdient gemacht haben. So beginnen wir heute mit:

„Es ist eine Sucht...“ – Ein Leben für die Feuerwehr

Am 2. November 2012 wurde Hermann Starke mit der „Medaille für treue Dienste in der Freiwilligen Feuerwehr Sonderstufe Gold“ durch den 1. Beigeordneten des Landkreises Potsdam-Mittelmark, Christian Stein, geehrt. Oberbrandinspektor Hermann Starke, Jahrgang 1933, ist seit 1950 Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Bergholz-Rehbrücke.

Was treibt einen Menschen, 62 Jahre lang sein Leben von Schadensereignissen diktieren zu lassen, seine Freizeit für Ausbildung und Training zu verwenden, um anderen Mitmenschen das Haus löschen zu können, den Keller auszupumpen, den Sturm Schaden zu beseitigen, die Ölspur auf der Straße zu binden oder seit der politischen Wende 1990 verstärkt Menschen bei Autounfällen sogar aus dem Wrack schneiden zu müssen? „Das frage ich mich heute auch manchmal. Es ist eine richtige Sucht. Das Herz hängt dran“, sagt er. Als Kind habe er sich schon für die Feuerwehr interessiert, „es gab ja nichts weiter, so wie heute.“ Im Rahmen einer Festveranstaltung wurde jetzt „in Würdigung der langjährigen und verdienstvollen Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr“ dieser Einsatz gewürdigt.



Hermann Starke – ein Urgestein der Freiwilligen Feuerwehr Bergholz-Rehbrücke.

Material- und Fahrzeugbeschaffung war täglicher Kampf

17 war Starke, als er 1950 Mitglied der Feuerwehr wurde, war aber schon vorher „mitgerast“. Im gleichen Jahr bekamen sie ihr erstes Fahrzeug nach dem Krieg, einen PKW vom Typ Wanderer. Es wurde ein Kasten aufgebaut, um die Kameraden transportieren zu können. Als der Motor kaputt ging, besorgte Starke aus dem Betrieb in Babelsberg, in dem er als Kfz-Schlosser und Fuhrparkleiter tätig war, Ersatz. Aber die Handbremse fehlte, „mit dem Rückwärtsgang kamen wir auch zum Stehen.“ Als davon die Berufsfeuerwehr von Potsdam Wind kriegte, durfte der Wanderer nicht mehr bewegt werden. Bürgermeister Wolter klapperte mit Starke die Werkstätten ab. Bei der DEFA fanden sie 1962 ein Löschfahrzeug Opel Blitz, 3,6 Liter.

Als „Schnüffler“ wurden sie rausgeschmissen ...

... und wandten sich an den Rehbrücker Fritz Zeiske, der bei der Bezirksverwaltung arbeitete. Was dann wirklich passierte, hat der engagierte Feuerwehrmann nie erfahren. Zwei Tage später rief die DEFA bei ihm an: „Ihr könnt den Opel haben. Aber wir brauchen dafür eine TS8“,ieß

die Bedingung. „Eine Hand wusch die andere“, erzählt der ehemalige Wehrführer. Die DEFA bekam die gewünschte Handdruckspritze. Aber der Opel passte nicht in die damalige Garage der Feuerwehr in der Schlüterstraße. Kurzerhand wurde die Wand durchgebrochen. Bei einem Einsatz stellten sie fest, dass der Motorblock gerissen war. Dienstlich war Starke in Weimar und brachte einen Ersatzmotor mit. Der OPEL-Oldtimer steht noch heute im Gerätehaus am Andersenweg. Das wurde übrigens mit den eigenen Händen ab 1963 aufgebaut. Wenn nötig, waren die Kameraden bis 1 Uhr nachts auf der Baustelle und fuhren trotzdem pünktlich am nächsten Morgen zum Dienst. Mit einer Extragenehmigung durften die Kameraden selbst am 1. Mai arbeiten statt zu marschieren. Der Zusammenhalt war enorm. Ein Kamerad arbeitete in einer Brauerei, was der Materialbeschaffung durchaus dienlich war...

Viele Jahre – bis 1989 – hat Starke gemeinsam mit der verantwortlichen Berufsfeuerwehr Potsdam bei der technischen Überprüfung aller Fahrzeuge der freiwilligen Feuerwehren im damaligen Landkreis Potsdam-Land mitgewirkt.

Einsätze wandeln sich

Die Bergholz-Rehbrücker Feuerwehr wurde oft zu den von den Dampfzügen verursachten Bränden an den Bahndämmen gerufen. Starke erinnert sich auch an das schwere Zugunglück im Nesselgrund. „Wir hatten massig Schnee“, erzählt er. Am Bahnhof Bergholz, an der so genannten Sputnikbahn von Berlin, hatte es sogar Tote gegeben. Im Keller des Ernährungsinstitutes in der Alice-Bloch-Straße hatten einmal „zig Tonnen Kohle“ gebrannt. „Mehrere Tage mussten wir die Brandherde überwachen“, erinnert er sich, „aus dem Institut wurden wir mit Koffeintabletten versorgt, damit wir nicht einschlafen.“ Erst seit 1989 seien die Verkehrsunfälle auf der nahen Autobahn A115 und A10 als Schwerpunkt hinzugekommen.

Verantwortung übernommen

1961 wurde Starke Wehrführer. Bis ins 68. Lebensjahr ist er noch Einsätze gefahren, „aus der Not heraus, es war ja kaum einer da“, sagt er. 2001 legte er die Führung in die Hände des 1. Hauptbrandmeisters Michael Pozorski, holte aber kurz vorher stolz den fabrikneuen Mercedes aus dem Werk ab. Man könnte Hermann Starke ein Urgestein der Rehbrücker Feuerwehr nennen, immer lustig und guter Dinge.

Was sagt die Ehefrau dazu?

„Ich musste ja automatisch mitmachen, bin ja auch fast 40 Jahre Mitglied der Feuerwehr Bergholz-Rehbrücke“, lacht Hauptfeuerwehrfrau Margot Starke, die bei Alarmierungen auch immer helfen musste. Rad bereitstellen, Tor öffnen, Alarmknopf ausdrücken ... Und viele Ausflüge haben die Kameraden gemacht. Nach der Wende beschafften sie sich eine Gulaschkanone. Heute ist die Feuerwehr damit kaum noch von den Festen wegzudenken.

Nachwuchssorgen?

„Die kennen wir erst seit 1989“, so Starke. Arbeitgeber stellen ehrenamtliche Feuerwehrmänner nicht automatisch von der Arbeit frei, wenn der Pieper zum Einsatz ruft. Lohnausfälle wären die Folge. Viele haben ihren Arbeitsplatz außerhalb der Einsatzreichweite. Um 35 Mann stark sei die Truppe früher immer gewesen. Starke hat kein Patentrezept, wie Nachwuchs interessiert werden könnte.

Er schüttelt den Kopf, dass die Bergholz-Rehbrücker Kameraden nicht am Nuthetaler Pokalausscheid 2012 teilgenommen haben. Es ist seit Jahrzehnten der gemeinsame Leistungsausscheid der sechs Ortsteilwehren. Zu wissen, wie hoch das Können ist, zu wissen, wo es Nachholbedarf gibt – das ist wichtig.

100 Jahre Feuerwehr Bergholz-Rehbrücke

2014 wird seine Feuerwehr auf 100 Jahre ihres Bestehens zurückblicken können. 1903 war die Landhauskolonie Rehbrücke gegründet worden. Die bisherige Bauernhilfe im Brandfall reichte hier nicht mehr aus. Die Geburtsstunde der Freiwilligen Feuerwehr: Am 2. Februar 1914 wurde einem ersten Spritzenmeister ein Gehalt von 30 Reichsmark bewilligt. Wegen der Auswirkungen des Krieges kam es erst 1924 wirklich dazu, dass eine Freiwillige Feuerwehr ihre Verantwortung im Ort wahrnahm. **Ute Kaupke**



Oberbrandinspektor a.D. Hermann Starke (1.v.l.) und Hauptfeuerwehrfrau Margot Starke (3.v.l.) sind als Mitglied der Alters- und Ehrenabteilung noch oft im Einsatz. Im Juni 2010 gab es beim Tag der offenen Tür bei Bäcker Schüren Erbsensuppe mit Speck und Würstchen aus der Gulaschkanone. Rechts der 1. Hauptbrandmeister Michael Pozorski. Foto: U. Kaupke

Nuthetals hat ein behindertengerechtes Haus der Generationen

Mit 12.800 geleisteten freiwilligen Arbeitsstunden haben die Nuthetaler Bauhelfer die alte Schule Bergholz wiederbelebt

Veranstaltungen im Mehrgenerationenhaus Nuthetal (MGH) sind jetzt auch für Rollstuhlfahrer zu erreichen. Am 25. Oktober 2012 wurden der Außenlift für Behinderte zur Terrasse, eine rückwärtige Rampe und das behindertengerechte WC offiziell übergeben und durch den Behindertenbeauftragten des Landkreises Potsdam-Mittelmark, Udo Zeller, in Betrieb genommen. Möglich machten das die Jugend-, Kultur-, Sport- und Sozialstiftung der Mittelbrandenburgische Sparkasse (MBS) und die Wilhelm-von-Türk-Stiftung, die jeweils 17.000 Euro spendeten. Nicht unerheblich sind die in über 2000 Freiwilligenstunden geleisteten Arbeiten der freiwilligen Rentnerbrigade. Der ehrenamtliche Bauleiter Wilfried Jahnke rechnete vor, dass bei nur 10 Euro Stundenlohn seine Bauhelfer auf diese Weise 20.000 Euro in Eigenleistung allein für Terrasse, Rampe und Wegebau erbracht haben. Noch am Morgen erfolgten Verschönerungsarbeiten. Seit Beginn des Ausbaus der denkmalgeschützten alten Schule nahe der Bergholzer Kirche im September 2007 sind insgesamt 12.800 Stunden geleistet worden, ein Wert von 128.000 Euro, berichtet er stolz. „Am 11. November 2006 haben wir blauäugig angefangen, das Haus zu entrümpeln, ohne zu wissen, wohin das mal geht. Wir haben es geschafft, das Haus zu bewahren“, erinnert Bauhelfer Gerhard Kruspe. Am schönsten sei es gewesen, wenn die Baugruppe sich nach der Arbeit

mit ihrem Gitarristen niederließ, um zu singen, berichtet er weiter. Jahnke dankte mit einer „Aktie“ des Hauses, das in kommunalem Besitz ist, dem scheidenden Bauamtsleiter Torsten Zado für seine umfangreiche Unterstützung. „Er hat so viel Bürokratie gemacht wie nötig und nicht, wie möglich“, so Jahnke. „Wenn Sie in 30 Jahren die Aktie einlösen, werden Sie sehen, wie viel die wert ist“, kündigt er an. Gemeinsam mit Zado sei die Idee entstanden, statt einer 70 Meter langen Rampe mit Geländer einen Behindertenaufzug einzubauen. Der Hauptzugang des MGH ist gepflastert und mit mehr als sechs Prozent Steigung für einen Behindertenzugang nicht zulässig. „Es wäre vor dem Haus alles zugebaut worden“, erinnert Jahnke. Auch die Bauaufsicht und die untere Denkmalschutzbehörde seien kreative Partner gewesen, um „Konzepte zu optimieren“. Sparen wurde groß geschrieben. Für Elektromobile, die für den Aufzug wenige Zentimeter zu lang sind, führt jetzt eine Rampe hinter dem Haus auf die Terrasse. Im Tausch gegen handwerkliche Leistungen der Baubrigade stellte das Planungsbüro Matthias Thorwirth die Teile zur Verfügung, „denn alles, was wir als Rentner haben, ist Zeit“, erklärt Jahnke. Das Büro hat seinen Sitz in der ehemaligen Paulus-Apotheke und benötigt diese Rollstuhlrampe nicht. Eine Neuanschaffung hätte 4.000 Euro gekostet. Den Boden für den behindertengerechten Gehweg

haben die Bauhelfer lieber mit Spitzhacke und Schaufel ausgekoffert, womit weitere 500 Euro Technikkosten gespart wurden. „Es ist schön zu sehen, mit welcher Leidenschaft und Begeisterung sie hier arbeiten“, erkennt der Filiationdirektor der MBS, Björn Geyer, die ehrenamtliche Arbeit für dieses wirkliche Haus der Begegnungen an. Horst Gürtler, Mitglied des Kuratoriums der Wilhelm-von-Türk-Stiftung, habe vor eineinhalb Jahren nicht geglaubt, dass das Vorhaben so schnell umgesetzt werde. „Was hier für Leistungen erbracht werden, kann man kaum ermessen“, lobt auch Nuthetals Bürgermeisterin Ute Hustig. Das sei ein wichtiges Anliegen, Behinderte in das Leben einzubeziehen. „Ich freue mich schon auf den Neujahrsempfang am 11. Januar 2013, wenn der Chor der Bauhelfer wieder singen wird“, kündigt sie an. Jahnke hat noch eine weitere gute Nachricht: das ganze Haus ist laut Bauaufsicht mängelfrei. Einzig der Keller ist noch ein Ausbautraum. Wo früher Jugendbands probten, soll unter der Kappendecke ein Gesellschaftsraum entstehen. Im Förderverein Mehrgenerationenhaus Nuthetal e.V. gibt es einen ehemaligen Tonmeister der DEFA. Da taucht schon die Vision auf, dass von hier aus einmal die „Nuthewelle“ sendet oder ein Medienklub für Film- und Fotobearbeitung entsteht.

Ute Kaupke



Der neue Aufzug



Interessenten sind schon da

Foto: Kaupke

... weiße Nebel wallen ...

Sonnabend, 20. Oktober 2012.

Nach einem sonnigen Herbsttag fällt die Dämmerung übers Land. Von der Gartentür unseres Sohnes (Andersenweg 59) sehe ich zur Nuthe hin. Wie eine Schicht weißer Watte liegt der Nebel auf den Nuthewiesen. Der Weg gegenüber des Andersenweges zeichnet sich noch klar ab.

Los, das muss ich aus der Nähe sehen! Am klaren Himmel die scharfe Mondsichel, es ist ruhig, wenig Verkehr auf der Friedensstraße und kein Wind, der den Lärm der Autobahn herüberträgt.

Nach 200 Metern bin ich im Nebel, der Weg ist gerade noch erkennbar. Rechter Hand die Birkengruppe kann ich nur erahnen. Aber ich höre etwas, rupf, rupf, schnauf, schnauf. Zu sehen ist nichts, nur weiße Wand, hinter der die Mutterkuhherde sich ihr „Abendbrot“ zupft. Weiter hinten brüllt eine Kuh, Stille, und wieder das Rupfen. Ich gehe ein Stück weiter und drehe dann um, plötzlich kommt Bewegung in die Nebelschicht. Hebt oder senkt sie sich? Da schemenhaft ein Schatten, Teil einer Kuh... ein ganzes Tier... mehrere Kühe und Kälber. Der Blick weitet sich. Aus der Nebelschicht ragen alleinstehende

Birken, etwas weiter schwarz und schweigend der Wald hinter der Nebelschicht, die jetzt noch in den Senken liegt. „... der weiße Nebel wunderbar..“.

Ein halbstündiger Spaziergang im Jahr 2012, der mich entführt hat in eine andere Welt und Zeit... und reicher gemacht hat.

-the

P.S. Es spielt nur eine untergeordnete Rolle, war aber das i-Tüpfelchen, ich mag Tiere generell, Kühe ganz besonders und so auch diese Herde, die seit Jahren die Nuthewiesen „bevölkert“ und belebt.

Rehbrücker REWE-Markt bietet nach Umbau mehr Frische und energiefreundliche Ausstattung

14. November - Die Regale leeren sich im REWE-Markt von Bergholz-Rehbrücke. Vom 17. bis 30. November ist das Haus komplett geschlossen. Der 2005 an der Arthur-Scheunert-Allee eröffnete Markt wird anschließend sein Gesamtbild verändert haben, erklärt REWE-Pressesprecherin Stephanie Maier von der Region Ost auf Nachfrage. Vorübergehend sind die Waren des täglichen Bedarfs dann in Nuthetal nur noch im ALDI-Markt nebenan oder in Saarmund im seit 2011 von der Agrargenossenschaft Agro Saarmund geführten Nahkauf-Markt zu erhalten, der ebenfalls zur REWE-Gruppe gehört, denn am 13. September hatte auch der EDEKA-Markt in der Straße Zum Springbruch geschlossen.

„Den Markt mussten wir aufgrund der verschärften Wettbewerbssituation schließen“, erklärt EDEKA-Sprecher Andreas Laubig. Es fehlten die Umsätze, um wirtschaftlich arbeiten zu können, bezieht er sich auf die zeitgleiche Eröffnung von REWE und ALDI vor sieben Jahren. Beide Märkte lägen „strategisch günstiger“. EDEKA habe keine Chance gehabt. Erweiterte, angepasste Öffnungszeiten hätten Zusatzkosten verursacht. Nun habe man die Konsequenzen gezogen.

Völlig neues Erscheinungsbild

Der Nuthetaler REWE-Markt erfreut sich wachsender Beliebtheit. Jetzt wird ein Betrag „im unteren Millionenbereich“ investiert. Das Mobiliar wird komplett ersetzt. Die Kühlregale werden gegen verglaste, energiesparende Külschränke eingetauscht. Der Komplettumbau der Elektrik samt Beleuchtung ist ein weiterer Beitrag zu nachhaltigem Umgang mit Energie und verbessert das Erscheinungsbild des Marktes im Ganzen.

Pause im Café

Der Havel-Bäcker wird in den im Bau befindlichen Vorbau verlegt. Das Café mit dann zwölf Sitzplätzen wird separat liegen und eine Fensterfront erhalten, so Maier. Durch diese Erweiterung und die Integration des Getränkemarktes als eigene Abteilung im Markt – die noch tren-



Aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungsangeboten

Von der Flöte zur Kerze – Vom Holz zum Wachs

Gewagt - gewickelt, gegossen & gezogen

Ariane Faerber wohnte ab 1991 dreizehn Jahre lang zusammen mit ihren beiden Söhnen, Benjamin und Sebastian, in der Leibnizstraße in Bergholz-Rehbrücke – einige Nutheboten-Leser und Friedhofsbesucher werden sich noch an sie erinnern.

Sie ist studierte Blockflötenlehrerin, zog dann ins Havelland in die Nähe von Nauen und hat seit Sommer dieses Jahres ein Gewerbe als Kerzenmacherin, in das sie sich mit Begeisterung hineinbegab.

Aus reinem Bienenwachs fertigt Ariane Faerber nun gewickelte (siehe Foto), gegossene Formen (Eule, Rose, Kiefernzapfen, Tannenbaum und Vieles mehr) sowie getaucht-gezogene Kerzen in den verschiedensten Größen und mit unterschiedlichsten Motiven.

Schon immer hat sie das Material „Bienenwachs“ fasziniert, ein reines und einen sehr angenehmen Duft verbreitendes Naturprodukt, das die Bienen „ausschwitzt“, um damit ihre Waben für die Honigaufbewahrung herzustellen. Einen Großteil des Tages beschäftigt sie nun diese neue Tätigkeit – ob es eines Tages auch eine Kerze in Flötenform gibt?

Zu diesem neuen Schritt Gratulation und viel Erfolg!
red

nende Wand wird entfernt - werde Platz gewonnen. Die Produktpalette im Frischebereich werde wachsen. „Unser Focus liegt darauf, die Angebote bei Obst, Gemüse, Molkereiprodukten aber auch Wurst und Fleisch an der Bedientheke zu erweitern“, so die REWE-Sprecherin. Das größere Frischesortiment und mehr Servicepersonal für Beratung hebe REWE von Discountern positiv ab. Seit 2010 überraschte ab einem Mindestumsatz von 20 Euro die Frage der Kassiererin: „Möchten Sie noch Geld mitnehmen?“ Bargeld mit der EC-Karte „einzukaufen“, ist „eine reine Serviceleistung, die den zusätzlichen Weg zum Geldautomaten spart. Das nehmen unsere Kunden sehr gut an“, so Maier.

Dann aber auch die Angebote nutzen

Bürgermeisterin Ute Hustig blickt trotz EDEKA-Schließung und Schlecker-Insolvenz – auch hier hatte Bergholz-Rehbrücke kürzlich seinen Drogeriemarkt verloren – positiv in die Zukunft. „Es laufen intensive Gespräche mit Anbietern des Einzelhandels“, sagte sie der Redaktion. Man sei auf der Suche nach möglichst regionalen Lebensmittel- und Drogerieanbietern, um die leeren Geschäftsflächen mit attraktiven Angeboten wieder zu beleben im sonst beliebten Geschäftszentrum. „Wichtig ist aber, dass unsere Bürger dann auch vor Ort einkaufen und nicht nur in die benachbarte Landeshauptstadt fahren“, so die Bürgermeisterin. 2012 ist das aber nicht mehr umsetzbar, bittet sie um Verständnis.
Ute Kaupke



Wieder haben die Bergholz-Rehbrücker Narren den Rat-hausschlüssel erobert. Am 11.11. 11 Uhr 11 musste Ute Hustig den Schlüssel übergeben. Gute Ratschläge zum Regieren bekam sie von Bernd Baumgärtner, dem Vorsitzenden des Traditionsvereins Bergholz-Rehbrücke, der auch gleich bei der nächsten Bürgersprechstunde dabei sein wollte.
Foto: Haenel



Im Gespräch mit einem Bürger Der Traditionsverein mit Petra Thorwirth und Dr. Bernd Baumgärtner hat sein Versprechen vom 11.11. gehalten und nahm an der Bürgersprechstunde der Bürgermeisterin Ute Hustig teil. Übrigens lautet das Motto des nächsten Faschings „Im Nuthesumpf“.
Foto: Eggert, Gemeindeverwaltung



Ariane Faerber beim Kerzenwickeln

Foto: privat

Jugendumweltpreis Potsdam-Mittelmark – Nuthetal war dabei!

Auch in diesem Jahr wurde der Jugendumweltpreis des Landkreises Potsdam-Mittelmark an Projekte, die sich mit Umwelt, Klima u.ä. auseinandersetzen, verliehen. Unter den 7 Bewerbern aus unterschiedlichen Gemeinden des Landkreises waren auch zwei Projekte aus Nuthetal dabei: Die Klimafrösche als Gruppe der Neigungsdifferenzierung Klasse 6 der Grundschule „Otto Nagel“ bewarb sich in Kooperation mit dem Förderverein Groß & Klein, der Lokalen Agenda und dem Verein „Die Brücke“ e.V. mit dem „Insektenhotel für den Panoramaweg“.

Eine Gruppe von Schülern der 6. Klassen der Otto-Nagel Grundschule setzt sich seit fast 2 Jahren mit dem Thema Klima auseinander. Durch Exkursionen, Besuch von Forschungseinrichtung, Vorträge von Wissenschaftlern, die sich mit dem Klimawandel beschäftigen, haben sie sich ein breites Wissen über das Thema Klimawandel und seine Folgen angeeignet. Durch praktische Tätigkeit, wie den Einsatz auf unserer Streuobstwiese, das Pflanzen von Bäumen im Grünen Klassenzimmer und die Produktion von Kräuternessig aus den Kräutern, die im Grünen Klassenzimmer wachsen, versuchen sie, ihren „ökologischen Fußabdruck“ zu reduzieren.

Ihre weiteren Pläne sind die Ausrichtung eines Projekttages zum Thema Wasser für die 4. Klassen sowie der Aufbau einer Wetterstation im Grünen Klassenzimmer. Bei der Präsentation



ihres Projektes konnten die fünf Schüler, die als Vertreter der Gruppe nach Brück gereist waren, nicht nur durch die Inhalte, sondern auch durch ihre gelungene Präsentation überzeugen.

Beim Projekt von „Die Brücke“ e.V. handelt es sich um den gemeinsamen Bau eines Insektenhotels von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen für den Panoramaweg. Damit sollte ein weiteres interessantes Element für den Kinder-Kunst-Naturpfad des Ortes geschaffen werden,

der Kindern aber auch anderen Spaziergängern die eigene Umwelt, Flora und Fauna näher bringt.

Am Samstag, den 10.11., waren alle Bewerber in das Mehrgenerationenhaus in Brück eingeladen, um ihre Projekte noch einmal vor einer Jury zu präsentieren. Nach einer langen Beratung der Jurymitglieder wurden dann die Preisträger bekannt gegeben: Die „Klimafrösche“ belegten den 1. Platz, das „Insektenhotel“ wurde Vierter! Stolz nahmen die Kinder und Jugendlichen ihre Urkunden und Preise entgegen. Mit dem Preisgeld sollen auch im nächsten Jahr Umwelt- und Klimaprojekte in der Gemeinde für Kinder- und Jugendliche fortgeführt werden. Viel Erfolg und Spaß dabei und noch einmal herzlichen Glückwunsch den Preisträgern! Auch sei an dieser Stelle noch einmal ein herzlicher Dank an Jana Köstel gesagt, die auch vereinsübergreifend immer für Projektideen und Förderanträge zur Verfügung steht.

Auch die Bürgermeisterin lobte den Einsatz der Klimafrösche, die ihre Präsentation bei der 2. Veranstaltung der Lokalen Agenda AG Klima sowie bei der nächsten Gemeindevertreterversammlung nochmals vorstellen werden.

Sabine Herig



Bau des Korpus



Einrichten des Hotels



Bendix und Thomas

Fotos (3): Herig

Erfolgreiche Gruselparty im Club

Ein paar Tage nach Halloween wurde es auch bei uns noch einmal gruselig! Traditionell hatten Jugendparlament und „Die Brücke“ e.V. am ersten Freitag im November zur Gruselparty ins Mehrgenerationenhaus eingeladen. Dort tummelten sich dann auch ca. 30 Hexen, Zombies, blutige OP-Schwestern und andere Horrorgestalten. Es wurde gemeinsam getanzt, gespielt, am ekligem Büfett gestärkt, am Lagerfeuer gegessen und Gruselgeschichten erzählt. Die drei Stunden vergingen wie im Fluge und keiner der kleinen Geister wollte so wirklich nach Hause gehen. Aber ein kleiner Trost: zur Faschingsparty am 1. Februar sehen wir uns alle wieder! An dieser Stelle auch noch ein Dankeschön an die freiwilligen Helfer des Abends – Anne, Norman, Steffen, Anna, Laura, Bendix, Marie und Marie-Lena – und an Katharina und Juliane für die Hilfe bei den Vorbereitungen. Ohne Euch wäre die Party nicht möglich gewesen!

„Die Brücke“ e.V.



Foto: „Brücke“ e.V.

Elite-Kunstradfahrer des SV 05 Rehbrücke Top 10 in Deutschland!

Eigentlich bezeichnet „Elite“ im Kunstradfahren die Altersklasse über 18 Jahre.

Unsere Kunstradfahrerinnen gehören aber nicht nur wegen ihres Alters zur Elite!

Sowohl zur German-Masters als auch zum Internationalen Deutschlandpokal im Kunstradfahren dürfen nur Sportler/innen an den Start gehen, die eine recht schwierige Qualifikation schaffen, vom SV 05 Rehbrücke konnten gleich alle 3 Elite-Sportlerinnen starten!

Denise Dornbusch schaffte gleich in Ihrem ersten Elite-Jahr die Quali und startete im 1er Kunstradfahren der Elite/weiblich, Karoline Müller/Lea Schaepe im 2er Kunstradfahren Elite/weiblich.

Bei der 1. German Masters 2012 in Zwickau (Sachsen) am 01.09.2012 erreichte Denise Platz 12, Karoline/Lea Platz 7.

Auf dem Rückweg von Zwickau, am Sonntag den 2.9.2012, machte Denise einen Zwischenstopp in Muecheln (Sachsen-Anhalt). Die dortige Trainerin hatte darum gebeten, um ihrem „Geiseltalsee-Pokal“ durch den Start von erfolgreichen Sportlerinnen einen besonderen Höhepunkt zu verleihen. Witzig war, dass der Platz eigentlich schon feststand, denn es starteten nur zwei Frauen: Denise und die amtierende Weltmeisterin Corinna Hein. Beide wurden von der Verantwortlichen des Pokals vor den kleinen Sportlerinnen wie Prominente angekündigt und

nach ihrer Kür bejubelt (ein komisches Gefühl). Aber die Weltmeisterin auf einem so kleinen Turnier zu treffen und mal ganz ungestört einige Tipps zu bekommen, war noch schöner!

Zur 2. German-Masters in Wächtersbach/Hessen am 15.09.2012 konnten Karoline/Lea aus Zeitgründen leider nicht starten, Denise erfuhr sich einen super 8. Platz.

Gleich eine Woche später (am 15.09.2012) ging es wieder nach Hessen zum Internationalen Deutschlandpokal/DM-Halbfinale nach Hungen. Dort war natürlich die Aufregung kaum noch zu ertragen, ging es doch um einen Start zur Deutschen Meisterschaft!

Im 1er Kunstradfahren Elite/weiblich dürfen aus ganz Deutschland nur 16 Sportlerinnen zur Deutschen Meisterschaft, im 2er Kunstradfahren Elite/weiblich nur 10 Paare.

Alle drei Mädels von uns führen souverän ihr Programm und sowohl im 1er als auch im 2er stand zum Schluss jeweils der 6. Platz fest und das bedeutete Deutsche Meisterschaft!

Leider konnten Karoline und Lea aus Krankheitsgründen ihren Start nicht wahrnehmen und somit hatte Denise die Ehre (und Verpflichtung) als einzige Sportlerin aus Brandenburg unser Bundesland in Kamp-Lintfort/NRW am 12./13. Oktober 2012 zu vertreten.

Zur Unterstützung, aber vor allem als Auszeichnung für seinen derzeitigen Trainingserfolg und

seine Motivation, nahmen wir Clemens Bodt als Zuschauer mit nach Kamp-Lintfort. Er ist Sportler in der Gruppe, die Denise neben ihrer eigenen sportlichen Aktivität als Nachwuchstrainerin trainiert.

Er war ja im Frühjahr selbst Starter bei der Schüler-DM und konnte somit die Aufregung und Anspannung von Denise gut nachvollziehen.

Spätabends Training, früh aufstehen und wieder schnell zur Halle (dazu einen Tag vor dem Start noch ein Radschaden, Notreparatur und erneutes Einfahren) – Alles nicht schlimm, wenn man doch das 7. Mal in Folge die Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft erreicht hat und daher endlich die Freunde wiedersieht, die man in den vergangenen Jahren bei vielen deutschlandweiten Turnieren kennengelernt hat.

Das Beste kam zum Schluss: Trotz großer Aufregung fuhr Denise souverän ihr Programm und erreichte den 9. Platz.

Das 3. Mal in Folge Top 10 in Deutschland und ein 9. Platz bei den Deutschen Meisterschaften im hart umkämpften Feld der 1er Elite/weiblich: Das ist wirklich „Elite“!

Übrigens durfte Clemens während der Kür von Denise neben der Trainerin in der Coaching-Zone Platz nehmen und war daher fast noch aufgeregter als Denise. **SV 05 Rehbrücke**

Abteilung Kunstradfahren



Denise bei der 1. German Masters Fotos (3): SV 05



Denise beim Internationalen Deutschland-Cup



Karoline und Lea beim Internationalen Deutschlandcup

Hallo Rehbrücke

Die neue Frauenpower kommt aus Rehbrücke, wo sich Ende August die neue Frauenfußballmannschaft vom SV05 Rehbrücke gegründet hat. Heute nach 2 Monaten müssen wir sagen, dass wir herzlich beim SV05 Rehbrücke aber auch im Ort Rehbrücke aufgenommen wurden. Es erklärten sich gleich 2 Unternehmen bereit, uns als Mannschaft zu unterstützen. Neue Trainingsanzüge erhielten wir von der Firma Jürgen Starke (Dachdeckermeister) und von Gabriele Donath (Allianz Versicherungen) neue Trikots. Unsere Mannschaft hat auch schon einige Spiele absolviert. Beim Turnier am 19.10.2012 in Deetz konnten wir z. B. als Turniersieger vom Platz gehen und den ersten Pokal für Rehbrücke mitbringen. Am 21.10.2012 spielten die Damen gegen die Alten Herrn von Rehbrücke und das Spiel ging 6 zu 6 aus. Erfreut waren wir, dass so viele Zuschauer gekommen waren und auch unsere Mannschaft anfeuert. Wir würden uns freuen, wenn dieser Trend anhält, wenn wir dann ab März 2013 in den Spielbetrieb der Kreisliga Westhavelland starten.

Da wir unbedingt noch einige Trainingsmaterialien benötigen, würden wir uns über weitere Sponsoren sehr freuen. Auch suchen wir für unsere Mannschaft noch Frauen und Mädchen (ab 16 J.), die Lust haben, Fußball zu spielen. Bei Interesse kann man sich beim Trainer Stefan Frank melden unter 0163 - 4111923.

Wir hoffen auch, dass es nächstes Jahr mit dem neuen Vereingebäude klappt, da dieses dringend benötigt wird. **Text und Fotos: St. Frank**



Carl Arthur Scheunert – Podiumsdiskussion mit Experten

Grenzüberschreitung eines Naturwissenschaftlers – oder: Wohin führt übertriebener Ehrgeiz?

Außerst gespannt folgten 150 Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Nuthetal, ehemalige Mitarbeiter des Instituts für Ernährung (jetzt: DIfE) sowie Nachkommen von Prof. Carl Arthur Scheunert am Abend des 15. November 2012 den Ausführungen und der Diskussion mit Prof. Dr. Hans-Georg Joost, wiss. Direktor des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE), der Historikerin an der Charité Berlin, Dr. phil. Ulrike Thoms, dem Politikwissenschaftler Dr. phil. Christoph Kopke von der Universität Potsdam und Dr. rer. nat. Axel Mueller, Vorsitzender der Tierversuchskommission Brandenburg. Initiiert hatte diese Podiumsdiskussion der Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V., gefördert durch die Brandenburgische Landeszentrale für Politische Bildung und die Gemeinde Nuthetal. Prof. Dr. Götz Doyé, Professor der evangelischen Hochschule Berlin-Zehlendorf i.R. führte mit großer Sachlichkeit durch den Abend.

Einführend ging Erika Haenel, Vorsitzende des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V., auf die Vorwürfe ein, die der Historiker Dr. Roland Thimme im Januar 2012 an die Gemeinde Nuthetal gerichtet hatte. Demnach sollte der international hoch angesehene Vitaminforscher und erster Direktor des Instituts für Ernährung mit Vitaminversuchen an Häftlingen gegen Regeln des guten Anstandes verstoßen haben. Nach Thimme habe er als „NS-Täter“ unverdient eine Würdigung durch Benennung der Hauptstraße in Bergholz-Rehbrücke erhalten. Diese Vorwürfe, durch Veröffentlichungen in den Potsdamer Tageszeitungen verstärkt, lösten Proteststürme in der Familie Scheunert und der Gemeinde Nuthetal aus. Dr. Thimme hat seine Forschungsergebnisse ausführlich veröffentlicht. Andere Fachleute sollten sich im Podium jetzt dazu äußern. Der Ortsverein Bergholz-Rehbrücke hatte Thime als Gast eingeladen, gekommen war er nicht.

Nuthetals Bürgermeisterin, Ute Hustig, dankte Erika Haenel für ihre Bemühungen um das Zustandekommen dieser Veranstaltung im Auftrag der Gemeinde Nuthetal, denn Verein wie Gemeinde wollten einen politischen Schnellschuss durch saubere Aufarbeitung vermeiden.

Professor Dr. Joost beschrieb fünf Versuchsreihen Scheunerts an Häftlingen im Zuchthaus Waldheim und Fabrikarbeitern, die er zur sorgfältigen Prüfung der Vorwürfe aus bekannten

und bislang unbekanntem Primärquellen rekonstruiert und ihre möglichen Gesundheitsrisiken abgeschätzt sowie sie in das damalige internationale Umfeld der Vitaminforschung eingeordnet hat.¹ Fazit dieser Auswertung: „Es gibt keinen belastbaren Hinweis für bleibende Schäden oder Todesfälle durch einen der Versuche.“ Scheunert habe nicht gegen damals geltendes Recht verstoßen und wäre nicht verurteilt worden. Joost werde „sein (Scheunerts) Bild im Institut nicht abhängen!“



Schwieriges Thema für die Podiumsteilnehmer: Von links Prof. Dr. Joost, Dr. Chr. Kopke, Prof. Dr. Doyé, Dr. U. Thoms, Dr. A. Müller
Fotos (2): U. Kaupke

Ziel der Diskussion war die Versachlichung der Argumente, eine Entscheidungshilfe für die Gemeindevertreter zu geben sowie die Beurteilung der ethischen Dimension der wissenschaftlichen Arbeit Scheunerts und seine Rolle als Vorbild.

Historiker wollen die Vergangenheit erforschen und erklären. Für die Naturwissenschaftsgeschichte gelte: Unter welchen Bedingungen durfte geforscht werden? Wie politisch muss ein Wissenschaftler denken? Dr. Kopke, ausgewiesener Kenner der NS-Zeit, interessiert die historische Person Scheunert. Seiner Meinung nach müssen solche Fragen öffentlich ausgetragen werden, wenn man nicht will, dass sie immer wieder Thema werden. Dr. Mueller interessieren die Grenzen, die bei Versuchen am lebenden Objekt eingehalten werden müssen, denn auch der Tierschutz sei erst seit 2002 im Grundgesetz verankert.

Scheunerts Wirken muss in seiner Gesamtheit betrachtet werden, nicht nur in Bezug auf seine

Versuche. Wissenschaft und Politik haben immer miteinander zu tun. Scheunert war ehrgeizig, gehörte mehreren ernährungspolitischen Gremien wie der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) und der Lebensmittelrationierungskommission an. In seiner Funktion habe er nicht nur davon gewusst, sondern wäre daran beteiligt, dass z.B. Alte und Kranke sowie Juden gekürzte Lebensmittelrationen bekamen. Die Genehmigung zur Einrichtung eines Forschungsinstituts war die ausdrückliche Aner-

kennung der Verdienste, die sich Scheunert in diesen Gremien erworben hat. Ernährungsforschung war das Top-Thema der Politik nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, in dem die Versorgungslage an der Front desolat war, die Soldaten nichts mehr zum Essen hatten.

Dr. Thoms erläuterte, dass Versuche an Gefangenen in Zuchthäusern schon im 16./17. Jahrhundert durchgeführt wurden, in Preußen sei diese Verfahrensweise schon Ende des 19. Jahrhunderts auf Widerstand

gestoßen. „Ein Gefangener ist nicht in der Situation, dass er eine Einwilligung geben kann.“ – In Aussicht gestellte Haft erleichterung verdrängt den Gedanken an mögliche Risiken. Es wurde auf die „Anweisung an die Vorsteher der Kliniken, Polikliniken und sonstigen Krankenanstalten“ des Preußischen Kultusministeriums von 1900 und die „Richtlinie für neuartige Heilbehandlung und für die Vornahme wissenschaftlicher Versuche am Menschen“ des Reichsinnenministeriums von 1931 hingewiesen. Demnach waren Versuche am Menschen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Testperson gestattet. Die Versuche mussten soweit als möglich im Tierversuch geprüft worden sein und es musste das Schaden-Nutzen-Verhältnis gründlich abgewogen werden.

Prof. Joost bezeichnete Scheunert als ehrgeizig. Er betonte, dass Versuche an Menschen statthaft sind, wenn diese informiert sind, ihre Freiwilligkeit gegeben ist und ein jederzeitiges Rücktrittsrecht besteht. Bei Patienten werden parallel zur erhofften Besserung mögliche Schäden in Kauf genommen, bei gesunden Probanden müssen diese ausgeschlossen sein. Nach Dr. Thoms muss es Voraussetzung sein, dass das angestrebte Ergebnis nicht auf andere Weise erfolgen kann. Sie glaube, dass Scheunert überzeugt war, dass Vitamine lebenswichtig waren und er sich dessen bewusst sein musste, dass der Entzug dieser lebenswichtigen Substanzen im Laufe der Versuche eine ethische Grenzüberschreitung bedeutete.



Begrüßung und Einführung durch Erika Haenel
Foto: V. Kochan



Prof. Hans-Georg Joost (DIfE) zu den durchgeführten Humanexperimenten Scheunerts

Fortsetzung auf Seite 17 oben

Fortsetzung von Seite 16

Aus juristischer Sicht seien die Versuche Scheunerts nicht als „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, wie ihm von Dr. Thimme vorgeworfen wird, sondern eher als „fahrlässige Körperverletzung“ zu betrachten, meinte Dr. Mueller.

Kann der Naturwissenschaftler Scheunert als Vorbild angesehen werden? Prof. Joost vertritt die Ansicht, Scheunert sei aufgrund seiner wissenschaftlichen Ergebnisse als Vorbild zu betrachten. Nach Dr. Kopke hätten Forschungsprojekte im Dritten Reich gezeigt, dass Teile der Wissenschaftler Verbrechen in Kauf genommen haben. Aus diesem Grund sei Scheunert nicht als Vorbild zu betrachten. Dr. Thoms ist beeindruckt von Scheunert als Wissenschaftler und Mensch, in ethischer Hinsicht sei er aber kein Vorbild und wirft ihm besonders die Mitarbeit in der Lebensmittelrationierungskommission vor. Nach Dr. Mueller war Scheunert ein energiereicher Forscher, der seine wissenschaftlichen Ziele durchzusetzen vermochte.

In dieser Podiumsdiskussion wurde die Frage aufgeworfen „Wohin treibt mich mein Ehrgeiz?“ – eine Frage für ein mögliches Projekt von Schülern und Jugendlichen?

In der nachfolgenden öffentlichen Diskussion verlas Hans-Günther Fischer, ein Enkel Scheunerts, eine von mehreren Personen unterschriebene Erklärung zu dem Vorwurf des „Verbrechens gegen die Menschlichkeit“. Dieser Termin ist in der Londoner Charta vom 8. August 1945 in Vorbereitung für den Nürnberger Kriegsverbrecherprozess eindeutig definiert und bedeutet u.a. Mord, Deportation und ethni-

sche Ausrottung sowie die Verfolgung aus rassistischen, politischen und religiösen Motiven. Er appellierte damit an die Presse um Richtigstellung.

Egon Mücke fragte, ob alle Dokumente gesichtet worden seien. Dr. Thoms erläuterte, dass die Akten über viele Archive verteilt sind. Jeder Forscher gehe mit anderer Fragestellung an die Quellen heran, was verschiedene Deutungen nach sich ziehen kann. Prof. Joost erklärte, dass der Vitamin-A-Versuch in der wissenschaftlichen Literatur dokumentiert sei.

Prof. Dr. Heinz Ruttloff, ehemaliger Mitarbeiter von Carl Arthur Scheunert, kannte ihn als glühenden Verfechter der Ernährungsforschung. Er meinte, Scheunert habe seine Forschungen im Dritten Reich und in der DDR nur mit gewissen Zugeständnissen an die Politik durchsetzen können. Ruttloff selbst musste sich verrenken, um für seine Enzymforschung Mittel zu bekommen. Er forschte an „Enzymen für den Aufbau des Sozialismus“. Er ist für die Beibehaltung des Straßennamens „Arthur-Scheunert-Allee“. Gemeindevertreterin Katrin Krumrey fragte, ob Scheunert Ehrgeiz über Ethik gestellt hat. Dr. Thoms bejahte es, denn Scheunert wurde im nationalsozialistischen Staat aufgrund seiner Mitarbeit in verschiedenen hochrangigen Gremien gewürdigt. Prof. Joost beantwortete die Frage nach dem Ehrgeiz ebenfalls mit „Ja“ und da Scheunert seit den 1920er Jahren Vitaminforschung betrieben habe, hätte er dieses auch in einer anderen Staatsform getan. Die Vitaminforschung war eine wichtige Fragestellung, die international in vielen Ländern bearbeitet wurde.

Fazit

Ganz zu Anfang muss ich sagen: Gut, dass es die Arbeit des Historikers Roland Thimme über Carl Arthur Scheunert Anfang des Jahres gab, und gut, dass sie dank ihrer skandalisierenden Form die Gemüter so erregt hat. Denn auf diese Weise wurde nun über ein Thema diskutiert und zum Nachdenken angeregt, das seit vielen Jahren nur unter der Decke existierte: Scheunerts Vitaminversuche an Häftlingen im Dritten Reich.

Die schlimmsten Vorwürfe Thimmes, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Todesopfer bei den Versuchen, konnten am 15. November auf der Podiumsdiskussion ausgeräumt werden. Andere, ethische, Fragen wurden aufgeworfen und luden zum Nachdenken, auch über uns selbst ein.

Es war eine gute Veranstaltung, die unser Verein zusammen mit der Bürgermeisterin in neunmonatiger Vorbereitungszeit den Nuthetalern bieten konnte.

Diese Zeit nutzte der wissenschaftliche Direktor des DIfE, Prof. Dr. Hans Georg Joost, für sehr gründliche Recherche zu den besagten Versuchen. Das Ergebnis trug er am 15.11. einleitend vor. Die Forschungen der beiden Historiker Dr. Ulrike Thoms (Charité Berlin) und Dr. Christoph Kopke (Uni Potsdam) erhellten die Rolle Scheunerts im Dritten Reich. Dr. Axel Mueller sprach zu Versuchen an Tier und Mensch prinzipiell.

Warum saß Dr. Roland Thimme nicht auf dem Podium? wurde ich von mehreren Leuten gefragt. Uns kam es auf eine Veranstaltung an, in der in sachlicher Ruhe das, was bisher über Scheunert erforscht wurde, dargelegt werden konnte. Die gewünschte Sachlichkeit sahen wir bei einer Teilnahme Thimmes auf dem Podium als nicht gewährleistet an, nachdem Thimme die Gemeinde und uns als Verein in der Tagespresse der „moralischen Indifferenz“ und einer „unverständlichen politischen Voreingenommenheit“ bezichtigte. Und das nur, weil wir uns nicht nur auf seine Untersuchungen verlassen, mehr über Scheunert wissen wollten.

Dass er unserer Einladung zur Teilnahme an der Veranstaltung als Gast nicht folgte, bedaure ich. Die neunmonatige Vorbereitungszeit gab uns die Möglichkeit, selbst Recherchen zu führen, Rat von klugen Leuten, einzuholen, nachzudenken.

Hier möchte ich mich bedanken bei Dr. Karl Friedrich Grütte, einem ehemaligen Mitarbeiter am Institut für Ernährungsforschung, der uns bei den ersten Schritten half; bei Dr. Hans Joachim Rook, der den Kontakt mit Dr. Ulrike Thoms herstellte, und bei Hans-Günther Fischer, Enkel von Carl Arthur Scheunert, der aus persönlicher Betroffenheit immer kooperativ war.

Sehr freundlich beraten und unterstützt hat mich Prof. Dr. Elmar Doppelfeld, Köln, bis Sommer

Rudolf Zeeb gab die juristische Seite einer möglichen Straßenumbenennung zu bedenken und erwägt eine Informationstafel am Straßenschild.

Hanns-Stephan Wüst aus Kaiserslautern, der Sohn der ersten Sekretärin Scheunerts, appellierte an die Medien, sachlicher zu berichten.

Prof. Dr. Helmut Haenel, der langjährige Direktor des Zentralinstituts für Ernährung (1964-1982), war Ende der 1980er Jahre im Bundesarchiv in Koblenz zur Beschaffung von Unterlagen über die Ernährung von Justizgefangenen und Häftlingen in Konzentrationslagern von 1933 – 1945. Daraufhin schrieb er eine Abhandlung über die „Ernährung von Häftlingen, Kriegsgefangenen und Juden in der Zeit des NS-Regimes“, die aber nicht veröffentlicht wurde. Das berichtete seine Witwe Erika Haenel jetzt. Hat er etwas über Scheunerts Arbeit in der NS-Zeit erfahren? „Er hat mit mir nicht darüber gesprochen“, sagte sie.

Jetzt offenbarte auch Dr. Dieter Johnsen, der von 1968 bis 2002 Mitarbeiter des Instituts war, dass viele Kollegen von diesen Vitaminversuchen in der NS-Zeit wussten. Prof. Berthold Gaßmann habe mehrfach versucht, dass dieses Problem besprochen werde, doch es wurde in der DDR-Zeit von Parteiseite verboten. Dr. Johnsen bedauerte, dass niemand anwesend war, der das Verbot damals ausgesprochen hat.

Annett Böhm / Ute Kaupke

¹ Eine ausführliche Beschreibung dieser Prüfung mit Angabe der Quellen wurde zur Veröffentlichung eingereicht.

2012 Vorsitzender des Arbeitskreises medizinischer Ethikkommissionen in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Dass wir die Moderation der Podiumsdiskussion am 15. November in so bewährte Hände legen konnten wie in die von Prof. Dr. Götz Doyé (langjähriges Mitglied im Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. und Redaktionsmitglied beim Nuthe-Boten), war ein weiterer Glücksfall.

Wir sind nach der Veranstaltung auf einem neuen Kenntnisstand, und die Gemeindevertreter, die unserer Einladung gefolgt sind, können nun darüber sprechen, wie sie mit der Arthur-Scheunert-Allee verfahren wollen. Wie sie sich auch entscheiden werden: Die Entscheidung muss öffentlich begründet werden, damit uns nicht wieder vorgeworfen wird, wir würden unsere Gesellschaft nicht annehmen.

Erika Haenel,

**2. Vorsitzende des Ortsvereins
Bergholz-Rehbrücke e.V.**

Mein Dank geht auch an die Grundschule „Otto Nagel“, in deren gepflegten Räumen wir zusammenkommen konnten. Hausmeister Neumann und Helfer haben uns alles nach unseren Wünschen eingerichtet. Das Tonstudio Regenbogen PA sorgte für die notwendige gute Verständlichkeit der Sprache. Vielen Dank!

Jetzt geht es wieder auf Weihnachten zu, doch vorher war auch noch etwas los!

„Ich gehe mit meiner Laterne...“,

... so hieß es dieses Jahr zum ersten Mal in der Zwergenvilla. Am 9. November 2012 versammelten sich um 16.30 Uhr alle Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Gäste auf dem mit Kerzen und Fackeln beleuchteten Parkplatz. Zur Einstimmung sangen alle gemeinsam das Lied: „Ich gehe mit meiner Laterne...“.

Danach brachen wir zum Laternenumzug auf. Wir zogen eine Runde um das Karree und sangen dabei weitere Laternenlieder. Wieder in der Zwergenvilla angekommen, erwarteten uns bereits ein Feuer in der Feuerschale und ein Verpflegungsstand mit Würstchen und Brötchen sowie Tee und Glühwein. Während sich die Kinder auf dem Spielplatz tummelten, nutzten Eltern, Gäste und Erzieher die gemütliche Atmosphäre für

nette Gespräche. Es war ein gelungener Abend, und wir freuen uns auf das nächste Jahr.

Kita-Team der Zwergenvilla

2. Aktionstag in der Zwergenvilla

Passend zum Fest luden wir am 30. Oktober 2012 bei unserem Aktionstag zur Halloweenparty ein. An diesem Tag drehte sich alles um Gespenster, Spinnen, Hexen und natürlich auch um Kürbisse. Gemeinsam wurden diese ausgehöhlt, mit lustigen Gesichtern versehen und mit leuchtenden Kerzen aufgestellt. Auch Zierkürbisse wurden bunt bemalt und als Dekoration genutzt.

Viel Freude hatten die Kinder auch beim Kekseverziern, Schminken und bei der Gruseldisco.

Es herrschte eine ausgelassene Stimmung im ganzen Haus. Wir haben uns auch sehr gefreut, dass die Tagesmutter Barbara Stiller mit ihren Kindern unserer Einladung zum gemeinsamen Feiern gefolgt ist. Es hat uns allen gut gefallen und wir freuen uns schon auf den nächsten Aktionstag.

Die Erzieher der „Zwergenvilla“

Erinnerung an 2011 in Philippsthal

Ein Brief vom Weihnachtsmann

Es war am vierten Adventswochenende im Jahr 2011, Sonnabendnachmittag. Der Ortsbeirat sowie Manuela und Heidi hatten an diesem Tag zum Glühwein trinken und Bunte-Teller-Naschen unterm Weihnachtsbaum auf unserem Dorfplatz mitten in unserem kleinen Ort Philippsthal eingeladen. Leider war das Wetter nicht so schön, es war regnerisch und kalt. Aber es waren Feuerschalen zum Wärmen aufgestellt. So fanden sich doch einige Philippsthaler ein, um vorweihnachtliches Gefühl zu genießen

und sich selbstgebackene Plätzchen, Lebkuchen und Schokolade schmecken zu lassen. Außerdem gab es Glühwein und für die Kinder Kakao und Tee. Und es gab wieder einmal die Gelegenheit, sich zu treffen, Neuigkeiten auszutauschen und einfach nur zu erzählen und zu klönen. Und das macht sich ja am besten bei einem guten Becher Glühwein. Natürlich ertönte weihnachtliche Musik im Hintergrund.

Alle Kinder waren aufgefordert eine Laterne mitzubringen und so machten sich die Kinder bei Einbruch der Dunkelheit gemeinsam mit Carina und einigen Eltern und mit Gesang auf den Weg durch unser weihnachtlich beleuchtetes Philippsthal.

Wieder zurück auf dem Dorfplatz war doch plötzlich der Weihnachtsbaum hell angeleuchtet! Und was stand denn da? Ein Weihnachtsmannsack, gefüllt mit Päckchen und Geschenken! Aber wo war nur der Weihnachtsmann? Von ihm war weit und breit nichts zu sehen. Aber da, ein Brief hing an dem Weihnachtsmannsack. Eines der Kinder traute sich, den Brief zu öffnen, vorsichtig, denn der Weihnachtsmann konnte ja noch in der Nähe sein, und begann laut vorzulesen.



Der Weihnachtsmann hat uns einen Brief geschrieben. Toll, dass er trotz der vielen Arbeit, die er gerade in der Vorweihnachtszeit hat, an uns Philippsthaler Kinder gedacht hat.

Foto: Leser

Aha, der Weihnachtsmann konnte also nicht zu uns kommen, weil Rudolf krank war und er ihn nun auch noch pflegen musste. Aber es war doch nett, dass er trotzdem an unsere Philippsthaler Kinder gedacht und für jedes ein kleines Päckchen liebevoll gepackt und vorbeigeschickt hatte. Helmut Fiebig, unser Ortsvorsteher, übernahm das Amt des Weihnachtsmannes, und die Kinder waren glücklich. Ganz laut riefen sie dem Weihnachtsmann ein dickes Dankeschön und gute Besserung für Rudolf hinterher, in der Hoffnung, er könne es hören.

So gestaltete sich ein schöner vorweihnachtlicher Adventsnachmittag, und auch die Kinder hatten ihren Spaß und ihre Freude. Spontan fanden sich zum Abschluss einige Philippsthaler unterm Weihnachtsbaum zu einem kleinen Chor zusammen und sangen bekannte Weihnachtslieder, wie „Alle Jahre wieder“, „So viel Heimlichkeit“, „Süßer die Glocken“, „Stille Nacht, heilige Nacht“ und viele andere. Vielleicht hätte *Gotthilf Fischer* uns nicht für seine *Fischerchöre* engagiert, aber die *Flippers* wären bestimmt neidisch gewesen auf unseren Spontan-Chor, wenn sie uns hätten hören können. Ein jeder trug so zum Gelingen dieses schönen Nachmittags bei, und wir haben wieder einmal etwas geschafft, was in dieser hektischen Zeit leider allzu oft untergeht. Wir konnten gemeinsam einen schönen Nachmittag genießen.

Heidi Leser

Weihnachtsdorf Himmelsthal, im Dezember 2011

Hallo, liebe Kinder in Philippsthal,

es ist schon wieder so weit, ein Jahr ist vergangen, und eigentlich wollte ich mit euren Eltern heute auch einen schönen heißen Glühwein trinken. Und so ganz nebenbei mal gucken, ob ihr auch alle lieb und brav seid, euren Eltern bei den Weihnachtsvorbereitungen helft und fleißig euer Gedicht für den Heilig Abend lernt.

Aber stellt euch vor, Rudolf, dieser dumme „Esel“ hat sich neulich bei dem kalten Regenwetter hier in Himmelsthal nicht seinen dicken Schal umgebunden. Und nun haben wir die Bescherung: Rudolf hat Schnupfen und Husten und muss ins Bett bleiben. Und ich, euer armer alter Weihnachtsmann, muss nun alle Arbeit ganz allein machen. Und da schaffe ich es nicht, heute bis nach Philippsthal zu stapfen. Ich hoffe, ihr könnt das verstehen und seid nicht traurig, dass ich nicht zu euch kommen kann.

Der kleine Wichtel Bruno, der mir erst seit kurzem in meiner Weihnachtswerkstatt hilft und sich auch noch nicht so gut auskennt, hat für euch kleine Wichtelpäckchen gepackt und unter den Weihnachtsbaum auf dem Dorfplatz gestellt. Ich hoffe, er hat keines von euch vergessen. Vielleicht fragt ihr mal Helmut, euren Ortsbürgermeister; der übernimmt heute bestimmt gern meine Aufgaben bei euren kleinen Adventstreffen und verteilt die Päckchen. Aber nicht streiten.

Also seid schon lieb und artig. Ich muss jetzt erst mal nach Rudolf sehen, denn zum Weihnachtsabend muss der wieder fit sein.

Sie bald und liebe Grüße
euer Weihnachtsmann!

St. Martinsfest in der Kindertagesstätte „Himmelszelt“

Am Freitag, den 9. November, feierte der evangelische Kindergarten „Himmelszelt“ in Bergholz-Rehbrücke sein St. Martinsfest. Bereits am Vormittag gingen alle Kinder und Erzieher mit der Gemeindepfarrerin Frau Hoppe in die Kirche, um sich mit Martins- und Laternenliedern auf das am Nachmittag stattfindende St. Martinsfest einzustimmen.



Fotos (2): Kita Himmelszelt

Nach einer Begrüßung der Kinder, Eltern und Großeltern durch die Kita-Leiterin Wieslava Glass begann das St. Martinsfest um 16 Uhr mit einem Martinsspiel der Vorschulkinder aus der „Wackelzahngruppe“. Unter der Anleitung von Anett Lehmann (Erzieherin) spielten die Kinder die Legende des heiligen Martin, der einst in seiner Heimatstadt Amiens im Winter 338/339 seinen warmen Mantel mit einem Bettler geteilt haben soll, vor. Musikalisch wurden die Vorschulkinder von allen anderen Kindern der Kita mit dem Lied „Sankt Martin“ begleitet. Zum Abschluss erinnerte Anett Lehmann daran, dass der heilige Martin sein Leben als Soldat aufgab, Mönch und später Bischof wurde und vielen Menschen, vor allem auch Kindern geholfen hat. Anschließend teilten die Kinder symbolhaft miteinander oder mit ihren Eltern und anderen Familienangehörigen am brennenden Martinsfeuer gebackene Hörnchen. Die von der Kita-Köchin Simone Kokert zubereiteten Leckereien wie Kürbissuppe, Würstchen mit Brötchen, Kinderpunsch und Glühwein luden zum gemütlichen Verweilen am Martinsfeuer ein.

Aktuell helfen die Kinder der Kita „Himmelszelt“ anderen Kindern mit der Paketaktion „Kinder helfen Kindern“. Dazu wurde in der Woche vor dem St. Martinsfest den „Himmelszeltkindern“ die Lebensumstände von Kindern in Osteuropa nahegebracht. Bis Mitte November bepackt nun jede der vier Kita-Gruppen mehrere Kartons mit Spielzeug und Winterkleidung, von denen sich die Kinder für ärmere Kinder in Mazedonien getrennt haben. Aber auch Süßigkeiten oder neue Mal- und Bastelutensilien wurden von den Eltern der Kinder be-

reitgestellt und mit in die Kartons gelegt. Ein weiterer Höhepunkt bildete die St. Martin-Tombola. Für einen kleinen Obolus konnten die Eltern der Kinder Lose erwerben und große Preise rund um den heiligen Martin erwarten. Der Hauptpreis, eine Martinsgans, wurde von Sophie K. aus der Sternengruppe freudig entgegengenommen mit den Worten: „Die kann der Papa für uns zubereiten.“

Den Abschluss des Festes bildete der St. Martin Lichterzug, wofür alle Kinder im Vorfeld mit ihren Gruppenerzieherinnen Martinslaternen selbst gebastelt hatten. Unter einem sternklaren Himmel zogen die kleinen und großen Laternengänger schließlich durch die Straßen und sangen fröhlich Martins- und Laternenlieder. Dabei leuchteten an diesem Abend nicht nur die Sterne, sondern vor allem die Martinslaternen der Kinder besonders schön und hell.

Ulrike Hagemeyer

Junge Talente stellten sich vor

Am 26. Oktober 2012 fand das diesjährige Talentefest des Fördervereins „Gross & Klein“ nunmehr schon zum fünften Mal in der Aula unserer Grundschule statt. Die Aula war wie bei den vergangenen Talentefesten gut gefüllt. Fast 50 Kinder wirkten – einzeln oder in Gruppen – mit. Das Fest wurde eröffnet durch das Juniororchester der Musikschule Fröhlich. Durch das bunte, über einstündige Programm führten Layla Fritsche und Richard Schlechter. Es wurde diesmal ein sehr abwechslungsreiches Programm geboten: Neben Klavier-, Flöten-, Gitarren- und Keyboardsolos spielten im Ensemble auch die Akkordeongruppe sowie die Melodika-Gruppe der Musikschule. Es wurden aber auch ein fetziger Hip-Hop-Tanz sowie der akrobatisch anmutende „Tanz mit Pyramide“ einer Tanzgruppe der Klasse 3b aufgeführt. Außerdem wurde gesungen, ob im kleinen Hortchor unter Leitung von Herrn Janssen oder als Solo mit Gitarrenbegleitung (Pascal Liebe mit „Bright Eyes“). Leise Töne hörten wir von Paulina Jakubec mit ihrem Gedicht „Pimpanelle Zwiebelhaut“, richtig laut wurde es zum Abschluss beim Bandauftritt von „ACPC“, dass fast die Wände wackelten. Alle Zuschauer klatschten begeistert mit.

Für alle mitwirkenden Kinder gab es schließlich einen tosenden Applaus und zur Erinnerung eine schöne Urkunde. Großer Beifall galt auch dem langjährigen, jetzt den 1. Vorsitzenden abgebenden Ingo Zeuschel für seine engagierte, erfolgreiche Arbeit im Vorstand des Vereins.

Wir hoffen, dass sich auch im nächsten Jahr wieder viele Kinder zu unserem Talentefest anmelden und mit so viel Freude und Engagement dabei sein werden wie in diesem Jahr.

Zum Schluss noch einmal allen Mitwirkenden und Helfern ein herzliches Dankeschön!

B. Schulte zu Sodingen
für den Förderverein Groß&Klein

„Ich geh' mit meiner Laterne...“

Am Freitag, dem 9. November 2012, verzauberten viele kleine und große Laternen Rehbrücke in einen Lichterglanz. Die Kita „Anne Frank“ lief ihren alljährlichen Laternenumzug. Unsere Vorschulkinder stimmten uns mit einer Märchenaufführung vom „Sterntaler“ und einem Sternentanz ein. Dann zogen wir mit musikalischer Begleitung zum Festplatz. Dort loderte bereits das Lagerfeuer, und der Abendklang in gemütlicher Runde bei warmem Tee, Glühwein und leckeren Würstchen aus.

Die Kinder, Eltern und Erzieher der Kita

„Anne Frank“ bedanken sich herzlich für die tatkräftige Unterstützung bei dem Havelfleischer Joppe, der Bäckerei Schüren, der Freiwilligen Feuerwehr Rehbrücke und der Polizeiwache

und der Teltow.

Mit großer Vorfreude erwarten wir unseren kleinen Weihnachtsmarkt in den Räumen unserer Kita „Anne Frank“ am Samstag, dem 1. Dezember 2012. Hier kann in der Zeit von 15 bis 17 Uhr fleißig gebastelt und genascht werden. Dazu laden wir herzlich ein.

Julia Kaluza,
Erzieherin der Kita
„Anne Frank“



Foto: Kita „Anne Frank“

Krönender Abschluss

Das Zeitungsprojekt „Zeitungsflirt-Zeitungen entdecken“ vom 15. Oktober bis 9. November 2012 war sehr erfolgreich. Die Schüler haben viel gelernt, doch es nähert sich dem Ende. Die 5. Klasse der Otto-Nagel-Grundschule hatte am 7. November eine Journalistin von der MAZ zu Gast. Die Journalistin erzählte den Kindern etwas über die Zeitung: Was sie dort macht und was es manchmal für ein Aufwand ist, einen guten Artikel zu finden. Danach wurden die Schüler gefragt, was ihre Lieblingsseiten waren und was sie besonders gerne lasen. Dann durften die Kinder Fragen an die Journalistin stellen und zum Schluss wurden sie noch fotografiert; das Bild wird vielleicht in die Zeitung gestellt. Die Schüler gingen mit einem Lächeln nach Hause und freuten sich, dass sie da war.

Julia Dörre



Lernen muss Spaß machen. Ein Lächeln für die Journalisten als Lohn. Foto: Hälzig

Zeitungen für Kinder

Zeitungen gibt es überall; sie lesen das in einer Zeitung und werden bestimmt auch noch andere Zeitungen lesen. Die Kinder der 5. Klassen der Otto-Nagel-Grundschule lernten in den letzten Wochen die MAZ (Märkische Allgemeine Zeitung) durch das Projekt „Zeitungsflirt“ näher kennen. Sie bekamen jeden Tag die MAZ und nahmen den Aufbau einer Zeitung unter die Lupe. Auch eine Reporterin der MAZ kam zu Besuch und die Kinder stellten viele Fragen. Die Schüler legten einen Zeitungshefter an, in dem sie Arbeitsblätter sammeln konnten. Auch ein „Persönliches Projekt“ bekam jeder Schüler aufgetragen. Hier mussten sie z.B. einen Vortrag über ihre Aufgabe halten, etwas gestalten, Wörter sammeln oder eine Unterrichtsstunde lustig gestalten. Am Montag, den 12. November kamen Vertreter der Stadtwerke Potsdam vorbei, Sponsoren des Projekts „Zeitungsflirt“, die ein Elektroauto vorstellten, mit dem auch die Schüler eine kleine Strecke, nach Erlaubnis der Eltern, fahren durften.

Otto Richter



Die Stadtwerke Potsdam unterstützen das Projekt „Zeitungsflirt“, an dem die beiden 5. Klassen der Otto-Nagel-Grundschule vier Wochen lang teilnahmen. Sie stellten uns in diesem Rahmen für eine Unterrichtsstunde ein Elektroauto zur Verfügung. Es wurde uns von Herrn Stiller erklärt, und die Kinder durften eine Proberunde mitfahren. Anschließend wurden Fragen beantwortet. Bild und Text: B. Hälzig

Leere Druckerpatronen und Althandys gleich wegbringen – Gewinn in Sicht!

Geben Sie Ihre leeren Druckerpatronen oder Althandys ganz schnell den Bergholz-Rehbrücker Schulkindern oder den Kindern der Anne-Frank-Kita mit, geben sie die im Service-Center der Gemeinde oder – neu – im Mehrgenerationenhaus in der Schlüterstraße ab! Dort stehen Sammelboxen von „Meike dem Sammeldrachen“. Meike ist das Maskottchen der Sammelaktion der INTERSEROH Product Cycle GmbH, die Kindergärten und Schulen für abgelieferte leere Druckerpatronen und Althandys erst „Grüne UmweltPunkte (GUP)“, dafür Bastelmaterial, Bücher, Sport- oder Spielgeräte zukommen lässt. Mit 15 „Sponsoring“-Firmen konnte die Grundschule seit 2006 über 21.000 GUP sammeln und sich dafür viele Wünsche erfüllen lassen.



da wird die Zahl der GUP für den „Einkauf“ verdoppelt. **Alle bis zum 14. Dezember 12 Uhr zur Abholung angemeldeten Sammelboxen kommen noch in die Auswertung 2012!**

3.250 GUPs für Öffentlichkeitsarbeit

Die erworbenen GUP sind nicht nur Sammelleistung. 2.250 GUPs habe ich nach einem Interseroh-Aufruf für Öffentlichkeitsarbeit mit Artikeln zur Aktion im *Nuthe-Boten* und den *Potsdamer Neuesten Nachrichten* er-

worben. Mit der Veröffentlichung von Infos zur Aktion auf den Internetseiten der Grundschule, des Fördervereins Groß & Klein, der Grünen-Partei und der Gemeinde Nuthetal erwarb die Schule weitere 1000 Punkte – deshalb steht sie jetzt so gut. **Diese Zeilen würden**

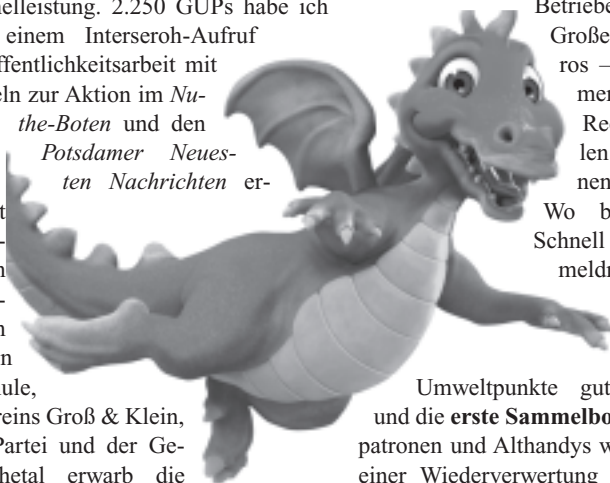
uns mit weiteren 1000 GUP im Moment sofort auf Platz 22 katapultieren! Aber die anderen Schulen schlafen nicht und haben gleiche Möglichkeiten.

Die Kita Anne Frank hat die Sammlung nach einer Pause wiedererweckt. Hier gibt es aber noch keine Unterstützung von Sponsoring-Firmen. Gut 600 GUP stehen auf dem Punktekonto.

Betriebe der Eltern, der Großeltern, Geschäfte, Büros – alle drucken Dokumente, Verträge und Rechnungen. Privat fallen überall leere Patronen und Althandys an. Wo bleiben die bisher? Schnell unter www.Sammeldrache.de bei Meike anmelden, welcher Kita oder Schule sollen die Grünen

Umweltpunkte gutgeschrieben werden und die **erste Sammelbox bestellen**. Druckerpatronen und Althandys werden von Interseroh einer Wiederverwertung zugeführt. Von dem Erlös werden die Kinderprämien finanziert.

Ute Kaupke



Eine „Perle im Atlantik“: Die Insel Madeira

Wunderschönes Wandern im Gebirge entlang der Levadas

Warum soll man auf eine Insel fliegen, um dann nur im Gebirge rumzuklettern? Das war mein erster Gedanke, als es um die Urlaubsplanung 2012 ging. Immerhin gibt es auf Madeira so gut wie keine „Sand“-Strände (die wenigen bestehen aus schwarzem Vulkan-Sand) – aber wir (meine Frau und ich; die großen Söhne gehen eigene Wege) sind sowieso noch nie die Badeurlauber gewesen, daher war das kein Problem. Also los: Unser Wunsch war es, eine kleine Privatunterkunft zu bekommen. Diese fanden wir übers Internet in Caletha, etwa 30 km westlich von der Hauptstadt Funchal, bei Bruno Fontes, einem jungen „Ureinwohner“, der auf Madeira selbstständig als Mountain-Guide für Reiseagenturen arbeitet.

Wenn man auf Madeira etwas unternehmen will, muss man beweglich sein – nicht nur körperlich; also mieteten wir schon vor Beginn ein kleines Auto. Als Fahrer sollte man aber wirk-

lich einige Erfahrung und Fahrsicherheit mitbringen: Die fast überall sehr gut ausgebauten Straßen gehen mitunter extrem steil rauf und runter, winden sich in engsten Haarnadelkurven an den Hängen entlag. Manchmal weiß man wirklich nicht, wo die Straße hinter einer Anhebung weitergeht; es sieht aus, als würde man in den Himmel abheben oder ins Meer fallen. Autofahren kann hier echt spannend sein!

Das bekannteste Element der Insel sind die vielen Levadas. Falls jemand diesen Begriff noch nicht kennt: Es handelt sich hierbei um „Wasserleitungen“, die Regen- und Quellwasser aus dem feuchten Norden in den trockenen Süden Madeiras transportieren (siehe die vier unteren Bilder). Ähnlich den römischen Aquädukten verlaufen steinerne Rinnen durchs ganze Inselgebiet, umrunden und durchqueren Berge, und leiten mit stetig leichtem Gefälle – manchmal durch spektakuläre Tunnel – das kostbare Nass in Sammelreservoirs auf der Südseite. Von hier aus können die Plantagenbetreiber zu bestimmten Zeiten das Wasser bestellen. Dieses Levada-System ist inzwischen privatisiert und daher mit (bisher noch erträglichen) Gebühren der Nutzer finanziert.

Dass man neben diesen Levadas auch wunderbar wandern kann, war beim Bau (portugiesische Siedler begannen damit in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts) natürlich nicht geplant, ist aber heute für den Tourismus *der* Superbonus. Wenn man also eine Levada einmal erreicht hat, ist das Wandern nicht mehr allzu anstrengend, denn das Gefälle der Wasserleitungen hält sich in Grenzen. Sagenhafte Ausichten von manchmal recht gewagten Wegen erschließen sich, Blicke in sonst unberührte Bergregionen kann man von vielen dieser Wege genießen!

Natürlich muss man nicht nur *horizontal* laufen, es gibt auf Madeira auch tolle Gebirgsgipfel; diese Wege sind natürlich ungleich anstrengender! Für uns die beeindruckendste Wanderung war die Verbin-

dung der beiden höchsten Gipfel der Insel: Vom Pico de Arieiro (1816 m, Foto am linken Rand) zum Pico de Ruivo (1861 m). Start bei klarem Himmel zum Sonnenaufgang – ein erhabener Anblick... Waren wir hier um 7 Uhr noch so ziemlich allein, hatten wir gegen 14 Uhr bei unserer Rückkehr die großen Touristengruppen und zunehmende Wolkenmassen um uns...

Neben den vielen Wanderungen haben wir auch Funchal einen Besuch abgestattet, haben die turbulente Markthalle besucht, die berühmten Korbschlitten in Aktion erlebt (siehe Foto – nur als Zuschauer!), die gemütliche Altstadt durchschlendert und im Hafen den Nachbau der „Santa Maria“ bewundert. Hier stehen auch die meisten Hotels der Insel, aber man sieht keine „Bettenburgen“. Alles passt sich recht angenehm ins Stadtbild bzw. die Landschaft ein.



Was uns auffiel, war der recht hohe Anteil renovierter und neu gebauter Häuser. Selbst in kleinen Orten im Hinterland findet man schicke Häuser, die doch flächendeckend das Ortsbild prägen, die aber weder kitschig noch pompös wirken. Laut unserem Gastgeber ist daran ein kleiner Anteil EU-Geld beteiligt (sehr viel mehr wird die Infrastruktur finanziert), der größere Anteil aber ist privater Natur, der aus dem zunehmenden Tourismusgeschäft stammt.

Wir haben diese Zeit jedenfalls unbeschwert genießen können – auch aufgrund des 14 Tage lang anhaltenden Sommerwetters...

Ivo Olias



Fotos: Olias





Teil 9: Die Hohenzollern heute

Die Revolution von 1918, verbunden mit dem Sturz der Monarchie, hat, wie in der vorausgegangenen Serie zu lesen war, auch bei den Kaiserkindern Brüche in deren Biografien hinterlassen. Aber schon die nächste Generation hat sich in das bürgerliche Leben integriert. Sie hat die Verluste ihrer immensen Landbesitze, die überwiegend in den früheren deutschen Ostgebieten und der DDR lagen, dank Lastenausgleich verkraftet. Heute kann man sagen: Die Hohenzollern sind voll angekommen in der bürgerlichen Gesellschaft. Die Enkel und Urenkel führen erfolgreiche Unternehmen, bekleiden Posten in öffentlichen Ämtern und engagieren sich in sozialen Bereichen.

Der Chef des Hauses Hohenzollern, Georg Friedrich Prinz von Preußen, arbeitet erfolgreich als Unternehmensberater. Ehefrau Prinzessin Sophie hat wie ihr Gatte Betriebswirtschaft studiert. Bis zu ihrer Heirat arbeitete sie als Projektmanagerin im Stiftungs- und Vereinswesen. Nunmehr kümmert sie sich um die „Prinzessin Kira Stiftung“. Die Großmutter von Georg Friedrich hat diese Stiftung 1954 gegründet, um benachteiligten Kindern und Jugendlichen freie Erholungsaufenthalte auf der Burg Hohenzollern zu ermöglichen. Die in unserem Raum ansässige „Prinz von Preußen Grundbesitz AG“ gehört Franz Friedrich, dem Enkel des Kaisersohnes Joachim. Diese Gesellschaft vermarktet in Potsdam das Brockesche Palais in der Yorkstraße und den Persiuspeicher an der Havel. Zu deren neuesten Projekten gehört die Entwicklung des Stadtvillenviertels „Esplanade“ an der Biosphäre.

So bürgerlich die Hohenzollern heute auch daher kommen, es gibt da noch den kleinen Unterschied. Und der äußert sich im Familiennamen – Prinz/Prinzessin von Preußen. Diesen Namen tragen heute noch die 30 volljährigen Nachkommen der Kaiserfamilie und 14 angeheiratete Ehegatten. Sie gehören zur Phalanx der etwa 4000 Adelsfamilien in Europa, die alle mitein-

ander vernetzt sind. Bei der Fürstenhochzeit im vorigen Jahr in Potsdam reisten unter den „Verwandten“ auch solch illustre Gäste an wie die Romanows, Repräsentanten des Hauses Habsburg und der König von Griechenland.

Und man höre und staune: Ganz in der Nachbarschaft haben auch wir blaues Blut unter uns – Philip Kiril Prinz von Preußen. Die Langerwischer Pastorin, Frau Steffi Javer, wird während ihres Erziehungsurlaubs von ihrem Kollegen Philip Kiril Prinz von Preußen vertreten. Und der rangiert nicht etwa unter „ferner lie-

Der jetzige Chef könnte die Festlegungen im Hause der Hohenzollern ändern. Aber ihn plagen viel dringendere Sorgen. Um gegenüber der immer größerer werdenden Anzahl von Familienangehörigen die finanziellen Verpflichtungen an laufenden Geldzahlungen erfüllen zu können, musste er unlängst den wertvollsten Diamanten aus dem preußischen Kronschatz versteigern lassen. Nach dessen ersten Besitzer, einem „Lord von Sancy“, hieß der Diamant der „Beau Sancy“. Der Diamant war der größte Edelstein des Hauses Preußen, 35 Karat

schwer, im Doppel-Rosenschliff gearbeitet. 300 Jahre befand er sich im Besitz der Hohenzollern. Berühmteste Besitzerin des Steins war Maria von Medici, die Gattin des französischen Königs Heinrich IV. Der preußische König Friedrich I. erbt den „Beau Sancy“ vom Hause Oranien. Nur zu hohen Anlässen schmückten sich die Königinnen mit dem Edelstein. Zuletzt war er zu sehen, als sich Kronprinzessin Cecilie vom Hofmaler Feher Lazslo porträtieren ließ. Und nun kam er bei Sotheby's unter den Hammer. Ein unbekannter Bieter ersteigerte ihn für sechseinhalb Millionen

Euro. (Das Bild mit Kronprinzessin Cecilie und dem „Beau Sancy“ finden Sie im Heft 05/09 des Nutheboten.) Mit dem Verkauf dieses wertvollen Familienerbstücks blieb die Burg Hohenzollern als Familiensitz erhalten. Dennoch dürfte dieser Verkauf dem Familienvorstand nicht leicht gefallen sein.

Auch bei Fürsten liegen Freud und Leid dicht nebeneinander. Unlängst ließen uns die Medien wissen, dass sich Nachwuchs angesagt hat im Hause Preußen. Prinzessin Sophie und Prinz Georg Friedrich sehen baldigen Elternfreuden entgegen. Und was wird, wenn das erstgeborene Kind ein Mädchen sein sollte? Vorerst ist alles noch geheim – doch würde dann das Hausgesetz zu Gunsten einer „Chefin des Hauses Hohenzollern“ entstaubt werden? Wir können gespannt sein.

K. Liebers



Traumhochzeit im August 2011 von Prinz Georg Friedrich und Prinzessin Sophie von Isenheim. Das Brautkleid ist „designed by Wolfgang Joop“.

Foto: Christel Köster

fen“. Er wäre Chef des Hauses Hohenzollern, wenn sowohl sein Großvater als auch sein Vater „ebenbürtig“ geheiratet hätten. Sein Großvater Wilhelm, erstgeborener Sohn von Kronprinz Wilhelm und Cecilie, heiratete die aus dem niederen Adel kommende Dorothea von Salvati. Damit ging die Nachfolge an seinen nächstjüngeren Bruder Prinz Louis Ferdinand über. Dieser heiratete standesgemäß die Fürstin Kira von Russland. Beider erstgeborener Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, seines Zeichens Historiker, und zum dritten Mal bürgerlich verheiratet, klagte vor dem Bundesverfassungsgericht gegen das geltende Erbrecht der Hohenzollern. Im Urteilspruch stellte das Gericht fest: Jegliche Erbschaften unterliegen zwar dem Grundgesetz – doch wer Oberhaupt des Hauses Hohenzollern ist, unterliegt nicht dem Grundgesetz.

Das wachsames Hähnel

– eine Legendenfolge aus aktuellem Anlass –

3. vom Potsdamer Niklas-See und vom „Potsdammischen Mercurius“

Ja, an unerwarteten Stellen hat sich der wachsames Henil-Kranich bei uns in Potsdam versteckt. In der vorigen Geschichte hieß es: „...wie würde ein vorüberziehender trompetender Kranichzug die Potsdamer Schauergeschichte vom Gottesurteil am *Faulen See* (heute Platz der Einheit) noch eindrucksvoller gemacht haben...: Eine unschuldige Witwe wird als Hexe verleumdet; sie soll im schlammigen Wasser ertränkt werden. Dieses Los trifft indessen den geldgierigen Denunzianten...“.

Früher, als er noch etwas sauberer war, hieß er der *Niklas-See*. Dieser Name war natürlich herübergekommen von der benachbarten Kirche St. Nikolai. Und damit ist der wachsames Henil schon halb entdeckt. Denn der hochverehrte Nikolaus war vor allem ein wachsames Kämpfer gegen jegliches Unrecht. So hilft der Heilige natürlich der unschuldigen Witwe an seinem See... Und in dem berühmten „Struwelpeter“, straft der *große Nikolas* die bösen Buben, die den Mohrenknaben verhöhnt hatten, indem er sie in schwarze Tinte taucht. Also schon damals wendet er sich gegen Rassendiskriminierung.

Ob sich der Rest des Rätsels vom Niklas-See auch so einfach lösen lässt? Am 6. Dezember, dem Nikolaustag, wird der Heilige vielerorts begleitet von seinem treuen Knecht Ruprecht. Natürlich sorgt auch der für's „Recht“ – manchmal ein bisschen „ruppig“, nämlich mit der Rute. Aber vor allem muss er den schweren Sack mit den Geschenken schleppen. In Süddeutschland nennt man ihn den Krampus. Statt mit der Rute droht er mit der Krampuskette: *Wer nicht pariert, wird in Ketten gelegt!*

Krampus – das ist eigentlich der Kranichfuß, der Krampus. Erinnerten seine riesigen Fußspuren im Schnee an die Tritte der Kraniche? Sicher benutzte er so ähnlich geformte *Schneetreter*?

Wer sich im Umkreis der „Insel Potsdam“ ein wenig auskennt, wundert sich nicht über die Verballhornung des edlen Vogelnamens. Denn bei uns wurde aus dem Ort der Kraniche – die *Krampnitz*. Ist es Zufall, dass sich gerade dort eine Fliegerschule befand? (Den Kranich als Vorbild in der Bewältigung großer Distanzen zeigt ja auch die Lufthansa in ihrem Logo.) Anderswo in Brandenburg nannte man solche Orte Kranepuhl oder einfach Krahe. So hat uns der heilige Nikolaus mit seinem Knecht Ruprecht auf zwei Wegen zum Henil-Kranich geführt.

Der Anruf „wache, Henil, wache!“ galt offensichtlich nicht nur der Vorsicht im Umgang mit Feuer – er betraf jeglichen Zündstoff. Und der findet sich reichlich im Bereich des Handels. Überall an Handelsplätzen bat man den Nikolaus um Marktgerechtigkeit. An unserer Havel erblühte der Handel mit Fischen: da gehörte an den Marktplatz unbedingt eine Nikolaikirche!

Dass es in einem ganz anderen Bereich ebenfalls beträchtlichen Zündstoff gibt, haben wir gerade mehrfach erfahren müssen: das unrecht-

mässige, nämlich heimliche Zitieren geistigen Eigentums. Damit es beim Studieren immer mit rechten Dingen zugeht, wandte man sich früher gleichfalls an den Sankt Nikolaus. Bis heute tritt er in der juristischen Fakultät der Uni Augsburg alljährlich am 6. Dezember höchst persönlich als Examinator auf. Auch an unseren Potsdamer Hoch- und Fachschulen möge er das betrügerische Erschleichen von Dokortiteln etc. verhindern!

Bevor rechtskräftige Entscheidungen getroffen werden, gehen die Verantwortlichen *in Klausur*, d.h. in eine einsame Klausur. Genau das wollte



Aus: „Der Struwelpeter“

Friedrich der Große tun – nicht im turbulenten Schlossbetrieb –, sondern in seinem einsamen Belvedere auf dem Klausberg. Aber die zunehmende Gicht hat ihn verhindert, dort öfter hinaufzusteigen. Trotzdem hat er sich lebenslang auf seine Weise um Gerechtigkeit bemüht. Seiner Lieblingsschwester Wilhelmine galt er als *der Klausner von Sanssouci*.

Sein Berg mit der Klausur kann uns also ebenfalls an Nikolaus erinnern, an den besonnenen Pfleger des Rechts, dessen „Klausur“ die Kinder so gerne in einem zusammenhängenden Linienzug hinmalen: „*Das ist das Haus / des Nikolaus!*“. Wenn sie von ihm befragt werden, interessiert er sich nicht nur für ihr fleißiges Lernen – wie bei den Studenten –, er blättert im Goldenen Himmelsbuch und sucht die Seiten eines jeden Kindes. Da sind verzeichnet die guten Taten, aber auch die schlechten. Das erinnert an den Seelenwäger Michael, an die römische Justitia mit der Waage der Gerechtigkeit, an den griechischen Seelenleiter Hermes.

Den flügelbeschuhten Hermes nannten die alten Römer *Mercurius*. Ab 1735 erschien in Potsdam

in 166 Folgen das Bürgerjournal *Potsdammischer Mercurius*, redigiert von dem *Gundling-Nachfolger Otto von Graben*. Und 257 Jahre später wurde aus dem streng kubischen „Interhotel“ am Alten Markt – o Wunder – das (zwar noch immer streng kubische, aber etwas galanter klingende) *mercure!* Als ob sich der allseits geschäftige *Friedensgeist* unseres *Potsdammischen Mercurius* wie eh' und je bemerkbar macht, denn auf dem Alten Markt (später auf dem Neuen) wurde jeweils mittwochs der Wochenmarkt abgehalten, am Tag des Merkur (frz. *mercredi*). Die Flügelschuhe des Götterboten wurden hier – im weniger „merkantilen“ dafür aber sumpffreichen Potsdam – womöglich ausgestattet mit den erprobten Schwingen eines weitgereisten *Kranich*? Später dienten sie – umgemodelt zum Flügelrad – der Deutschen Reichsbahn als anspruchsvolles Vorbild.

Wer ist denn dieser friedienstiftende Geist von Potsdam, ob er sich nun durch die Flügelschuhe oder durch den treuen Knecht Ruprecht-Krampus zu erkennen gibt? Davon das nächste Mal.

Reinhard Schade

*Der Niklas wurde böse und wild,
Du siehst es hier auf diesem Bild!
Er packte gleich die Buben fest
Beim Arm, beim Kopf, bei Rock und West,
Den Wilhelm und den Ludwig,
Den Kaspar auch, der wehrte sich.
Er tunkt sie in die Tinte tief,
Wie auch der Kaspar „Feuer!“ rief.
Bis über'n Kopf ins Tintenfass
Tunkt sie der große Nikolas.*

In vergilbten Blättern gelesen

Behobener Lehrermangel, 1902

„*Potsdamer Tagesblatt*“, 24. 12. 1902
„Bergholz. (Eig. Mitth.) Die hiesige 1. Lehrerstelle, welche seit dem 1. Dezember 1901 unbesetzt ist, wird nun endlich zum 1. Januar Neubesetzung erhalten, und zwar erhält sie der einzige Bewerber, der Lehrer Krüger aus Friedrichsthal bei Oranienburg, welcher erst 4 Jahre im Amt ist. Der zweite Lehrer hat während des ganzen Jahres sämtliche Schulkinder, 130 – 140, allein unterrichtet müssen, da sich zur Übernahme der 1. Stelle kein Lehrer finden wollte, obwohl die Schulstelle wegen der Lage des Ortes und wegen der bequemen Verbindung mit Berlin und Potsdam zu den besseren rechnen dürfte. Allerdings ist das Gehalt nur auf das allerniedrigste bemessen, 900 M. Grundgehalt und 100 M. Alterszulage, wodurch sich der Mangel an Bewerbern um die Schulstelle erklären lässt.“

Baller



Oktober 2012: sonnenreich und wohl- temperiert

Wieder einmal ist es Monatsanfang und zwar der 9. November, einer der wichtigsten Tage des Jahres für Geschichtsbewusste...

Aber wieder einmal ist es morgens, und ich beginne meinen Rückblick auf Wetter, Garten, Klima in den frühen Morgenstunden. Noch ist es dämmerig, auch nach der kürzlich umgestellten Zeit wird die in wenigen Minuten aufgehende Sonne (7:18) den Tag nicht allzu sehr erhellen. Die Voraussage heißt: mehr Wolken als Sonne, örtlich Regen, Novemberwetter halt. Um 16:22 wird die Sonne untergehen, mal schauen, ob wir sie sehen werden. Für morgen, am Sonnabend sowie Montag und Dienstag, ist sie angesagt, untypisch für November, aber nicht ungewöhnlich.



Wie kann man Farbrausch, wie wir ihn im zurückliegenden Oktober hatten, in Schwarzweiß umsetzen? Schwer! Vielleicht gelingt es mit diesem Ahorn ansatzweise...

Foto: Bathe

Der Blick in den Garten...

... ist nun nicht mehr allzu aufregend. Der dunkle Boden ist locker mit Laub bedeckt, das wird noch mehr, wenn die Forsythien und der alte Ontario-Apfelbaum ihre Blätter verloren haben werden, dann müssen die von hier aus sichtbaren sieben Rhodos mit ihrem Grün für Farbe sorgen.

In diesen Tagen beende ich meine wochenlange Blumenzwiebelsteckaktion, dann noch die Dahlien aus der Erde (den Töpfen), Rosen anhäufeln, Hortensien schützen, Blätter vom Rasen auf die Beete, und dann ist's wohl Zeit, den Weihnachtsbaum zu kaufen, die Verkaufsflächen für z. B. den Werderaner Tannenhof sind in Zehlendorf bereits eingezäunt.

Gemach, gemacht...

... denn noch ist die ausklingende Laubfärbung zu genießen, jetzt nur noch selten rot, dafür aber Grüngelb oder Bronze bei vereinzelt Buchen und vor allem viel leuchtendes Gelb bei den Birken. Ich weiß, man täuscht sich, ein Jahr ist zu lang, um sich exakt zu erinnern, aber gerade die Färbung der Birken mit ihren weißgefleckten Stämmen scheint mir in diesem Jahr

besonders schön zu sein. Über die allgemeine Laubfärbung lässt sich im Herbst 2012 ebenfalls nur Lob aussprechen: sie war herrlich lang, enorm vielfärbig und intensiv. Sie brachte ungeachtet dessen, was alles in der Welt geschah, Menschen zum Freuen, Staunen und Lächeln, war spontaner Gesprächsstoff zwischen Fremden, die sich bei Spaziergängen begegneten, so wie es ganzjährig Hunde, Babys oder kleine Kinder sind. Trotz ein wenig Melancholie, die für mich im Herbst immer mitschwingt, ist es eine großartige Jahreszeit, die in meiner Beliebtheitskala ganz weit vorn steht. Überhaupt, diese vier Jahreszeiten, ich möchte sie nicht missen, auch wenn mir große Hitze oder Schneematsch oder eine Reihe dunkler Tage mit wolkenverhangenem Himmel schnell über werden.

Erntezeit...

... ist es auch vom Juligetreide bis zu den Tannenbäumen, die, genau gesehen, nicht im Winter, sondern im Spätherbst, jedenfalls vor dem 1. Advent, geschlagen werden. Das Erntedankfest wird immer schon sehr früh gefeiert, wenn z. B. die Kernobsternte und Weinlese, aber auch die Ernte von Zuckerrüben und Körnermais sowie vielen Pilzarten noch nicht stattgefunden hat bzw. beendet ist.

Unser vorerwähnter Apfelbaum, der gewöhnlich als Ontario stark alterniert, d. h. ein Jahr kräftig trägt und im Folgejahr aussetzt, hat uns wieder mit einer reichen Ernte seiner frisch säuerlichen Äpfel überrascht, obwohl der 2011er Ertrag auch schon sehr reich war.

Kostgänger

Üppig war gleichermaßen der Behang unserer zwei Rebstöcke, worüber sich Amseln, Meisen, Spatzen und andere Piepmätze sehr gefreut haben. Sie begannen früh und arbeiteten so systematisch, dass uns außer ein paar Probebeeren nichts übrig blieb. Nun machen sie uns schon seit einiger Zeit darauf aufmerksam, dass der Winter kommen wird. Ganz ohne Scheu klopfen sie aufs Fensterbrett oder kommen bis auf einen Meter oder weniger an mich heran, wenn ich zwiebelsteckend am Boden herumkrieche. Zeit also, die Futterhäuschen aufzustellen, auch wenn es z. Z. noch schneelos und milde ist. Das rechtzeitige Anfütern ist wichtig, wenn die kleinen Gäste nicht zu Nachbarn abwandern sollen.

Zahlen lügen nicht

Na, vielleicht sollte ich mit einer solchen Pauschalaussage vorsichtig sein, weil auf manchen Gebieten gerade mit Zahlen heftig gelogen wird. Das aber, was die „Wetterfrösche“ gemessen und in Vergleich zu anderen Jahren gesetzt haben, lässt sich nicht biegen. Ergebnis: siehe Hauptüberschrift: **Oktober 2012: sonnenreich und wohltemperiert.**

Temperatur: sie entsprach mit 9 Grad im Monatsdurchschnitt sowohl langfristig den Aufzeichnungen aus 100 Jahren als kürzerfristig aus 30 Jahren. Anders als in Süd- und Westdeutschland war die höchste Gradzahl von 22,5 Grad am 9. Oktober ebenfalls „normal“. Am 4.10.1985 stieg das Thermometer sogar auf 27,5 Grad. Kälter war es als üblich (zwischen 0,5 und 1 Grad minus) mit -5 Grad am 29.10., am Boden sogar minus 7, 2. Kälter war es ebenfalls am vorvorletzten Oktobertag 1915 mit 9,6 Grad minus.

Sommertage zwischen 20 und 25 Grad gab es immerhin vier (üblich maximal 2) und zwei Frosttage. An sogar 12 Tagen wurden Minustemperaturen am Boden gemessen.

Sonnenschein, oh Sonnenschein! Mit 147,9 also 148 Stunden erreichte der Oktober 133 Prozent. Nicht von ungefähr also die grandiose Herbstfärbung: die kalten Nächte brachten die Initialzündung, die Sonne ließ die Farben dann leuchten.

Niederschläge: Die 35 mm lagen in der Norm, die höchste Tagesmenge von 9,7 mm und die 14 Tage mit

Niederschlag ebenfalls. Die in den Medien aufgeregt als extrem beschriebenen Schneefälle im Flachland sind weniger spektakulär. Sogar hier bei uns hatte es vor einigen Jahren bereits am 12. Oktober geschneit. Viermal wurde Nebel vermerkt und 1 Gewitter.

Wind: Die langfristige Entwicklung in Richtung auf mehr Windbewegung hat sich auch im Oktober 2012 bestätigt.

Trotzdem welch ein Glück...

... dass wir es hierzulande nur mit „Wind“ bis maximal kleineren Tornados zu tun haben. Die Bilder aus der Karibik und den Staaten an der Ostküste der USA ließen uns erschauern. Der Hurrican mit dem harmlosen Namen Sandy brachte Tod, Verletzungen, Haus- und Wohnungsverlust, wochenlang ausgefallene Stromversorgung, fehlende Heizung bei Temperaturen um 0 Grad und Wassermangel mit sich. Die Bilder in den Medien glichen auf fatale Art denen aus Fukushima (vielfach Häuser leichter Bauart aus Holz zusammengesetzt, Schiffe auf Straßen und ähnliches). Welch ein Glück, dass kein Kernkraftwerk mit solcher Macht von den Naturgewalten getroffen wurde. Einerseits zu viel, andererseits zu wenig: In Indien werden die Niederschläge im Sommermonsun geringer. – In Italien und Mittelamerika bebte die Erde. Was sind wir gut dran!

Hiesige Sorgen“kinder“

Während in diesem Jahr erstmals dank günstiger Umstände die Kastanien besser über den Sommer und Herbst kamen, machen den Forstleuten die strapazierten Eichen große Sorgen. Nun sind es aktuell auch die Eschen. Ein Pilz aus Skandinavien und dem Baltikum lässt die Baumkronen welken, Triebe absterben und schließlich die ganzen Bäume. Neben dem Pilz setzen zusätzlich Eschenbastkäfer und Eschenkrebs den Bäumen zu. Tragisch, dass es bei den eingewanderten Schädlingen keine natürlichen Gegenspieler gibt. Im Eberswalder Forstkompetenzzentrum wird deshalb auf Hochtouren geforscht.

Rolf-D. Bathe

Heimat-Magazin 2013 Das Teltower Land

Ein Lesebuch – broschiert, 152 Seiten, 36 verschiedene Artikel mit dazugehörigen Abbildungen, Skizzen oder Zeichnungen und Reprints, Preis 12 Euro, ISBN 978-3-936 607-57-4, „Mein Verlag“ Mahlower Straße 44, 15831 Mahlow

Der Band enthält ein Sammelsurium – im positiven Sinne – von Geschichten rund um das Teltower Land.

Insbesondere für Nahverkehrsfreunde findet sich darunter auch ein Artikel über den „Stahnsdorf-Express“ von Hansjörg Zureck. Ebenfalls enthalten: ein Aufsatz „Vor 100 Jahren entstand der Bahnhof Nowawes-Babelsberg“ des Autors Dr. Ulrich Schmelz sowie ein Text zum Eisenbahnjubiläum „Wie alles begann – 175 Jahre Eisenbahn im historischen Teltow“ von Herbert Scheiber, ferner ein Beitrag „Der Teltower – ‘Alte Fritz’ zu Besuch im Kaiserbahnhof“ von Hermann Lamprecht.

Für Nuthetaler Geschichtsfreunde wird ein Aufsatz von Annett Böhm interessant sein. Dieser widerspiegelt unseren Nachbarort „Drewitz – in Vergangenheit und Gegenwart“. Was Drewitz insbesondere mit Rehbrücke zu tun hat, wird ebenfalls geklärt, also lesen Sie mal rein in das kleine – „Ein Lesebuch“ genannte Büchlein.

Mareen Ruske

Volkszählung am Futterhaus - Mitmachaktion „Stunde der Wintervögel“ 2013

Vom 4. bis 6. Januar 2013 sind erneut alle Naturfreunde aufgerufen, eine Stunde lang die Vögel am Futterhäuschen, im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu zählen und zu melden. Bei der „Stunde der Wintervögel“ stehen die Vögel im Blickpunkt, die auch bei Kälte bei uns ausharren. An der „Stunde der Wintervögel“ 2012 hatten mehr als 57.000 Naturfreunde teilgenommen und rund 1,6 Millionen Vögel notiert.

Im Mittelpunkt der „Stunde der Wintervögel“ stehen die uns vertrauten und oft weit verbreiteten Vogelarten. Wo kommen Sie vor, wo sind sie häufig und wo selten geworden, wie wirkt sich der Klimawandel auf die Wintervögel aus? Je genauer wir über solche Fragen Bescheid wissen, desto besser kann sich der NABU für den Schutz der Vögel stark machen.

Neben den „Standvögeln“, die das ganze Jahr über bei



Vogelzählung

Foto: Anette Wolff

uns bleiben, lassen sich zusätzliche Wintergäste beobachten, die aus dem noch kälteren Norden und Osten nach Mitteleuropa ziehen. Bei Nahrungsgespässen tauchen in manchen Wintern in riesiger Zahl auch Invasionsvögel wie Seidenschwanz, Erlenzeisig oder Bergfink auf.

Das pure Interesse und die Freude an der Vogelwelt reichen für die Teilnahme aus, eine besondere Qualifikation ist für die NABU-Wintervogelzählung nicht nötig. Zur Unterstützung stehen auf www.stundederwintervoegel.de eine Zählhilfe, Porträts der häufigsten Vogelarten sowie Tipps zur Winterfütterung zur Verfügung.

Die Faltblätter zur Zählung liegen demnächst bereit im Servicecenter der Gemeinde Nuthetal, Arthur-Scheunert-Allee 103 und im Blumeneck Ebersbach, Arthur-Scheunert-Allee 134.

Weitere Infos unter www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundederwintervoegel **teKe**

Seit wann werden Vögel gezählt?

Eingeführt wurde die Wintervogelerfassung durch wissenschaftliche Laien schon vor mehr als einem Jahrhundert in den USA. Allerdings waren die Vorgänger blutrünstige Veranstaltungen, denn bei den „Side Hunts“ wetteiferten Jagdgesellschaften miteinander, wer die meisten Vögel erlegt. Im Jahr 1900 schlug der Vogelkundler Frank Chapman dann vor, statt mit der Flinte künftig mit Fernglas und Notizblock „jagen“ zu gehen, und seine Idee setzte sich durch.

Heute beteiligen sich allein in Amerika rund 60.000 Vogelfreunde an der traditionsreichen Zählung. Zu den eifrigsten Vogelzählern weltweit haben sich inzwischen die Briten entwickelt. In Großbritannien nehmen am „Big Garden Birdwatch“ mehr als eine halbe Million Menschen teil. In den Niederlanden weist die jährliche „Tuinvogeltelling“ immerhin rund



Die Amsel

Foto: Frank Derer

30.000 Meldungen auf und bei der ersten deutschlandweiten „Stunde der Wintervögel“ meldeten 2011 mehr als 85.000 Teilnehmer rund 2,6 Millionen Vögel. Häufigste Art war dabei die Kohlmeise, gefolgt von Haussperling und Amsel. Nun hoffen der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), trotz des bislang wenig winterlichen Schmuddelwetters erneut auf rege Beteiligung. Je mehr Beobachtungen in die Wertung einfließen, desto aussagekräftiger sind die Ergebnisse.

Dr. Markus Nipkow, NABU-Vogelschutzexperte

Baumtag in der Kita „Anne Frank“

Am 5. September fand in unserer Kindertagesstätte nun schon zum zweiten Mal der „Baumtag“ statt. Dank des Engagements von Christel Lehrmann wurden an diesem Tag zwei weitere Bäume gepflanzt, um unser Außengelände zu bereichern sowie um weitere Baumpatenschaften mit den Kindergartenkindern übernehmen zu können. Die Kinder der Kätzchen-, der Schäfchen-, der Käfer- und der Raupengruppe konnten fleißig beim Einpflanzen und beim ersten Angießen mithelfen, bevor sie die Bäumchen festlich schmückten. Anschließend erlebten sie die Themenwelt „Bäume, Wald und Natur“ an eigens dafür vorbereiteten Spiel- und Aktionsständen, welche ideenreich von verschiedenen Gästen angeboten wurden. Das Team der Kita möchte sich deshalb an dieser Stelle nochmals herzlich bei den ehemaligen Kolleginnen, wie beispielsweise Rosi Grünberg und Christel Lehrmann, aber auch bei den Mitarbeitern des NABU bedanken. Den Kindern hat es viel Spaß gemacht, sich kreativ und wissbegierig mit der Welt der Bäume auseinanderzusetzen zu können.

Karin Henze, Erzieherin Kita „Anne Frank“



Foto: Kita „Anne Frank“

Endspurt im Fotowettbewerb 2012

„Wandern im Naturpark Nuthe-Nieplitz!“

Sie haben auf einer Wanderung die Schönheit des Naturparks Nuthe-Nieplitz mit der Kamera eingefangen? Lassen Sie sich die Chance nicht nehmen, mit Ihren Schnappschüssen einen Preis zu gewinnen und andere Menschen mit Ihren Aufnahmen zu begeistern. Senden Sie uns Fotos von Ihrer Wanderung, Erlebnissen und Aktivitäten im Naturpark, noch bis zum 31.12.2012 können Motive aus dem Naturpark Nuthe-Nieplitz unter folgenden Teilnahmebedingungen zum laufenden Fotowettbewerb eingereicht werden:

- maximal drei Fotos pro Teilnehmer
- Papierbilder, ungerahmt, Format 20 x 30 cm und
- Bilddatei im jpg-Format mit 300 dpi und maximal 2 MB auf CD oder per E-mail an: ursula.kupper@lugv.brandenburg.de

Auf der Rückseite jedes Fotos muss vermerkt sein:

- Name, Vorname des Bildautors
- Adresse, Telefonnummer

- Titel des Fotos

- Ort der Fotoaufnahme

Mit ihrer Einsendung erklären die Autoren verbindlich, dass sie Urheber der Arbeiten sind und alle Bildrechte bei ihnen liegen. Ihre Fotos können zur Naturpark-Präsentation kostenfrei veröffentlicht werden. Rechte Dritter, insbesondere die abgebildeter Personen dürfen dem nicht entgegenstehen.

Die Auswahl der Preisträger erfolgt im Frühjahr 2013. Die Entscheidung der Jury ist bindend, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Alle Teilnehmer werden zur Eröffnung der Fotoausstellung und der damit verbundenen Preisverleihung eingeladen.

Ihre Fotos senden Sie bitte bis zum 31.12.2012 an die Naturparkverwaltung Nuthe-Nieplitz

Beelitzer Straße 24

14947 Nuthe-Urstromtal OT Dobbrikow

Tel. 033 732 50 60



Martina Rudolph: „Distelfalter“ (Vorgarten in Pechüle)
Teilnehmerbeitrag aus dem Fotowettbewerb 2011

Marzipan – eine kleine Geschichte

An den bevorstehenden Feiertagen wird sicher wieder viel Süßes auf dem Gabentisch stehen; unter den vielen Schoko-Weihnachtsmännern und sonstigen Leckereien findet man bestimmt auch Marzipan in den verschiedensten Variationen.

Jeder kennt Marzipan, aber woher kommt es und was sind seine Zutaten?

Ganz einfach – Mandeln, Zucker und Rosenwasser: Die Mischung dieser Produkte hat schon vor über tausend Jahren die Menschen beglückt. Vom Haremskonfekt über Heilmittel aus der Apotheke und kostbare Adesspeise war es ein langer Weg, bis Johann Georg Niederegger aus Lübeck sein berühmtes Marzipan zur Vollendung brachte.

Eine Legende behauptet, dass Marzipan in Lübeck erfunden wurde: Während einer Hungersnot sollen Bäcker statt aus Mehl ein Brot aus Mandeln und Zucker hergestellt haben. Auch wenn vielleicht Wahres an dieser Geschichte dran sein mag, so gilt es heute als sicher, dass unser Marzipan seinen Ursprung im Orient hat. Thomas Mann (1875-1955) hatte zu seiner Zeit bereits erkannt: „Sieht man diese Süßigkeit genauer an, diese Mischung aus Mandeln, Rosenwasser und Zucker, so drängt sich die Vermutung auf, dass da der Orient im Spiel ist.“

Bei Königen und Kalifen war diese süße Leckerei sehr begehrt. Haremsdamen hatten besonders Gefallen an

ihr gefunden, weshalb Marzipan auch den Namen „Haremskonfekt“ bekommen hat. Im 9. Jahrhundert priesen Dichter die Mandelspeise an, sie wurde auch zu dieser Zeit als Heilmittel von Ärzten eingesetzt. So hob der persische Arzt Rhazes (850-923) in einem Buch ihren Nährwert hervor. Mit der Eroberung Persiens durch die Araber gelangte das Marzipan über Nordafrika nach Spanien, somit kam es nach Europa. Später wurde der Handelshafen von Venedig zum wichtigsten Umschlagplatz für Waren aus dem Orient. Sprachforscher gehen davon aus, dass sich der Name Marzipan vom arabischen Wort Mauthaban für byzantinische Münzen ableiten lässt. Um das Jahr 1200 führten die Venezianer ihre Münzen unter dem italienischen Namen „Matapan“ oder „Marzapan“. Im Venedig des 13. Jahrhunderts bezeichnete das Wort dann auch eine Spanschachtel, in der kostbare Dinge wie Schmuck, Parfüm und Gewürze, aber auch die exotische Mandelsüßspeise aufbewahrt wurde. Somit wurde der essbare, noch nicht benannte Inhalt der Spanschachtel („Marzapan“) zum Marzipan und damit hatte unsere „Süßspeise“ ihren Namen erhalten.

Ich hoffe sehr, Sie hatten Spaß, etwas mehr über die bekannte Lübecker Spezialität zu erfahren und verbleibe mit den besten Wünschen für die Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neue Jahr,

Ihre **Mareen Ruske**



In Süditalien, speziell auf Sizilien, stellt man die herrlichsten Marzipanfrüchte her, die, wie auf diesem Foto, zum Naschen verführen. Beim Urlaubsabendspaziergang muss man sich das aufregende Geschäft merken, um am nächsten Tag seine Gelüste stillen zu können. Foto: Haenel

Heiße Esskastanien für kalte Tage – Die süße Herbst- und Winterdelikatesse

Wenn die Blätter fallen und die Tage kühler werden, stimmen frisch geröstete Esskastanien auf die dunkle Jahreszeit ein. Erst durch das Rösten oder Kochen wird das Schalenobst weich und entwickelt das typische leicht süßliche Aroma. Im

Mittelalter dienten die stärkereichen Esskastanien als Grundnahrungsmittel für die ärmeren Bevölkerung und wurden auch „Brot des kleinen Mannes“ genannt. Inzwischen haben sich die aromatischen Früchte zu einer begehrten Delikatesse entwickelt.

Ganz einfach lassen sich die kleinen braunen Schalenfrüchte im Backofen rösten und als herbstliche Knabbererei genießen. Dazu werden die Kastanien vor der Zubereitung mit einem kleinen scharfen Messer kreuzweise angeritzt,

auf ein Backblech gelegt und je nach Größe etwa 15 Minuten bei 180 bis 200 Grad geröstet, bis sich die Schale nach außen biegt. Am besten schält man die Früchte, solange sie noch heiß sind und entfernt auch die pelzige Innenhaut.

Esskastanien schmecken aber nicht nur pur, sondern auch püriert als Beilage zu Wildgerichten, als Füllung für Gans und Trutzhahn, im Risotto und mit Rot- oder Rosenkohl. Für eine cremige Kastaniensuppe werden die Früchte rund zehn Minuten in heißem Wasser vorgekocht, geschält und in eine Gemüsebrühe mit Zwiebeln, Speck, Nelken und Zimt gegeben. Anschließend wird die Suppe passiert und mit einem Schuss Sahne verfeinert.

Auch Süßspeisen, Gebäck und Kuchen lassen sich hervorragend mit Esskastanien zubereiten, wobei Ho-

nig oder Ahornsirup deren nussige Note noch verstärken. Ein Klassiker aus Frankreich ist die Maronenkonfitüre – als Brotaufstrich, im Pfannkuchen oder im Dessert.

Im Handel sind frische Esskastanien von September bis März erhältlich. Hochwertige Früchte haben eine glatte, glänzende Schale und fühlen sich schwer an. Sie sollten nicht länger als eine Woche bei Raumtemperatur gelagert werden, da sie ansonsten keimen und ihr Aroma verlieren. Kastanienliebhaber können aber im nächsten Jahr auch im Wald wilde Früchte finden. Erst wenn die stacheligen Fruchthülsen aufplatzen und die Kastanien auf den Boden fallen, sind sie reif. Am besten lässt man das frische Schalenobst ein paar Tage an einem luftigen Ort trocknen, damit ein Teil der Stärke verzuckert und es noch süßer schmeckt.

Heike Kreutz, www.aid.de

Weitere Informationen: www.was-wir-essen.de in der Rubrik Lebensmittel von A bis Z, Nüsse

Hoher Cumaringehalt – Cassia-Zimt nur in Maßen

Verbraucher sollten Cassia-Zimt nur wenig verwenden, da er hohe Mengen des Schadstoffs Cumarin enthalten kann. So lautet weiterhin die Empfehlung des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR).

Zimt ist eines der ältesten Gewürze und wird nicht nur im Weihnachtsgebäck, sondern auch im Kuchen, Milchreis und anderen Süßspeisen verwendet. Im Handel finden Verbraucher den in Sri Lanka heimischen, fein-aromatischen Ceylon-Zimt und den herberen Cassia-Zimt aus China. Letzterer enthält höhere Mengen des Aromastoffs Cumarin, der bereits in geringer Dosis bei empfindlichen Menschen Leberschäden auslösen kann.

Wissenschaftler des BfR haben Untersuchungen zur relativen Bioverfügbarkeit von Cumarin durchgeführt. 24 Probanden erhielten zu verschiedenen Zeiten sowohl Cumarin als isolierte Substanz als auch Cumarin als

Zimtpulver in Kapseln oder im Milchreis. In den folgenden Stunden wurde der Cumaringehalt im Blut und im Urin bestimmt. Die Auswertung der Daten zeigte, dass Cumarin aus Cassia-Zimt fast genauso gut vom Körper aufgenommen wird wie der isolierte Aromastoff. Daher ist die tägliche tolerierbare Dosis (TDI), die aus Daten mit isoliertem Cumarin abgeleitet wurde, auch für Cumarin in zimthaltigen Lebensmitteln gültig: Täglich können 0,1 Milligramm Cumarin pro Kilogramm Körpergewicht ohne gesundheitliche Beeinträchtigung ein Leben lang aufgenommen werden.

Seit Januar 2011 gelten neue europäische Höchstgehalte für Cumarin in bestimmten zimthaltigen Lebensmitteln. So ist für Zimtsterne ein Grenzwert von 50 Milligramm pro Kilogramm festgelegt worden. Eine Überschreitung des TDI-Werts ist jedoch auch bei Ausschöpfung der Höchstmengen nur möglich,

wenn jeden Tag sehr große Mengen zimthaltiger Lebensmittel verzehrt werden. Zwar wäre zum Beispiel bei Kleinkindern mit einem Körpergewicht von 15 Kilogramm der TDI-Wert bei 30 Gramm Zimtsternen (etwa sechs kleine Zimtsterne) oder 100 Gramm Lebkuchen täglich bereits ausgeschöpft. Aber wenn der TDI-Wert für einen kurzen Zeitraum von ein bis zwei Wochen etwas überschritten wird, bestehen keine gesundheitlichen Bedenken. Verbraucher, die das Gewürz häufig und in größeren Mengen nutzen, sollten cumarinarmen Ceylon-Zimt verwenden.

Heike Kreutz, www.aid.de

Weitere Informationen: <http://www.was-wir-essen.de/verbraucher/zimt.php>
<http://www.bfr.bund.de/cm/343/neue-erkenntnisse-zu-cumarin-in-zimt.pdf>

Castanea sativa
Foto: Benjamin Gimme/Ben Hur





Mehr Generationen Haus
Schlüterstraße 46
Tel. 033200 - 55 642
info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de

Angebote

Montag		
Tanzen im Kreis	15:30-17.00 Uhr	03.12.; 17.12.12
Hochbetagtertreffen	15:00-17.00 Uhr	03.12.12
Vorstandssitzung	19:00-21:00 Uhr	10.12.12
Dienstag		
Patchwork	18:00-20:00 Uhr	11.12.12
Helfer VS	15:00-17:00 Uhr	18.12.12
Mittwoch		
Qi Gong	18:00-19:30 Uhr	05.12.; 12.12.; 19.12.12
Kreissenioientreffen	13:00-16:00 Uhr	05.12.12
Donnerstag		
Bauhelfer	09:00-16:00 Uhr	06.12.; 13.12.12
Vorstand VS	15:00-17:00 Uhr	06.12.12
Yoga	19:00-20:30 Uhr	06.12.; 13.12.12
Freitag		
Theaterprojekt	17:00-19:00 Uhr	07.12.; 14.12.; 21.12.12
Samstag		
Filzen	10:00-13:00 Uhr	15.12.12

Veranstaltungen

Malkurs

Datum: 08.12.2012

Zeit: 10:00 – 12:00 Uhr

Ort: Mehrgenerationenhaus Nuthetal, Schlüterstraße 46

Dieser Kurs bietet Gelegenheit zur künstlerischen Betätigung. Vergessen Sie für zwei Stunden den Alltag und entwickeln Sie Ihre Fähigkeiten weiter. Wie mische ich dieses zarte Rosa zu diesem frischen Grün? Wie schaffe ich Raum und Tiefe auf dem flachen Papier? Was ist vorn und wie kann ich Perspektive darstellen? Was ist heller? Das Malen mit Wasserfarben (Acryl, Aquarell, Tempera, Gouache) und mit Öl- und Pastellfarben sowie das Zeichnen mit Kreiden, Zeichenkohle, Tuschen sind möglich. Die Freude steht dabei im Vordergrund. Alle Altersgruppen sind willkommen. Bitte bringen Sie Farben, Papier und Pinsel mit.

Kursleitung: Bettina Hünicke

Kontakt: 0331 2000335

Aufruf an Handwerksunternehmen in Nuthetal

Wir rufen alle regionalen Handwerksunternehmen auf, sich am kommenden 3. Nuthetal Handwerker-tag am 20.04.2013 zu beteiligen und laden herzlich dazu ein, an unserem nächsten Unternehmerstammtisch am 14.01.2013 um 19 Uhr im Mehrgenerationenhaus teilzunehmen.

Neben dem Rahmenprogramm bietet der Nuthetal Handwerker-tag dem Unternehmer die Möglichkeit, sich kundennah und persönlich einer größeren Besuchermenge zu präsentieren und neue Kundenkontakte aufzubauen.

Der Unternehmerstammtisch wurde 2011 durch die Bürgermeisterin Ute Hustig und einige Gewerbetreibende aus der Gemeinde Nuthetal ins Leben gerufen. Mittlerweile finden regelmäßig 3-4 Treffen jährlich im MGH statt. Den Kern des Unternehmerstammtisches bilden heute bis zu 40 Unternehmer aus der Handwerks- und Gewerbebranche. Dabei sind alle Orstteile der Gemeinde Nuthetal vertreten.

Der Unternehmerstammtisch steht für Vernetzung, Austausch und Verknüpfung und bewirkt progressives Miteinander und bildet eine starke Plattform in Nuthetal. Mit dieser Basis etablierte sich beispielsweise in den letzten 2 Jahren der Nuthetal Handwerker-tag. Kontakt: MGH Nuthetal, info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de oder 033200/55 642.

Anmeldungen: Karlheinz Richter, Tel: 033200-55642



So. 09.12., 14 Uhr

Angebote beim Adventsmarkt:

- frische Waffeln + Kinderpunsch im Schülertreff
- Lebkuchenhäuser gestalten und Bastelangebote im Obergeschoss des MGH
- Stockbrot an der Feuerschale auf dem Hof des MGH

So. 16.12., 17 Uhr

Zirkus-Advents-Vorstellung in der Turnhalle

Der Dienstag-Aktiv-Kreativ-Tag

Ein Angebot für Jungen und Mädchen ab 9 Jahre immer dienstags von 16 bis 18 Uhr im Club in der Alten Schule. Hier können die teilnehmenden Kinder gemeinsam Back- und Koch-Rezepte oder kreative Techniken ausprobieren. Der detaillierte Angebotsplan für den aktuellen Monat hängt im Mehrgenerationenhaus und vor der Gemeinde aus! Für alle Angebote bitte vorher anmelden und 2 € Teilnehmerbeitrag mitbringen!

11.12., 16-18 Uhr

Backen + Kochen: Pralinen selber machen

18.12., 16-18 Uhr

Weihnachtsgeschenke in letzter Minute

Regelmäßige Wochenangebote im Club

Mo 13.00 bis 14.30 Uhr

Liebe Rentnerinnen und Rentner,



die diesjährige Rentner-Weihnachtsfeier der Volks-solidarität – Ortsgruppe Bergholz-Rehbrücke - mit Kulturprogramm und Kaffeetrinken, findet am Sonnabend, dem 8. Dezember 2012 um 14:00 Uhr in der Kita „Anne Frank“, Eichhörnchenweg 51, in Bergholz-Rehbrücke statt, zu der wir Sie herzlich einladen.

B. Stulgis, OG VS
i.A. H. Feist

Ansetzungen SV 05 Rehbrücke Dezember 2012

Samstag, 01.12

- 10:30 Uhr C-Junioren SV Ruhlsdorf - Spgm Rehbrücke/Saarmund
- 10:30 Uhr E-Junioren SV 05 Rehbrücke II – 1 FFC Turbine Potsdam 71
- 11:40 Uhr F-Junioren SV 05 Rehbrücke I – Potsdamer Kickers IV
- 11:40 Uhr Junioren SV 05 Rehbrücke II – SG Saarmund
- 13:00 Uhr B-Junioren Spgm Saarmund/Wilh/Rehbrücke – Teltower FV

Sonntag, 02.12

- 09:00 Uhr E-Junioren Fortuna Babelsberg II - SV 05 Rehbrücke I
- 10:30 Uhr A-Junioren Spgm Rehbrücke/Saarmund – BSC Rathenow
- 13:00 Uhr Männer SV 05 Rehbrücke - Eintracht Teltow III

Samstag, 08.12

- 11:00 Uhr B-Junioren Spgm Saarmund/Wilh/Rehbrücke – SG Brück/Schlalach

Sonntag, 09.12

- 10:30 Uhr A-Junioren Spgm Rehbrücke/Saarmund – Seeburger SV
- 13:00 Uhr Männer Blau-Weiß Stücken - SV 05 Rehbrücke

Samstag, 15.12

- 09:30 Uhr B-Junioren FSV Babelsberg 74 - Spgm Saarmund/Wilh/Rehbrücke
- 13:00 Uhr A-Junioren SV Empor Schenkenberg - Spgm Rehbrücke/Saarmund

Zum Aufbau einer neuen Minikicker Mannschaft oder zur Mitarbeit bei unseren anderen Jugendmannschaften suchen wir Trainer, Betreuer oder Eltern. Tel. 033200/526348 oder 0173/1733369

Offenes Betreuungsangebot

15.00 bis 16.30 Uhr

Zirkusprojekt (ab 8 Jahre) i.d. Turnhalle, Mit Warteliste! Bitte rechtzeitig anmelden!

16.30 bis 17.00 Uhr

Tanz-AG in der Turnhalle

Di 13.00 bis 16.00 Uhr

Offenes Betreuungsangebot

16.00 bis 18.00 Uhr

Kreativangebot oder Backen + Kochen

17.00 bis 19.30 Uhr

Gitarrenkurse

Am Dienstag bieten wir zusätzlich ein warmes Mittagessen für die von uns betreuten Kinder für 1 € pro Portion an! Bitte am Tag vorher spätestens Bescheid sagen!

Mi Club geschlossen!

16.00 bis 18.00 Uhr

Kunstkurs im Atelier „Eigenart“

Do 13.00 bis 17.00

Offenes Betreuungsangebot

15.00 bis 19.00

Kunstkurse im Atelier „Eigenart“

18.00 bis 20.30

Jugendparlament

Fr 13.00 bis 17.00 Uhr

Offenes Betreuungsangebot (Hausaufgaben,

Spiele, Gespräche)

15.00 bis 16.00 Uhr

Tanz-AG

18.00 bis 20.00 Uhr

Betreuung im JC Saarmund oder Veranstaltungen/Projekte im Club

Anmeldungen und Infos unter 033200/82750

Veranstaltungen im Dezember 2012 (eine Auswahl)

- 26. Nov.- 26. Dez.** „Der romantischste Weihnachtsmarkt Berlins“, am Schloss Charlottenburg, Mo.- Do. von 14 bis 22 Uhr und Fr. - So. 12 bis 22 Uhr geöffnet.
- 30. Nov.- 2. Dez.** „Böhmischer Weihnachtsmarkt“, Weberplatz in Babelsberg
- 1.+2. Dezember** „Konzertlesung zum Advent“, Hartmuth Walsdorff, Pfarrer und Buchautor, liest Weihnachtsgeschichten, dazu werden Werke von Mozart, Mendelssohn, Chopin und Tschaikowsky am Klavier gespielt, Schloss Glienicke, Berlin, 16 Uhr
- 1. Dezember** „Böhmische Hirtenmesse“, Konzertgastspiel aus Prag, Friedrichskirche am Weberplatz, Babelsberg, 16 Uhr
- 1. Dezember** „Bläsermusik im barocken Treppenhaus“, städtische Musikschule Johann Sebastian Bach spielt Kompositionen aus der Zeit Friedrich II., Großes Waisenhaus zu Potsdam, 16 Uhr
- 1. Dez - 26. Dez.** „Romantischer Weihnachtsmarkt“, Krongut Bornstedt
- 2. Dezember** Adventskonzert des Monteverdi-Chores Hamburg, Nikolai-Kirche Potsdam, 17 Uhr
- 8.+9. Dezember** Holländisches Sinterklaas-Fest, Holländisches Viertel, Potsdam
- 9. Dezember** Schloss-Konzert „Bach und England“, Kammerakademie Potsdam, Neues Palais, 16 Uhr
- 9. Dezember** Mit Bach in den Advent – Orgelmusik, Nikolai-Kirche Potsdam, 17 Uhr
- 9. Dezember** „Frieden auf Erden“, Konzert zum 2. Advent, Sternkirche, Potsdam, 16 Uhr
- 14.+15. Dez.** Polnischer Sternemarkt, Kutschstallhof am Neuen Markt, Potsdam
- 15. Dezember** Wiener Sängerknaben, Nikolai-Kirche Potsdam, 17 Uhr
- 15. Dezember** Bach: Weihnachtsoratorium I-III, Friedrichskirche Babelsberg (Weberplatz), 17 Uhr
- 16. Dezember** Adventssingen der Potsdamer Chöre, Nikolai-Kirche Potsdam 15 und 17 Uhr
- 23. Dezember** Klassik am Sonntag „Klassisch beschert“, Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt/Oder spielt Sibelius und Tschaikowsky, Nikolaisaal, Potsdam, 16 Uhr
- 23. Dezember** „Morgen Kinder wird's was geben“ Der Nussknacker mit Ballettmusik, für Kinder ab 5 Jahre, Nikolaisaal, Potsdam, 11 Uhr
- 25. Dezember** Familienweihnachtskonzert, „Weihnachtswunder im Schneemannland“, Sternenstaub – ein Weihnachtsmärchen mit Musik von Mozart, Nikolaisaal, Potsdam, 17 Uhr
- 25.+26. Dezember** Klavierkonzert mit vier Händen, Brahms und Schubert, Schloss Glienicke, Berlin, 16 Uhr
- 26. Dezember** The Glory Gospel Singers from New York, Nikolai-Kirche, Potsdam, 17 Uhr, Karten in allen MAZ-Verkaufsstellen, im PNN-Shop im Stadtpalais (Karstadt), Theaterkasse, Bahnhofspassagen und in der Touristinfo Brandenburger Str.
- 26. Dezember** Weihnachtskonzert mit Trompeten, Kammerakademie Potsdam, Nikolaisaal, Potsdam, 16 Uhr
- 26. Dezember** 29. Weihnachtsliedersingen mit dem Rundfunk-Kinderchor Berlin, Konzerthaus am Gendarmenmarkt, Berlin, 15,30 Uhr, Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen
- 28. Dezember** Vivaldi: Die vier Jahreszeiten, Händel: Wassermusik, Nikolaisaal, Potsdam, 20 Uhr
- 30.+31. Dez.** Konzert für Violine und Klavier, Franz Schubert, Schloss Glienicke, Berlin, 16 Uhr
- 31. Dezember** Silvesterkonzert – Glockenklang und Sinfonie, Beethovens 9. d-Moll, Nikolai-Kirche, Potsdam, 19 Uhr
- 31. Dezember** Konzert zu Silvester, „Das Phantom der Oper“ Filmlivekonzert, Nikolaisaal, Potsdam, 19,30 Uhr (Hinweis: um 16.30 Uhr können Ermäßigungsberechtigte dieses Filmlivekonzert gratis besuchen, Anmeldung bis 17. Dez. unter www.service@nikolaisaal.de oder an der Ticket-Galerie)
- 2. Januar 2013** „Schneewittchen - Das Musical“, Nikolaisaal, Potsdam, 16 Uhr, Tickets: 01805/600311
- 4. Januar 2013** Wiener Walzerklänge, „Johann Strauß Konzert-Gala“ mit dem österreichischen K&K Ballett, Konzerthaus am Gendarmenmarkt, 16 Uhr und 20 Uhr, Karten unter 030/340 60 67 81

Mareen Ruske



Potsdamer Str. 42
14552 Michendorf
Tel: 033205 268188 (AB)
www.kleinebuehneimvolkshaus.de

Sa, 8.12.; 19:30 Uhr/ So, 9.12.; 17 Uhr; Di, 25.12.; 19:30 Uhr / Mi, 26.12.; 19:30 Uhr/ Sa, 29.12.; 19:30 Uhr; So, 30.12. ; 17 Uhr / Mo, 31.12. 18 Uhr

„Otello darf nicht platzen“. Komödie von Ken Ludwig, Inszenierung: Siegfried Patzer

So, 2.12. um 15:30 Uhr

DAS HIMMLISCHE HALLELUJAH. Gastspiel: Rudolf D. Kostas, Bariton, Wien, Philipp Fromherz, Piano. Heiter-besinnliches Adventskonzert mit internationalen Liedern vom abgebrannten Weihnachtsbaum bis zum jährlichen Problem des Schenkens. Ab 14 Uhr Kaffee und Leckeres aus der Ensembleküche.

Fr, 7.12. um 19:30 Uhr

„Solo“ Musik im Theater Gastspiel: Georg Kranz, Berlin. Musikalisches Theaterstück mit großen und kleinen Gefühlen, mit viel Humor, Selbstironie und noch mehr Musik. Mit Axel Kottmann (Gitarre, Bass & Keyboard)

Fr, 14.12. um 19:30 Uhr

Das Leben ist schön..... in Michendorf. Gastspiel: Lesebühne Wilhelmshorst. Text und Regie: Christoph Quest. Ein Abend mit der Lesebühne Wilhelmshorst. 8 Menschen, die in bürgerlichen Berufen ihre Erfüllung finden, haben sich auf eine

Abenteuerreise eingelassen. Es erzählt vom Alltag unserer Vorfahren.

Sa, 15.12. um 19:30 Uhr

Swinging Christmas. Musik im Theater – Gastspiel: Yazzoulution, Wilhelmshorst. Swing zur Weihnachtszeit – mit legendärer Musik der 40er Jahre von Frank Sinatra, Michael Bublé interpretiert vom Wilhelmshorster Quintett. Das Besondere an diesem Abend? Es darf getanzt werden!

So, 16.12. ; 16 Uhr

Hänsel und Gretel. Puppentheater Parthier, Berlin. Nach dem Märchen der Brüder Grimm – vergnügliches Marionettenspiel für große und kleine Leute ab 4 J., mit Musikmotiven aus der Oper von Engelbert Humperdinck

Fr, 21.12. um 19:30 Uhr

„Wir sind doch alle keine Engel“. eine literarisch-musikalische WeihnachtsComedy, Gastspiel: Theater text & ton. Mit Charme und Humor präsentieren die Schauspielerinnen Marina Erdmann & Iris O'Brien ihre vergnüglichen Geschichten von Tucholsky, Kästner u.a..

Änderungen vorbehalten!

Eintrittskarten 12 €, ermäßigt 10 € an der Abendkasse (auch Vorverkauf) jeweils 2 Stunden vor Vorstellungsbeginn, Tel. Kartenvorbestellung unter 033205-268188 (AB-Rückruf erfolgt) Mail: kleinebuehne-michendorf@gmx.de Vorverkauf: 12 €; zzgl. 10% Vorverkaufsgeld Post Michendorf, Potsdamer Str. 37 Eintrittspreise für die Kinderveranstaltung: 5 € Kinder/ 8 € Erwachsene

Berlin

„Der kleine König Dezember“ im Schlossparktheater Berlin-Steglitz

Der kleine, fette König Dezember isst gern Gummibärchen und wohnt hinter dem Bücherregal, in dem er seine Träume in bunten Schachteln aufbewahrt. Er findet die Welt des großen Mannes, eines „Insbürogehers“, spannend, aber auch merkwürdig. In der Welt des kleinen Königs wird man groß geboren und weiß schon alles, dann wird man immer kleiner und vergisst immer mehr – das Leben verläuft also umgekehrt. Der große Mann entdeckt nun neue Dinge und stellt sich nie gedachte Fragen. Der kleine König aus Axel Hackes Märchen für Erwachsene und Kinder

wird (nach dem Tod von Dirk Bach, der die Rolle eigentlich spielen wollte) von Gustav-Peter Wöhler gespielt, der damit evtl. das Theater rettete; Matthias Freihof ist der große Mann, der vom König wieder Spaß am Leben zurück erhält.

Die Inszenierung ist raffiniert, Dirk Bach kommt in Filmaufnahmen vor.

30. 11.–4. 12. und 19. 12.–22. 12. 12 Schlossparktheater, Berlin-Steglitz, Schlossstr. 41, S- und U-Bahn Rathaus Steglitz, Tel. 030/7895667100

Sabine Wenzel

VBB

Ab Januar 2013 werden schrittweise viele Abonnement-Kunden des ÖPNV im VBB-Bereich statt der üblichen Wertmarkenabschnitte einen elektronischen Fahrausweis auf einer Chipkarte erhalten – die „fahrCard“ wird im Verbundgebiet eingeführt. Seit September 2011 haben bereits rund 6000 Kunden diese „fahrCard“ getestet; bis Ende

2013 sollen sukzessive alle Abo-Kunden in den Tarifbereichen Berlin ABC und Potsdam ABC (sowie Brandenburg/H, Frankfurt/O, Landkreise PM, OHV und HVL) die neue Chipkarte erhalten. Mit der Umstellung entfällt der monatliche Wertmarken-Wechsel, da die elektronische Karte bis zu 5 Jahre nutzbar sein soll. **Pm/Ts-9.11.12/jmk**



Kammerorchester Unter den Linden

Kammermusiksaal
der Philharmonie Berlin

9.12.2012 um 15.30 Uhr

Peter und der Wolf. Sergej Prokofjews Klassiker für Sprecher und Orchester - mit einer Intrada Wolfada, einem kinderfreundlichen Ochsenfrosch, schwungvoller Vorstellung aller Orchesterinstrumente und einer ungewöhnlichen Zugabe... Erzähler: Sylvie Krause-Grégoire. Es spielt das Kammerorchester Unter den Linden, Dirigent und Moderator: Andras Peer Kähler 60 min – ab 6 J. Karten an der Philharmonie oder unter www.ticketonline.de.

15.12.2012 um 15.30 Uhr

Das Zauberflötchen. Eine originelle, kindgemäße, temperament- und humorvolle Version der berühmtesten Oper aller Zeiten! Das Manuskript stammt von Andreas Peer Kähler, der auch Klavier spielt und durch Mozarts Oper führt. Es singt und spielt das stimmungsgewaltige siebenköpfige Ensemble Papamino. 70 min – ab 6 J. Karten an der Philharmonie oder unter www.ticketonline.de.

Rudolf-Steiner-Haus Dahlem, Bernadottestr. 90-92, 14195 Berlin
16.12.2012, 15.30 Uhr

Weihnachten mit Astrid Lindgren. Ein stimmungsvolles Programm rund um Astrid Lindgrens köstliche Erzählung „Als der Bäckhult-Bauer in die Stadt fuhr“. Dazu erklingt schwedische Volksmusik, die Astrid Lindgren in ihrer Jugend vielleicht selbst zu Weihnachten gehört oder getanz hat... Musik: Michel-Combo. Erzähler: Andreas Peer Kähler. 60 min – ab 7 J. Kartenvorbestellungen: famida@gmx.de / Tel. 36 75 14 88



Samstag, 08. Dezember 2012, 19 Uhr
Festsaal Schloss Caputh: **Eleganz und Anmut in der Weihnachtszeit.** Berliner Stadtmusikanten – Johanna Bartz (Traversflöte), Irina Granovskaya (Barockvioline), Raphaelle Pacault (Barockvioline), Almuth Reinhold (Barockviola), Lea Rahel Bader (Barockcello)
Eintritt: 20,- €, erm. 15,- €

Öffnungszeiten der Gemeindebibliothek Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 103
Montag 14-19 Uhr
Dienstag 10-14 Uhr
Freitag 12-16 Uhr

achtsbasteleien für Kinder, weihnachtlichen Geschichten und Märchen, besonderen Geschenken – auch zum Selber basteln und vielem mehr, Treff/ Start: NaturPark-Zentrum am Wildgehege Glauer Tal, 13 Uhr, 13-19 Uhr, Info: 033731 700460 oder mail@besucherzentrum-glau.de



Breite Straße 13 – 14467 Potsdam
Öffnungszeiten: Di-So 9–17 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat 9–18 Uhr
Tel. 0331-289 6707, 0331-289-6701
www.naturkundemuseum-potsdam.de
naturkundemuseum@rathaus.potsdam.de

Dauerausstellungen

Schauaquarium – Fische Brandenburgs

Tierwelt Brandenburgs – Artenvielfalt einst und heute

Sonderausstellungen – noch bis zum Jahresende

„In der Spur des Menschen – Biologische Invasionen“

„Tiere im Garten“ – Biologische Vielfalt vor der Haustür

„Schatzkammer der Natur – 100 Jahre Naturkundemuseum Potsdam“

Sonderausstellung bis zum 30. Juni.2013

„Störche der Erde“ – Biologische Vielfalt kennen lernen

Veranstaltungen

Sonntag, 2. Dezember, 14 Uhr

Tiere und Märchen. So viel Heimlichkeit – Weihnachtliches Basteln Adventsgeschichten – Wilde Weihnachten mit Musik, Magie und Märchen mit Catrin Alisch

Nachts im Museum. Die ultimative Taschenlampenführung. Mit Voranmeldung um 17 Uhr

Dienstag, 4. Dezember, 15 Uhr

Grüne Stunde – Nur für Erwachsene
„Lüttenweihnachten“ für Großeltern und Enkel. Ein besinnlicher Nachmittag mit Hans Fallada und den Tieren im Winter.

Sonntag, 9. Dezember, 15 Uhr

Tiere und Märchen – Von Elchen und Trollen. Ein Puppenspiel mit Franziska Technau. Vor dem Stück werden weihnachtliche Stirnbänder gebastelt.

Mittwoch, 12. Dezember, 15 Uhr

JUNIORFORSCHER

Tiere und Pflanzen im Advent

Mittwoch, 26. Dezember, 11 Uhr

Tiere und Märchen – „Lüttenweihnachten mit den Tieren“. Die traditionelle Weihnachtsführung zu den Tieren des Museums mit Geschichten für kleine und große Besucher. Es führt Annette Hass.

Das süße Experimentiervergnügen kostet 3 Euro zzgl. zum Eintrittspreis. Das Ganze gibt es auch im Museumsshop als Basteltüte für daheim.

Öffnungszeiten:

Di-Fr 9-18 Uhr (In den Brandenburger Ferien und an Feiertagen montags zusätzlich geöffnet)

Sa-So 10-18 Uhr

Beachten Sie bitte Sonderöffnungszeiten und Schließzeiten auf der Homepage!

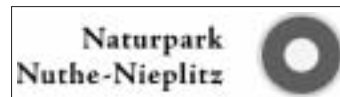
Eintrittspreise:

Erwachsene 8 Euro

Kinder 6 Euro

Kinder in angemeldeten Kita-, Schul- und Hortgruppen 5 Euro

Familienkarte (2 Erwachsene / 3 Kinder) 28 Euro



Veranstaltungstermine 2012

(gekürzte Auswahl, bitte informieren Sie sich genauer über eventuelle Kosten und weitere Rahmenbedingungen unter www.naturpark-nuthe-nieplitz.de, www.naturwacht.de, www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de)

Achtung: Bei Wanderungen in ehemaligem Truppenübungs Gelände ist es notwendig, dass jeder Teilnehmer vor der Veranstaltung eine Haftverzichtserklärung unterschreibt.

Sonntag, 1. Dezember

Anleuchten zum Advent in Felgentreu. Beliebtes traditionelles Volksfest am Vortag vor dem 1. Advent, Leitung: Dorfgemeinschaft Felgentreu e. V., Treff: 15 Uhr im Dorfanger und im Naturhaus

Donnerstag, 6. Dezember

Candle-Light-Dinner zum Nikolaus. Wir verwöhnen Sie mit einem romantischen 4-Gänge-Candle-Light-Dinner. Motto: Märkisch freie Landhausküche leicht und fein. 36 Euro p.P., Treff: Gasthof zur Linde, Kunersdorferstraße 1, 14552 Michendorf OT Wildenbruch, Ralf Weißmann, Info: 033205 23020, E-Mail: linde@linde-wildenbruch.de

Sa, 8. Dezember, und So, 9. Dezember

Adventsmarkt Treuenbrietzen in der Altstadt, Veranstalter: Aktiv für Treuenbrietzen e.V., Info: 033748 47477 und 74443, www.treuenbrietzen.de

Sonntag, 9. Dezember

Von der Sommer- auf die Winterweide. Wanderung mit Umtrieb der Galloway-Rinder, Treff: Landhotel Löwenbruch, Alt-Löwenbruch 57, 10 Uhr, ca. 4 Std., 3 Euro p.P., Anmeldung erforderlich. Verantw. Galloway-Zucht & Landhotel Löwenbruch, Info: 03378 8627-0

Sonntag, 15. Dezember

Wilde Weihnachten am Wildgehege Glauer Tal. Mit Spezialitäten aus der Naturparkregion, Fackelwanderung zu den wilden Tieren, Weihn-

AKADEMIE

2. Lebenshälfte

im Land Brandenburg

Dienstagtreff

Bergh.-Rehbrücke, Andersenweg 43
Tel. 033200 - 55 621

Alle Veranstaltungen finden jeweils um 10 Uhr in den Räumen der Akademie 2. Lebenshälfte in Bergholz-Rehbrücke, Andersenweg 43, statt. Anmeldung und Informationen unter Telefon 033200 - 55621

Vorträge im Dienstagtreff:

Dienstag, 04. Dezember

„Es weihnachtet schon“. Soweit Erinnerungen zurückreichen, haben Menschen und Völker ihre heiligen Feste gehabt und gefeiert. Die Weihnachtsgeschichte hat im besonderen Maß die Gläubigen aller Jahrhunderte ergriffen und viele Bräuche hervorgebracht. Walter HELLER, Potsdam

Dienstag, 11. Dezember

„Vom Römerkastell zur Schnapsbrennerei“. Kaiser Otto III. soll 994 dort einen Gerichtstag gehalten haben. Auch Kelten und Römer wussten diese Gegend schon früher aus verschiedenen Gründen zu schätzen. Geologie, Flora und Fauna stehen exemplarisch für eine besondere Region, die edlen Weine und Obstbrände, gepaart mit guter Küche, tun das Ihre dazu. Eckart REINBOTH, Nuthetal

Judith Wermelskirch-Wieland
Kontaktstellenleiterin Nuthetal



Extavium – Das wissenschaftliche Mitmachmuseum
Marlene-Dietrich-Allee 9, 14482 Potsdam
Tel: 0331 - 877 36 28
Web: www.extavium.de, Mail: kontakt@extavium.de

Im Dezember: Kakao – Die Speise der Götter!

Trinkschokolade zur Weihnachtszeit; der Weg von der Kakaobohne zum leckeren Getränk.

Was ist dampfend heiß, süß und genau das Richtige, wenn es draußen stürmt und schneit? Genau, der Kakao! In der Vorweihnachtszeit weht ein besonderer Duft durch das wissenschaftliche Mitmachmuseum.

Neugierige Naschkatzen können sich im Extavium in die Geschichte der dunklen Kakaobohne vertiefen. Auf einer schokoladischen Entdeckungstour lernen sie alles über die beliebte Bohne – vom Rösten über die Verarbeitung bis hin zum dampfenden, süßen Getränk. Erwachsene Schokoköche dürfen das Geschmackserlebnis mit Kardamom und Chili anreichern. Kinder erwartet die süße Köstlichkeit aus der Tasse.



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
 Öffnungszeiten Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung:
 Di. 14.30 – 17.30 Uhr und Do. 9.00 – 12.00 Uhr
 Pfarrerin Stefanie Hoppe
 Sprechzeit: Mi. 17.00 – 18.00 Uhr
 hoppe@evkirchepotsdam.de

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche

02.12.12 15.00 Uhr Gottesdienst (1. Advent)
 09.12.12 15.00 Uhr Gottesdienst (2. Advent)
 16.12.12 15.00 Uhr Gottesdienst (3. Advent)
 24.12.12 14.30 Uhr Familiengottesdienst
 mit Krippenspiel
 16.00 Uhr Christvesper mit Krippenspiel
 17.15 Uhr Christvesper mit Konfirmanden
 18.30 Uhr Christvesper
 23.00 Uhr Christmette
 25.12.12 11.00 Uhr Festgottesdienst
 mit Abendmahl

26.12.12 11.00 Uhr Singegottesdienst

30.12.12 11.00 Uhr Gottesdienst

Frauennachmittag:

Di., 04.12.12, 15.00 Uhr in der Martin-Luther-Kapelle

Gesprächsabend:

Donnerstag, 20.12.12, 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Musik in der Bergholzer Kirche

Samstag, 09.12.2012, 17.00 Uhr

Chorgemeinschaft Rehbrücke

Samstag, 22.12.2012, 17.00 Uhr

Chorkonzert zur Weihnachtszeit

mit dem Claudius-Ensemble



Evangelische Kirchen - gemeinde Nudow

Telefon: 033200/55966

eMail: thomas.g.i.engelhardt@t-online.de

Web: www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen:

So. 16. 12. 2012 (3. Advent)

17.00 Uhr

Mo. 24. 12. 2012 (Heiligabend)

15.00 Uhr, Christvesper mit Krippenspiel

Mi. 26. 12. 2012 (2. Weihnachtstag),

10.00 Uhr, Predigtgottesdienst

Mo. 31. 12. 2012 (Silvester),

15.00 Uhr, Jahresschlussandacht

Unser Monatsspruch im Dezember:

„Er ist gewaltic unde starc, der ze wihen naht geborn
 wart: daz ist der heilige krist,
 ja lobt ihn allez, das er ist“.

(Erste Erwähnung von Weihnachten, bei dem bayerischen
 Spruchdichter Spervogel, 1190 n. Chr.)



Pfarrensprengel Saarmund und Neuseddin

Saarmund, Philippsthal,
 Tremsdorf, Fahlhorst,
 Seddin/Kähnsdorf

Gemeindebüro: Am Markt 9, 14558 Nuthetal,
 Telefon: 033200 85448

Bürozeiten: Montag 9.00 – 13.00 Uhr

Donnerstag 14.00 – 17.30 Uhr

Pfarrer Sandner Telefon: 033200 85448

Mail: KirchengemeindeSaarmund@t-online.de

Gottesdienste Dezember

02.12.12 1. Advent

Saarmund 14.00 Uhr Weihnachtsfeier

Philippsthal 09.30 Uhr

Neuseddin 16.30 Uhr (Kinokirche)

09.12.12 2. Advent

Tremsdorf 09.30 Uhr

Fahlhorst 11.00 Uhr

Neuseddin 15.00 Uhr (Weihnachtsfeier)

16.12.12 3. Advent

Saarmund 14.30 Uhr

(Kita, Eröffnung Weihnachtsmarkt)

Philippsthal 14.30 Uhr Krippenspiel

(Sonabend, 15.12.!!!)

23.12.12 4. Advent

Seddin 16.30 Uhr Krippenspiel

24.12.12 Heiligabend

Saarmund 15.00 Uhr (Krippenspiel),

17.00 Uhr Christvesper

Philippsthal 19.30 Uhr Christvesper

Neuseddin 15.30 Uhr Christvesper

mit Krippenspiel

Seddin 18.00 Uhr Christvesper

25.12.12 1. Weihnachtstag

Tremsdorf 09.30 Uhr

Fahlhorst 11.00 Uhr

26.12.12 2. Weihnachtstag

Neuseddin 11.00 Uhr

31.12.12 Altjahresabend

Neuseddin 17.00 Uhr

Saarmund 18.00 Uhr

Heilig Abend. Welcher Gottesdienst passt zu mir?

Am Heilig Abend ist die Bergholzer Kirche häufig überfüllt. Ihre Kirchengemeinde hilft Ihnen bei der richtigen Wahl für diesen Tag.

14.30 Uhr Christvesper mit Krippenspiel. Vorbereitet und gespielt von den Christenlehrekindern. Besonders geeignet für kleine Kinder. Der Gottesdienst ist häufig überfüllt.

16 Uhr Christvesper mit Krippenspiel. Vorbereitet und gespielt von den Konfirmanden. Besonders geeignet für Familien. Der Gottesdienst ist häufig überfüllt.

17.15 Uhr Christvesper mit dem Chor. Wort und Gesang im Wechsel. Besonders geeignet für Familien mit größeren Kindern und Freunden der Musik. Der Gottesdienst ist sehr gut besucht.

18.30 Uhr Christvesper mit Orgel und Instrumentalbegleitung. Ein Predigtgottesdienst mit viel Gesang und ohne Probleme einen Platz in der Kirche zu finden. Besonders geeignet für Erwachsene und Jugendliche.

23 Uhr Christmette – der besondere Gottesdienst in der Weihnachtsnacht. Vorbereitet von der Jungen Gemeinde. Wer einen ruhigen und besinnlichen Ausklang an diesen Abend braucht, ist hier genau richtig. Geeignet für Jugendliche und junggebliebene Erwachsene. Ihre Pfarrerin Stefanie Hoppe

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul
 Vorabend: 18.00 Uhr

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz

am Sonntag: 10.00 Uhr

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: 18.00 Uhr

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: 10.00 Uhr

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigsfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremsdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938



Es war einmal

Alte Märchenbücher und ...

Eine Ausstellung des Geschichtsvereins Nuthetal e.V

Adventsmarkt 9. 12. 2012

Auf dem Schäferhof, Schlüterstraße 8, Bergholz-Rehbrücke



Wir bedanken uns bei unseren Kunden und wünschen ein fröhliches Weihnachtsfest!



orthopädie-schuhtechnik Bergholz-Rehbrücke
 Arthur-Scheunert-Allee 85
 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
 Tel.: 033200 / 5 55 05
 Fax: 033200 / 5 55 12
 Mail: rehbruecke@kunz-sportive-orthopaedie.de
Öffnungszeiten:
 Mo., Di., Do. 09.00–18.00
 Mi. 09.00–13.00, Fr. 09.00–15.00
 Hausbesuche nach Vereinbarung

Frank Kunz - Orthopädie-Schuhmachermeister

Personal-Ausweis

0331-293434

Musterfoto



PASSBILDER
Bewerbungsbilder
 ab 7,50 € bei

EP: Horst Girnt

Portraitfotograf
 12529-PLASSEN-FE 12529 HILF, TÄGLICHES ARBEITEN, INDIVIDUELLE FOTOGRAPHIE

im

Waldstadt-Center
Am Moosfenn 1

Waldführung FriedWald Nuthetal-Parforceheide

Immer mehr Menschen sehnen sich nach einer individuellen und zugleich würdevollen Ruhestätte. Ein Wald zeigt zu jeder Jahreszeit eine andere Facette seiner Schönheit, er bietet Geborgenheit und ist ein Quell der Ruhe. Im Juli wurde in Ihrer Nähe der FriedWald Nuthetal-Parforceheide eröffnet. Zentraler Ort des Gedenkens und Erinnerns ist der Andachtsplatz. Mit Sitzgelegenheiten und einer Urnenstele aus Eichenholz ausgestattet, kann dieser Ort für Trauerfeiern genutzt werden. FriedWald bietet Interessenten die Möglichkeit, diese besondere Waldatmosphäre und die Baumbestattung kostenlos kennen zu lernen.

Unser Förster informiert Sie vor Ort am 15. Dezember um 14 Uhr über Grabarten, Baumauswahl, Sicherheit und Beisetzungen im FriedWald.

Treffpunkt: FriedWald Parkplatz

Anmeldung unbedingt erforderlich unter
 06155 848-200 oder www.friedwald.de.



Schauen Sie doch mal rein unter:
www.bienenwachskerzen-havelland.de

Ariane Faerber

Prospekt auf Anfrage: 03321/460264

Kerzen gezogen - gewickelt - gegossen

Lieferung per Post oder persönlich.



Der Herausgeber des „Nuthe-Boten“ im Internet:
www.ov-bergholz-rehbruecke.de

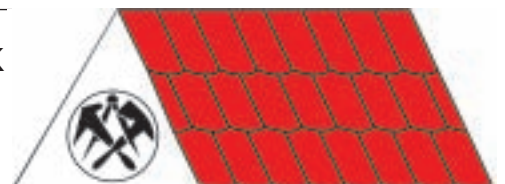


Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
 und Dachdeckerarbeiten
 jeglicher Art

Bergholz-Rehbrücke
 Kohlmeisenweg 7
 14558 Nuthetal

Tel: 033200 – 51 995, Fax: 51 996
 Funk: 0172 – 321 76 26



Matthias
Falk
 Dachdeckermeister

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
 internet: www.dachdeckerei-falk.de

2. Advent in Bergholz

Weihnachtlicher Markt
auf der Schlüterstraße in
Bergholz-Rehbrücke



09.12.2012 • 14-19 Uhr

Schäferhof u. a. Höfe • Familiengottesdienst in der Kirche 15 Uhr
Eintritt: 1,-€/p.P. - Kinder frei - diesmal mit Tombola-Los & Live-Musik

Veranstalter: Mehrgenerationenhaus Nuthetal e.V. Mit freundlicher Unterstützung der Gemeinde Nuthetal

**Verschenken Sie
gesunde Entspannung:
Gutscheine für Fußpflege
und Fußmassage**

Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
Tel.: 033200/609372
podologie@sonnenapotheke-nuthetal.de

 **SONNEN
APOTHEKE**
Podologie

Hillburgen
HILBURGER IMMOBILIEN

Verkauf und Vermietung von Wohn-
und Gewerbeimmobilien aller Art

Wir betreuen Sie gerne!

Tel. 033 200 - 50 50 1

E-Mail th@hillburger.de

Ladies Day

Avene Hauttest
und individuelle Kosmetikberatung
Prosecco und kleine Überraschungen
Am 11.12. von 10.00 bis 18.00 Uhr
Bitte vereinbaren Sie einen Termin!

KOSMETIK-STUDIO
Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T 033 200 - 51 35 50

 **SONNEN
APOTHEKE**
Kosmetik



**BRANDENBURGISCHE
IMMOBILIENVERWALTUNG**

Kompetenz durch Leidenschaft



PM REISEBÜRO

**Die Sommersaison 2013
ist buchbar!**

Zum Springbruch 2 am Markt • 14558 Nuthetal
Tel 033200.33070 • nuthetal@pm-reisebuero.de



Ihre Immobilienverwaltung mit Engagement und Leidenschaft.

- Wohneigentumverwaltung
- Mietenverwaltung
- Portofoliobetreuung
- Technische Baubetreuung

Brandenburgische Immobilienverwaltung GmbH H&V
Tel. 033 200 - 52 72-0 E-Mail info@brbiv.de



**RAUMAUSSTATTER
MEISTER**

Eddy Weber

INSEKTENSCHUTZ • KURZWAREN
DEKORATION • BODENBELÄGE
POLSTERN • SONNENSCHUTZ

Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel. 033200/8 57 97, Fax: 50 49 42
Funktel. 0175/2 63 00 60

Diabetesladen Nuthetal

 **MEDIO DIREKT**

Diabetikerbedarf & Wund-
versorgungsprodukte

Rezepteinlösung &
kompetente Beratung

Zum Springbruch 1a | 14558 Nuthetal
Öffnungszeiten unter: www.medio-direkt.de

**KEINE
ZUZAHLUNG**
auf Rechnungsbildung &
Wundversorgung
mit MEDIO

**Hmmmm –
hier duftet es aber gut!**

**Weihnachtliche Gewürze,
Wohlfühlaromen und viele
Geschenkideen!**

Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T 033 200 - 51 35 50
info@sonnenapotheke-nuthetal.de

 **SONNEN
APOTHEKE**